

# Organisation von Sprecherwechsel in Gesprächen

Methodische Aspekte vor dem Hintergrund einer multimodalen  
Analyse des turn-taking

Magisterarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades eines Magister Artium  
im Fach germanistische Linguistik

Humboldt-Universität zu Berlin  
Philosophische Fakultät II  
Institut für deutsche Sprache und Linguistik

eingereicht von Carsten Maier

Wissenschaftliche Betreuerin: Prof. Dr. Anke Lüdeling

Berlin, den 03. November 2009

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
2. Multimodalität und Koordination.....	4
2.1 Definition von Multimodalität .....	4
2.2 Multimodalität in Verbindung mit Koordination .....	7
3. Organisation von Sprecherwechsel in Gesprächen .....	9
3.1 Sprecherwechsel als zentrale Schaltstelle des Gesprächs .....	9
3.2 Der Gesprächsschritt als strukturierendes Element im Gespräch.....	16
4. Verortung des zu untersuchenden Gesprächs .....	19
4.1 Die TV-Diskussion .....	19
4.2 TV-Diskussionssendungen im Vergleich .....	20
4.2.1 Themen, Zuschauer, Teilnehmer .....	21
4.2.2 Moderator, Studio, akustische und visuelle Gestaltung .....	24
4.3 Die TV-Diskussionssendung "Studio Friedman" .....	30
4.3.1 Themen, Zuschauer, Teilnehmer .....	30
4.3.2 Moderator, Studio, akustische und visuelle Gestaltung .....	33
5. Untersuchungsmethodik .....	35
5.1 Einführung der zu untersuchenden Modalitäten .....	35
5.1.1 Die verbalen Modalitäten .....	36
5.1.2 Die prosodische Modalität .....	38
5.1.3 Die kinesische Modalität .....	39
5.2 Datengrundlage .....	41
5.3 Erstellung einer Audiotonspur & Konvertierung des Filmmaterials .....	41
5.4 Verwendete Technik .....	42
5.5 Datenerhebung in PRAAT & ANVIL .....	43
5.6 Datentranskription .....	46
6. Darstellung der Ergebnisse der Datenerhebung .....	49
6.1 Die direkte verbale Adressierung .....	49
6.2 Die indirekte verbale Adressierung .....	55
6.3 Die Sprechgeschwindigkeit .....	57
6.4 Die Körperposition .....	66
7. Die Daten vor dem Hintergrund von Multimodalität .....	70
8. Zusammenfassung & Ausblick.....	75
9. Literaturverzeichnis	
10. Anhang	

# Darstellungsverzeichnis

## Abbildungen:

		Seite
Abb. 1	Anordnung der Gäste, Kulisse und Set der Sendung "Menschen bei Maischberger"	25
Abb. 2	Kameraeinstellung des gegenwärtig sprechenden Beteiligten bei Maischberger	26
Abb. 3	Beispiel einer Kameraeinstellung nach vorheriger Totalen des Sprecher	26
Abb. 4	Beispiel einer Kameraeinstellung nach vorheriger Totalen des Sprecher	26
Abb. 5	Einblendung des Themas der Sendung während des Gespräches	26
Abb. 6	Kameraperspektive während des Abspanns	27
Abb. 7	Gästepositionierung bei der Sendung "Hart aber fair"	27
Abb. 8	Konstellation der Beteiligten in der Sendung "Anne Will"	28
Abb. 9	Der Interaktionsraum für weitere Gespräche bei "Anne Will"	28
Abb.10	Gästekonstellation und Studio der Sendung "Studio Friedman"	33
Abb.11	Perspektive auf einen Beteiligten während dessen Gesprächsschritt	67
Abb.12	Körperliche Ausgangspositionen der Beteiligten in "Studio Friedman"	67
Abb.13	Körperliche Ausrichtung Friedmans auf seinen Gesprächspartner	68
Abb.14	Aufstützende Körperposition von Friedman	68
Abb.15	Körperorientierung der Beteiligten Henkel und Ernst im direkten Gespräch miteinander	69

## Tabellen:

		Seite
Tabelle 1	Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Sprecherwechsel ohne Pause oder Simultansequenz	58
Tabelle 2	Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Sprecherwechsel mit Simultansequenz	59
Tabelle 3	Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Sprecherwechsel nach kompetitiver Simultansequenz	61
Tabelle 4	Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Kommentare als kompetitive Versuche der Gesprächsschrittübernahme	62
Tabelle 5	Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Kommentare	64

## **1. Einleitung**

Für Untersuchungen zu "Organisation des Sprecherwechsels" (im Folgenden: OdS) in Gesprächen bedeutete die Verbesserung der visuellen Aufnahme- und Speichermöglichkeiten von Gesprächen einen enormen Fortschritt. Das weit verbreitete Postulat, dass es durch die Sprache vorgegebene Mechanismen gebe, die alleinig Sprecherwechsel in Gesprächen bewirken, konnte durch die verbesserten Analysemethoden empirisch revidiert werden. Eine Vielzahl von Untersuchungen wurden durchgeführt, die mehrere Modalitäten aus unterschiedlichen Modalitätsebenen der Interaktion, wie bspw. verbale Adressierungen, Intonation oder Mimik vor dem Hintergrund von spezifischen Forschungsfragen betrachteten. Für die Forschung im Bereich OdS konnten auf diese Weise Erkenntnisse gewonnen werden, wie Personen in einem Gespräch unterschiedliche Modalitäten aus unterschiedlichen Modalitätsebenen der Interaktion nutzen, um Sprecherwechsel zu organisieren. Gegenwärtig wird OdS vorwiegend auf Grundlage spezifischer Forschungsfragen für ausgewählte Gesprächstypen anhand ausgewählter Modalitäten empirisch untersucht. Daraus resultierend sind jedoch lediglich Aussagen über das Auftreten der Modalitäten für den betrachteten Gesprächstyp mit Blick auf die beteiligten Personen oder zur Relevanz der ausgewählten Modalitäten vor dem Hintergrund von OdS möglich.

Neben der erwähnten Beschränkung auf ausgewählte Modalitäten und ausgewählte Gesprächstypen ist die Sicht auf OdS gleichermaßen durch theoretische Vorannahmen geprägt. Während auf der einen Seite Wissenschaftler zum Beispiel davon ausgingen und -gehen, dass Sprecherwechsel primär durch Handlungsintentionen und -konventionen organisiert wird, stehen dem Vertreter gegenüber, die den verbalen Modalitäten und dem durch sie geschaffenen systemischen Strukturcharakter eine herausgehobene Bedeutung für OdS beimessen.

Im Jahr 2005 veröffentlichte Reinhold Schmitt einen Aufsatz, in welchem er skizziert, warum die Methodik von Untersuchungen zu OdS umfassend diskutiert werden muss (Schmitt 2005). Er lehnt präterminierende theoretische Grundannahmen im Rahmen von OdS ab, da diese einen vollständigen Zugang zu einer umfassenden Analyse bereits anfänglich verhindern würden. Für Schmitt ist in diesem Zusammenhang der Begriff "Multimodalität" von zentraler Bedeutung.

Schmitts Definition von Multimodalität reicht weit über gegenwärtige Verwendungsweisen dieses Begriffs in der Forschung hinaus. Denn anstatt lediglich, wie gegenwärtig in der Forschung üblich, die Verbindung mehrerer unterschiedlicher Modalitäten als "multimodal" zu bezeichnen, schließt er sämtliche für die Beteiligten in einem Gespräch zur Verfügung stehenden Modalitäten in seine Definition von "Multimodalität" ein. Daraus resultiert, dass eine Analyse von OdS stets umfassend multimodal sein muss. Und dementsprechend für das gesamte Gespräch sämtliche den Beteiligten zur Verfügung stehende Modalitäten zu untersuchen sind. Notwendig ist dies, da ausschließlich durch die Gesamtheit der Daten ein vollständiges und aussagekräftiges Bild des gemeinsamen Wirkens der Modalitäten im Rahmen der Organisation von Sprecherwechsel gezeichnet werden könne. In seiner Schlussbetrachtung verweist Schmitt auf eine offene Frage. Er gibt an, dass geprüft werden müsse, inwieweit bestehende methodische Konzepte zur Untersuchung von OdS unter Verwendung seines multimodalen Ansatzes beeinflusst werden. Schmitt selbst gibt zwei potentielle Ergebnisse vor. Auf der einen Seite ist es für ihn denkbar, dass bestehende methodische Konzepte zur Untersuchung von OdS lediglich um einen Faktor "Multimodalität" erweitert werden müssten. Andererseits sieht Schmitt die Möglichkeit, dass aufgrund des zu erwartenden Umfangs an Daten und neuer Anforderungen an derartige Untersuchungen eine gänzlich neue Methodik multimodaler Analysen herausgebildet werden müsste.

Diese offene Frage soll in der vorliegenden Arbeit aufgegriffen werden. Dabei wird auf Grundlage bestehender methodischer Aspekte von Untersuchungen zu OdS betrachtet, inwieweit die von Schmitt postulierten Merkmale zu Multimodalität im methodischen Rahmen einer Untersuchung wirken. Diese Frage ist erst zu beantworten, wenn zentrale Elemente zu OdS beschrieben und mit Multimodalität in Verbindung gesetzt wurden. Dazu gehört, neben der Einführung zentraler Begriffe des Forschungsbereichs OdS, die Durchführung einer Datenerhebung von ausgewählten Modalitäten auf Grundlage von ausgewähltem Datenmaterial. Auf diese Weise kann anhand einer Untersuchung exemplarisch betrachtet werden, in welchem Maße das methodische Vorgehen durch Multimodalität beeinflusst wird. In diesem Zusammenhang wird im Anschluss an die Erläuterung der Begriffe "Multimodalität" und "Koordination" ein Abriss theoretischer Grundlagen zu OdS geleistet.

Zentrale Begriffe der Forschung werden beschrieben und mit Multimodalität in Verbindung gesetzt. Der darauf folgende Teilbereich ist der Einführung des zu untersuchenden Gesprächstyps gewidmet. Die Datengrundlage für diese Arbeit bildet eine Fernsehsendung. Durch die Betrachtung von drei unterschiedlichen Fernsehformaten ähnlichen Typs wird anfänglich ein potentieller Vergleich mit der zu untersuchenden Fernsehsendung "Studio Friedman" vorbereitet. Dabei werden jeweils die Aspekte "Themen", "Zuschauer", "Teilnehmer" und "Moderator, Studio, akustische und visuelle Gestaltung" betrachtet. Dies ermöglicht erste Angaben zur potentiellen Vergleichbarkeit zentraler Elemente des zu untersuchenden Gesprächs mit weiteren Formaten gleichen Gesprächstyps und repräsentiert die in Arbeiten häufig angewandte "Verortung" der Datengrundlage.

Angaben zum möglichen Einfluss von Multimodalität auf bestehende Untersuchungsmethoden im Rahmen von Analysen zu OdS sollen in dieser Arbeit auf Grundlage erhobener Datenwerte angestellt werden. Dafür wird festgelegt, dass Modalitäten unterschiedlicher Modalitätsebenen für die Erhebung gewählt werden, um in diesem Rahmen die Modalitätsebenen "Verbalität", "Prosodie" und "Kinesik" in die Betrachtung zu integrieren. Als Untersuchungsmodalitäten werden aus der Verbalität die "direkte verbale Adressierung" und die "indirekte verbale Adressierung", aus der Prosodie die "Sprechgeschwindigkeit" und aus der kinesischen Modalitätsebene die "Körperposition" gewählt. Des Weiteren wird deren Erhebung, die vorzunehmende Kategorisierung des Gesprächs in Einheiten, die Darstellungsmethodik der Daten, sowie die verwendete Technik beschrieben, um für diese Untersuchungsbestandteile angeben zu können, inwieweit Multimodalität bereits dort zu berücksichtigen ist. In einem nächsten Schritt erfolgt die Ergebnisdarstellung für die jeweiligen Modalitäten. So können Aussagen über das Auftreten der ausgewählten Modalitäten im vorliegenden Gespräch, das Auftreten in verschiedenen Gesprächssituationen und die ggf. individuelle Verwendung der Modalitäten durch die Beteiligten getroffen werden. In einem weiteren Schritt werden die erhobenen Daten der unterschiedlichen Modalitäten miteinander in Verbindung gesetzt, um so Schmitts Anforderung einer Betrachtung des gemeinsamen Wirkens von unterschiedlichen Modalitäten zu berücksichtigen. Im Ergebnis steht die Hoffnung, dass die Frage beantwortet werden kann, ob sich durch die Berücksichtigung von Multimodalität und Koordination für Arbeiten zu OdS deutliche methodische Probleme ergeben.

## **2. Multimodalität und Koordination**

Im folgenden Abschnitt der Arbeit werden die Begriffe "Multimodalität" und "Koordination" eingeführt. Eine derartige Darstellung bildet für diese Arbeit den notwendigen terminologischen und gegenstandstheoretischen Hintergrund. Es soll verdeutlicht werden, in welchem engen Verhältnis beide Begriffe miteinander stehen. Darüber hinaus werden Aspekte dieser Elemente im Rahmen von Untersuchungen herausgestellt. In diesem Zusammenhang erfolgt die Erläuterung, der in dieser Arbeit verwandten Definition von Multimodalität. Des Weiteren wird auf weitere Verwendungsweisen der Begriffe "Multimodalität" und "Koordination" in der Forschung verwiesen.

### **2.1 Definition von Multimodalität**

Multimodalität der Kommunikation beschreibt einen sich seit geraumer Zeit entwickelnden Theorie- und Analyseansatz in der deutschsprachigen Linguistik, der eine veränderte Sicht auf Kommunikation postuliert. Im Folgenden wird für die vorliegende Arbeit der Begriff "Multimodalität" definiert und von weiteren Verwendungsweisen in der Forschung abgegrenzt.

Im Rahmen dieser Arbeit wird Multimodalität, in Anlehnung an die Ausführungen von Reinhold Schmitt, als gemeinsames Wirken von sämtlichen Modalitäten in einem Gespräch definiert (Schmitt 2005; 19). Als Modalitätsebenen werden die Verbalität, die Prosodie, die Kinesik und Aspekte des interaktiven Kontexts bezeichnet. Bei Modalitäten handelt es sich primär um Elemente der Interaktion, wie bspw. die Sprechgeschwindigkeit, Intonation oder Mimik, die in der Forschung häufig als verbale, paraverbale, nonverbale oder sozio-kontextuelle Merkmale beschrieben wurden (Stadler 2007; 18ff.). Umfassende Multimodalität entsteht durch eine gleichberechtigte Erhebung sämtlicher in einem Gespräch auftretenden Modalitäten. Die Forschungsfrage einer multimodalen Analyse von OdS würde nicht lauten: "Was tragen Intonation, Blickorganisation, Gestikulation und Körperpostur beispielsweise zur *turn-taking*-Organisation bei?" (Schmitt 2005; 20). Multimodal untersuchende Wissenschaftler fragen nach der Art und Weise von OdS auf Grundlage des Zusammenwirkens sämtlicher Modalitätsebenen und Modalitäten.

Bisher angewandte methodische Herangehensweisen verhindern einen umfassenden und uneingeschränkten Blick auf Interaktion, da Analysen meist auf einzelnen Elementen und deren Organisation im Gespräch, auf ausgewählten Modalitätsebenen, Modalitäten, Sprechern oder Gesprächstypen fußen. Dieses Vorgehen, bedingt durch spezifische Forschungsfragen und -interessen, lässt im Ergebnis lediglich Aussagen über die ausgewählten Modalitäten im untersuchten Gespräch zu. Häufig genügen den Forschenden dezidierte Aussagen über spezifische Aspekte zu OdS, da diese auf Grundlage ihrer Forschungsinteressen Untersuchungsmethoden auswählen und Analysen anfertigen. Für OdS resultiert daraus, dass wir viel darüber wissen. Diese Menge an Informationen jedoch durch eingeschränkte Analysen und nicht durch umfassende multimodale Betrachtungen gebildet wird. Im Umkehrschluss entsteht dadurch das große Potential der multimodalen Analyse von Gesprächen. Es ist nicht auszuschließen, dass durch die methodische Ausweitung der Untersuchungen gleichermaßen bedeutende Erkenntnisse zu OdS gewonnen werden können.

Im Jahr 1972 bezeichnete ein Wissenschaftler erstmalig ein Element der Interaktion als Modalität der Kommunikation (Scheflen 1972; 230). Scheflen untersuchte, wie Gesprächsteilnehmer mittels ihrer Körperorientierung weitere Personen in ein Gespräch einbeziehen oder davon ausschließen können. In der Forschung wurden in der Folge Untersuchungen von mindestens zwei Modalitäten als multimodale Untersuchungen angesehen (u.a. Kendon 1990; Thórisson 2002). Exemplarisch sei in diesem Zusammenhang aus der gegenwärtigen Forschung die Computer-Linguistik herausgestellt. Viele Wissenschaftler forschen zur Mensch-Maschine-Kommunikation und versuchen, die als relevant definierten Modalitäten zu erfassen, um dadurch die Kommunikation zwischen "Mensch und Maschine" auf Grundlage der relevanten Modalitäten zu verbessern. Im Resultat werden jedoch weniger vordergründig auftretende Modalitäten nicht berücksichtigt (Thórisson 2002; 183). Multimodal sind diese Arbeiten lediglich mit Blick auf die Anzahl der ausgewählten Modalitäten und somit im wörtlichen Sinn. Es bildet sich auf diese Weise jedoch nicht die Form von Multimodalität ab, wie Schmitt sie definiert. Ferner existieren weitere Definitionen von Multimodalität in der gegenwärtigen Forschung, die Parallelen zu Schmitts Ausführungen aufweisen. Exemplarisch sei die Korpuslinguistik als wissenschaftliche Disziplin erwähnt.

Gegenüber gesprächsanalytischen Wissenschaftsdisziplinen liegt der "Vorteil" der Korpuslinguistik in ihrer geringen Verbindung mit Theorien zu OdS (Lemnitzer; Zinsmeister 2006; u.a. 16f.). So wird bezüglich Multimodalität angegeben, dass sämtliche Modalitäten der verschiedenen Modalitätsebenen Elemente sind, die in ihrer Verbindung auf der höchsten Ebene die Gesprächsinteraktion abbilden (Wittenburg 2008; 664). Wie Wittenburg weiter erläutert, besitzt die Multimodalität darüber hinaus noch eine Verbindungsebene mit dem menschlichen Geist, die zur Synchronisation der Verwendung von Modalitäten in der Interaktion dient. Des Weiteren steht folgender Aspekt in enger Verbindung mit der Definition von Multimodalität, wie Schmitt sie beschreibt. Wittenburg gibt an, dass die Modalitäten unabhängig voneinander verwendet werden können und dementsprechend keine präeterminierten Verbindungen zwischen Modalitäten existieren (Wittenburg 2008; 664). Diese Annahme deckt sich mit den Aussagen von Schmitt, der angibt, dass die Modalitäten für sich stehen und erst durch die gemeinsame Verwendung die Interaktion gestalten.

Wenngleich diese Untersuchung in Anlehnung an gängige Strukturen auf ausgewählte Modalitäten zurückgreift, so ist festzuhalten, dass mit der Verwendung der Begriffe "Multimodalität" und "multimodal" stets das gemeinsame Wirken sämtlicher Modalitäten in einem Gespräch beschrieben wird. Die meisten Modalitäten können jeweils für sich verwendet werden und stehen in keiner präeterminierten Verbindung miteinander. Die Übernahme der Angaben von Schmitt bedeutet, dass ein Gespräch eine höchste Projektionsebene darstellt. Und die Beteiligten in einem Gespräch mittels der verwendeten Modalitäten Projektionsebenen bilden, die in ihrer Summe das Gespräch repräsentieren. Multimodalität ist demnach zu analysieren, indem die Struktur des Gesprächs in seiner Gesamtheit betrachtet wird. Dies beinhaltet die individuelle Bedeutung einer Modalität für OdS und gleichermaßen sämtliche Verbindungen zwischen den auftretenden Modalitäten zu untersuchen.

Zusätzlich umfasst die vorliegende Definition von Multimodalität lediglich die "face-to-face"-Kommunikation. Eine derartige Beschränkung wird vorgenommen, um in einem ersten Schritt für eine ausgewählte Form der Kommunikation und anfänglich einen Gesprächstyp mögliche multimodale Ansatzpunkte zu OdS vor dem Hintergrund einer methodischen Bewertung erkennen und benennen zu können. Es bleibt festzuhalten, dass in der Forschung unterschiedliche Definitionen von Multimodalität verwendet werden, wobei die korpuslinguistische Verwendung des Begriffs "Multimodalität" der Definition von Schmitt am nächsten kommt.

## **2.2 Multimodalität in Verbindung mit Koordination**

Ziel dieser Arbeit ist es, sich einer Antwort auf die Frage zu nähern, ob bisherige methodische Vorgehensweisen geeignet sind, OdS im Rahmen einer multimodalen Analyse zu untersuchen. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, erste multimodale Erkenntnisse mit dem sich gegenwärtig herausbildenden theoretischen Konzept "Koordination" (Schmitt 2007) in Verbindung zu bringen.

Nach den Ausführungen von Schmitt wäre in der Folge zu erwarten gewesen, dass empirische Untersuchungen zu Multimodalität durchgeführt werden. Die Vertreter um Reinhold Schmitt gingen jedoch zunächst einen Schritt weiter. Sie entwickelten in enger Verknüpfung mit Multimodalität den Forschungsgegenstand "Koordination". Es mutet merkwürdig an, dass die Wissenschaftler die Notwendigkeit einer unabhängigen und von Grundannahmen befreiten multimodalen Sicht auf Kommunikation postulieren, um dann, noch vor der Durchführung umfassender Untersuchungen, ein theoretisches Konzept zu entwickeln. Die Verbindung von Multimodalität mit Koordination bedingt, dass wesentliche Aspekte dieses jungen Forschungsfeldes in die Arbeit eingeführt werden müssen. Vertreter des Koordinations-Ansatzes nehmen für ihre Sicht auf Kommunikation grundsätzlich eine interaktionistische Position ein, die größtenteils von Goffmans Angaben zur "interaction order" (Goffman 1983) beeinflusst ist (Schmitt; Deppermann 2007; 16). Schmitt und Deppermann fassen den multimodalen Anspruch der Koordination in folgender Aussage zusammen: "Es geht also um die empirische Analyse des Vollzuges der "interaktiven Ordnung", wie sie durch das Zusammenspiel aller Ausdrucksmittel, die den Interaktionsbeteiligten zur Verfügung stehen, konstituiert wird." (Schmitt; Deppermann 2007; 17). Sie verstehen Interaktion somit als multimodale Hervorbringung aller Beteiligten, deren ihnen zur Verfügung stehende Modalitäten zunächst als gleichrangig angesehen werden.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Einführung des "monitoring" (Schmitt; Deppermann 2007; 25). Schmitt und Deppermann geben an, dass Koordination während der Interaktion wesentlich von der Fähigkeit aller Beteiligten abhängt, dem Geschehen durch "monitoring" zu folgen. Wer sich demzufolge an der Interaktion beteiligen möchte, bspw. realisiert über Sprecherwechsel, muss nicht nur der Interaktion folgen, sondern sich gleichermaßen auf einen möglichen eigenen Gesprächsbeitrag vorbereiten.

Die koordinativen Leistungen Gesprächsteilnehmer während der Interaktion beruhen dementsprechend nicht ausschließlich auf den aktiven und vordergründig wahrnehmbaren Realisierungen der Beteiligten. Zu berücksichtigen ist daher die multimodale Koordination aller Beteiligten, die durch das gemeinsame Wirken aller Modalitäten Sprecherwechsel in einem Gespräch organisiert. So ist es nach Schmitt nicht möglich, einzelnen Modalitäten per definitionem eine besondere Bedeutung für OdS beizumessen. Gleich wenn eine Modalität bspw. deutlich gesprächsregulierend in Erscheinung tritt, so ist durch die Existenz eines weiteren Beteiligten vorgegeben, dass eine hervortretende Modalität in ihrem Umfang erst wirken kann, wenn weitere Beteiligte dies durch Koordination ermöglichen.

Insgesamt scheint Koordination in Verbindung mit Multimodalität ein interessantes Forschungsfeld zu bilden (Wolf 2007). Wenngleich Schmitt und Deppermann ausführen, dass für das theoretische Konzept der Koordination bisher keine umfassenden empirischen Erkenntnisse vorliegen (Schmitt; Deppermann 2007; 27), sprechen die ersten Ergebnisse zur multimodalen Koordination für eine Ausweitung der Forschungsarbeit auf diesem Gebiet.<sup>1</sup> Auf Grund des geringen Umfangs der hier zu erhebenden Daten und der nicht weit fortgeschrittenen Etablierung der Koordination als theoretischen Ansatz zur Analyse von Kommunikation ist zu vermuten, dass der potentielle Erkenntnisgewinn zu Koordination in dieser Arbeit marginal sein wird. Dennoch gibt dieses Forschungsfeld durch die Nähe zu Multimodalität interaktive Aspekte vor, welche in dieser Arbeit vor dem Hintergrund von OdS zu berücksichtigen sind. Ferner zeigt sich, dass Beschreibungen von Formen der interaktiven Ordnung zwischen Beteiligten in einem Gespräch kein neues Forschungsfeld bilden. Der potentielle Erkenntnisgewinn besteht im enormen Umfang der zu berücksichtigenden Datenwerte sämtlicher Modalitäten. Aus der gegenwärtigen Forschung sei in diesem Zusammenhang auf die Korpuslinguistik verwiesen. Die Analyse von Korpora beinhaltet häufig nicht nur die Analyse der auftretenden Modalitäten, sondern ist gleichermaßen bestrebt, mögliche Verbindungen zwischen Elementen der Interaktion im Rahmen der multimodalen Konstituierung von Gesprächen zu betrachten (Scherer 2006; 38-43).

---

1 In dem Sammelband stellen unterschiedliche Wissenschaftler empirische Erkenntnisse vor. Repräsentativ und umfassend sind diese Ergebnisse jedoch nicht. Im Gegenteil - eher wird anhand spezieller Gesprächsformen und -situationen zu belegen versucht, dass Koordination als relevanter Forschungsgegenstand existiert.

### **3. Organisation von Sprecherwechsel in Gesprächen**

Der folgende Abschnitt der Arbeit wird grundlegende Aspekte zu OdS in Gesprächen einführen. Auf diese Weise wird die anzustellende Untersuchung vorbereitet, indem allgemeine Elemente der Forschung zu OdS dargestellt werden. Dazu gehören Formen von Sprecherwechsel, Formen der Zuweisung von Gesprächsschritten und "Gesprächsrollen", die den Sprechern und Hörern in einem Gespräch zugeschrieben werden. Darüber hinaus wird der Gesprächsschritt in die Arbeit eingeführt, da dieser zentraler Bestandteil von Untersuchungen zu OdS ist. Über die bloße Einführung der Elemente hinaus wird zusätzlich angegeben, inwieweit diese ggf. durch Multimodalität beeinflusst werden.

#### **3.1 Sprecherwechsel als zentrale Schaltstelle des Gesprächs**

Methodische Aspekte bisheriger Forschung zu OdS bilden den zentralen thematischen Bereich dieser Arbeit. Für eine Bewertung der methodischen Vorgehensweise bisheriger wissenschaftlicher Arbeiten genügt es nicht, lediglich die angewandte Methodik zu betrachten und auf ihre mögliche Verwendung in multimodalen Analysen hin zu überprüfen. Vielmehr ist es notwendig, gleichermaßen Forschungsarbeiten zugrunde liegende theoretische Annahmen mit Blick auf OdS zu erläutern. Denn der Wissenschaftler formuliert in der Regel eine Forschungsfrage und stimmt die Untersuchungsmethodik auf die zu erhebenden Modalitäten ab. Denn nicht jede Arbeit etabliert gänzlich neue Theorien und Forschungsfelder.

Es ist anzumerken, dass in dieser Form kein umfassender Überblick zu leisten ist, der sämtliche relevanten theoretischen Aspekte berücksichtigen kann. Um einen möglichst weiten Rahmen zu OdS berücksichtigen zu können, erfolgte die Auswahl im Wesentlichen unter Verwendung der Ausführungen von Brinker und Sager zur linguistischen Gesprächsanalyse (Brinker; Sager 2006). Ein derartiges Vorgehen gewährleistet, dass bedeutende Aspekte zur OdS-Forschung eingeführt und unabhängig theoretischer Grundannahmen mit Multimodalität in Verbindung gesetzt werden können. Auf der anderen Seite ist nicht auszuschließen, dass einzelne Elemente oder Aspekte der OdS-Forschung in dieser Arbeit außen vor gelassen werden.

## **Formen von Sprecherwechsel**

Es lassen sich vier grundlegende Formen von Sprecherwechsel ausmachen. Die unterschiedlichen Sprecherwechsel sind von Bedeutung, da ihr Auftreten ein Gespräch segmentiert. Kompetitive und nicht-kompetitive Sprecherwechsel ermöglichen bspw. die Kennzeichnung von unterschiedlichen Gesprächssituationen im erstellten Datenmaterial. Die adäquate Segmentierung des Gesprächs und die Markierung sind unverzichtbare Hilfsmittel für Untersuchungen zu OdS.

Sprecherwechsel ohne Sprechpause oder Simultansequenz gilt als häufigste Form von Sprecherwechsel (Brinker 2006; 65f.). In der Regel sind sie nicht-kompetitiv und werden in der Forschung gleichermaßen als "glatte" Sprecherwechsel bezeichnet. Von einem Sprecherwechsel mit Pause wird ausgegangen, wenn ein Gesprächsteilnehmer erst nach einer deutlichen Pause die Sprecherrolle übernimmt. Als Pausen werden in diesem Zusammenhang nicht die kurzen Denk- oder Entscheidungspausen definiert, wie sie häufig nach einer Fragehandlung auftreten. Von einer deutlichen Pause wird erst ausgegangen, wenn diese länger als 0,3 Sekunden dauert (Stadler 2007; 95f.).

Eine weitere Form von Sprecherwechsel ist der, bei dem eine Simultansequenz entsteht. Am häufigsten sind diese "overlaps" (zu "overlapping talk": Schegloff 2000; 45) durch Fehlinterpretationen seitens eines Gesprächspartners. Wenn ein Gesprächsteilnehmer das Ende eines Gesprächsbeitrags falsch projiziert, kommt es vor, dass dieser seinen Gesprächsbeitrag bereits beginnt, obwohl sein Gegenüber den eigenen Gesprächsschritt noch nicht beendet hat. Oder ein Sprecher erweitert unvorhergesehen seinen Gesprächsschritt. Aus dem Bestreben der Gesprächsteilnehmer, einen "reibunglosen" Ablauf zu gewährleisten und Organisationspannen umgehend zu beheben, resultieren das zeitlich kurze Auftreten so genannter "micro-overlaps" an den direkten Schnittstellen eines Sprecherwechsels (Koster 2000; 56). Die Simultansequenzen werden von den Beteiligten in der Regel nicht als störend empfunden und gelten somit als Elemente nicht-kompetitiver Sprecherwechsel. Die Bedeutung des Elements "Handlungsintention" zur Gewährleistung eines "reibunglosen" Gesprächsverlaufs kann als koordinatives Verhalten der Beteiligten angesehen werden. So wird deutlich, dass bereits Konzepte der gemeinsamen Interaktion der Gesprächsteilnehmer verfügbar sind.

Der Sprecherwechsel nach Unterbrechung ist gleichermaßen ein Sprecherwechsel, der über eine Form von Simultansequenz realisiert wird. Diese Form von Sprecherwechsel wird den kompetitiven Gesprächssituationen zugerechnet. Zusätzlich ist erkennbar, dass die Simultansequenzen bis zum eindeutigen Sprecherwechsel in der Regel länger sind, als es bei den oben erwähnten Überlappungen der Fall ist. Sprecherwechsel, die durch Unterbrechungen im Rahmen einer kompetitiven Übernahme des Gesprächsschritts zustande kommen, können nicht als "Organisationspannen" der Gesprächsteilnehmer angesehen werden. Vielmehr handelt es sich hierbei um Verletzungen der systemischen und/oder sozio-kommunikativen Gesprächskonventionen. Als Beteiligter in einem Gespräch den gegenwärtigen Sprecher zu unterbrechen, so das Rederecht unabhängig jeglicher Konventionen oder Beachtung möglicher systemischer Struktureinheiten zu "erkämpfen" oder es "erkämpfen" zu wollen, gilt für OdS als Sonderfall. Aus diesem Grund untersuchten Wissenschaftler diese Form des Sprecherwechsels mit Blick auf den sozialen Kontext, da systemische Annahmen diese Form von Sprecherwechsel nicht vorsehen (Selting 1995; 208ff.).

Es zeigt sich, dass zur Beschreibung der Formen von Sprecherwechsel mit systemischen und interaktionistischen Grundannahmen zwei grundlegend unterschiedliche theoretische Bereiche berücksichtigt werden. Für Multimodalität ergeben sich keine deutlichen Folgen. Eine multimodale Untersuchung vor dem Hintergrund der erwähnten Formen von Sprecherwechsel wird dadurch nicht beeinflusst. Mit Blick auf Koordination ergibt sich Raum für weiterführende Analysen. Die nicht-kompetitiven Sprecherwechsel weisen bspw. einen koordinativen Aspekt auf. Das Erkennen von Gesprächsschritten und die Anerkennung des vergebenen Rederechts an die Gesprächsteilnehmer seien exemplarisch als potentielle Elemente der Koordination erwähnt. Darauf wird im folgenden Abschnitt erneut zurückzukommen sein.

### **Fremd- und Selbstwahl in Gesprächen**

Die Begriffe "Fremdwahl" und "Selbstwahl" beschreiben die Möglichkeiten, wie in einem Gespräch Sprecherwechsel vollzogen werden kann. Fremdwahl umfasst die Sprecherwechsel in einem Gespräch, die über eine Zuweisung durch den gegenwärtigen Sprecher erfolgen (Brinker 2006; 65f.). Als Beispiel sei in diesem Zusammenhang die direkt an einen Gesprächspartner gerichtete Frage angeführt.

Ein Gesprächsleiter, wie er im zu untersuchenden Gespräch existiert, kann während des eigenen Gesprächsschritts den anschließenden mit einer Frage eindeutig zuweisen. In der Forschung wurde die Fremdwahl lange Zeit als Phänomen beschrieben, das durch die Anwendung der Regeln und Mechanismen, die Sacks et al. mit ihrer turn-taking-machinery etablierten, primär durch verbale Komponenten zu beschreiben ist.

Andererseits sehen "Interaktionisten" in Handlungsabsichten und Gesprächskonventionen, die Sprecherwechsel auf Basis der Fremdwahl initiieren können, eine bedeutende Modalität für OdS. In der Regel würde ein Sprecher, der nach der Zuweisung seinen Gesprächsbeitrag beginnt, nicht von weiteren Gesprächsteilnehmern unterbrochen werden, da dies nicht mit normativen Gesprächskonventionen vereinbar wäre. Das Beispiel verdeutlicht den Unterschied zwischen den beschriebenen systemischen Annahmen einer verbalen Organisation von Sprecherwechsel und der interaktionistischen Auffassung. In der gegenwärtigen Forschung ist eine Beschreibung der Fremdwahl üblich, die gleichermaßen systemische und interaktionistische Elemente berücksichtigt. Für Sprecherwechsel, denen keine Zuweisung des Rederechts vorausgeht, wirkt die Selbstwahl als Sprecherwechsel organisierendes Element. Selbstwahl beschreibt zwei Möglichkeiten der Initiierung von Sprecherwechsel. Die Ausgangssituation ist, dass am Ende eines Gesprächsschritts keinem potentiellen nächsten Sprecher das Rederecht zugewiesen wurde. Ist dies der Fall, ergeben sich nach den von Sacks et al. aufgestellten Regularitäten zwei Möglichkeiten. Einer der Gesprächspartner kann das Rederecht beanspruchen, indem er einen eigenen Gesprächsschritt beginnt. Sollten sich zwei oder mehr Gesprächsteilnehmer entscheiden, den Gesprächsschritt zu beanspruchen, dann hat der Sprecher, welcher das Rederecht zuerst beanspruchte, das Vorrecht diesen fortzuführen. Sollte kein Gesprächsteilnehmer einen Versuch unternehmen, sich als Sprecher zu etablieren, dann besitzt der Sprecher des vorangegangenen Gesprächsschritts die Möglichkeit, das "freie" Rederecht zu übernehmen. Für Interaktionisten sind diese Formen der Selbstwahl prinzipiell mit sprachexternen Elementen zu erklären. So bleibt zum jetzigen Zeitpunkt festzuhalten, dass die erwähnten Formen von Sprecherwechsel durch Fremd- und Selbstwahl beeinflusst werden.

Für Koordination zeigt sich, dass bereits koordinierende Elemente im Rahmen von OdS beschrieben werden. Gerade der Sprecherwechsel, welcher über Selbstwahl realisiert wird, weist ein hohes Maß an potentieller Koordination auf. Zwei Gesprächsteilnehmer koordinieren zur Fortführung des Gesprächs ihre Gesprächsbeiträge. Mit Blick auf Multimodalität bedeutet dies, dass zu prüfen ist, inwieweit einzelne oder eine Vielzahl von Modalitäten OdS im Rahmen der Selbst- und Fremdwahl beeinflussen.

### **Sprecherrolle und Sprecheraktivität**

Ist einem Sprecher das Rederecht übertragen worden, so hat dieser auch das Recht den Gesprächsschritt alleinig zu bestreiten (Brinker; Sager 2006; 62ff.). Wie lang dieses Vorrecht währt, hängt von unterschiedlichen Faktoren, wie bspw. dem Ort und dem Öffentlichkeitscharakter des Gesprächs oder von der Beziehung der Gesprächsteilnehmer ab. So sind Gesprächsbeiträge in öffentlichen Diskussionsrunden in der Regel länger als eine Diskussion im Freundeskreis. Als Sprecheraktivitäten seien an dieser Stelle u.a. Aktivitäten erwähnt, die Gesprächsteilnehmern verdeutlichen, inwieweit der gegenwärtige Sprecher seinen Gesprächsschritt zu beenden oder fortzuführen beabsichtigt.

Als einen Gesprächsschritt weiterführende Modalitäten werden u.a. eine erhöhte Intonationskurve oder gefüllte Pausen gewertet, die den Hörern signalisieren, dass der Gesprächsbeitrag noch nicht beendet werden soll. Die Absicht einen Gesprächsschritt zu beenden wird häufig mit leiser werdender Sprechstimme, einem langsameren Sprechfluss oder durch "tag questions" signalisiert. Darüber hinaus stehen dem Sprecher gleichermaßen Aktivitäten zur Verfügung, mit deren Hilfe er sich gegen Unterbrechungen "wehren" kann. Dazu gehören bspw. die Erhöhung der Sprechlautstärke, starkes Gestikulieren oder die Thematisierung der Unterbrechung. Es zeigt sich, dass dem Sprecher eine individuelle "Rolle" im Gespräch zugewiesen wird. Mittels unterschiedlicher Modalitäten ist dieser dadurch befähigt, auf unterschiedliche Art und Weise Gesprächssituationen als Sprecher zu bestreiten. Es zeigt sich, dass Sprecheraktivitäten durchaus mittels unterschiedlicher Modalitäten beschrieben werden.

Eine detaillierte multimodale Betrachtung der Sprecheraktivitäten sollte in einem nächsten Schritt prüfen, ob die bestehenden Theorien um weitere Modalitäten erweitert werden müssten. Bezüglich der Koordination ist festzuhalten, dass das Wirken von Sprecheraktivitäten hochgradig koordinativ ist. Sprecheraktivitäten, die signalisieren, dass der Gesprächsschritt fortgeführt werden soll, müssen von den weiteren Gesprächsteilnehmern als solche erkannt werden. Dies könnte durch die Beschreibung der Koordination mit Hilfe von Monitoring umfassend dargestellt werden.

### **Hörerrolle und Höreraktivität**

Die Hörerrolle beschreibt in erster Linie einen Zustand des Nicht-Sprechens. Dem Hörer stehen in dieser "Rolle" verschiedene Höreraktivitäten zur Verfügung (Schwittalla 1979; 92ff.). Dabei handelt es sich um sprachliche, prosodische oder kinesische Realisierungen, die nicht auf eine Übernahme der Sprecherrolle abzielen (Brinker; Sager 2006; 62). Mit ihnen signalisiert der Hörer dem gegenwärtigen Sprecher in erster Linie Aufmerksamkeit, Zustimmung oder Ablehnung. Verbale Realisierungen von Partikeln, Kurzäußerungen, sowie kinesische Realisierungen werden in diesem Zusammenhang als "back-channel behaviour" (Duncan 1974; 29ff.) bezeichnet.

Zusätzlich zu diesem Rückmeldeverhalten existieren Höreräußerungen, die einen kurzen Kommentar, wie etwa eine Einstellungsbekundung in Form eines Zwischenrufs ausdrücken. Mit ihnen intendiert der Hörer ebenfalls keinen Sprecherwechsel. Sie tragen jedoch eine wichtige gesprächssteuernde Funktion, da der gegenwärtige Sprecher durch sie gezielt zu Äußerungen veranlasst werden kann (Brinker; Sager 2006; 63). Abschließend seien noch die gesprächsschrittbeanspruchenden Signale (auch: claiming-of-the-turn-signals) erwähnt, mit deren Hilfe der Hörer versucht, die Sprecherrolle zu erlangen, sich jedoch nicht durchzusetzen vermag. Die Untersuchung der Höreraktivitäten gestaltet sich insgesamt schwierig. Denn erst durch eine umfangreiche kontextuelle Analyse kann erläutert werden, ob eine Äußerung bspw. lediglich eine "Rückmeldung" darstellt oder eine zusätzliche Funktion im Rahmen der Interaktion erfüllt (Brinker; Sager 2006; 64).

Die Höreraktivitäten weisen eine enge Verbindung zur Koordination auf. Die Verwendung von Aktivitäten, die jemanden zu einer Reaktion veranlassen, setzt voraus, dass der Adressat die Höreraktivität erkennt und sein Gesprächsverhalten darauf ausrichtet. Bezüglich Multimodalität ist zu untersuchen, welche Modalitäten durch ihr gemeinsames Wirken diese Koordination ermöglichen oder scheitern lassen. Hervorzuheben ist, dass dabei sowohl das Wirken unterschiedlich verwendeter Modalitäten des einzelnen Gesprächsteilnehmers als auch das gemeinsame Auftreten sämtlicher Modalitäten der interagierenden Beteiligten zu berücksichtigen sind.

In diesem Abschnitt konnte verdeutlicht werden, dass für Untersuchungen zu OdS bestehende Kategorien verfügbar sind. Die unterschiedlichen Formen von Sprecherwechsel ermöglichen eine Analyse verschiedener Modalitäten in abweichenden Gesprächssituationen. Kompetitive und nicht-kompetitive Sprecherwechsel sind zur Betrachtung von OdS geeignet. Die erwähnten Aspekte zählen zu den Basisannahmen, die Untersuchungen als theoretische Grundlage nutzen. Wenn eine Analyse möglichst sämtliche relevanten Modalitäten erhebt, so bietet sie in unmittelbarer Folge Möglichkeiten, diese zu kategorisieren und einander gegenüber zu stellen. Daher wird sich womöglich bereits in dieser Arbeit zeigen, ob die hier verwandte Segmentierung des Gesprächs in Gesprächssituationen und die Verwendung der Formen von Sprecherwechsel für 4 ausgewählte Modalitäten Probleme aufwerfen.

In Verbindung mit Koordination ergeben sich erste grundsätzliche terminologische Reibungsflächen. Die Koordination ist bestrebt, etablierte Kategorien wie "Hörer" und "Sprecher" nicht zu verwenden. Schmitt und Deppermann geben diesbezüglich an, dass diese Form der Präkategorisierung der Interaktionsteilnehmer für den uneingeschränkten Zugang zu einem vollständigen Bild der Interaktion nicht förderlich ist (Schmitt; Deppermann 2007; 21). Aus diesem Grund werden die Personen im Forschungsfeld Koordination generell als "Beteiligte" bezeichnet. Die Beteiligten sind demnach nicht ausschließlich für sich zu betrachten. So sollen eher die Sprecher- oder Höreraktivitäten eines Beteiligten untersucht werden, ohne auf dieser Grundlage ausschließlich individuelle Kategorien für die Beteiligten aufzumachen. Vielmehr sind die Beteiligten und deren Verwendung unterschiedlicher Modalitäten zur Organisation von Sprecherwechsel und darüber hinaus stets das Wirken sämtlicher Modalitäten gemeinsam detailliert zu betrachten.

Die vorliegende Arbeit könnte diesbezüglich erste Erkenntnisse hervorbringen, inwieweit es möglich ist, Realisierungen des Sprechers mit den gegenwärtig nicht-sprechenden Beteiligten methodisch in Verbindung zu setzen. Und auf diese Weise womöglich verdeutlichen, dass die multimodale Untersuchung von OdS die spezifischen Aktivitäten von "Sprecher" und "Hörer" in ein Konzept "multimodale Koordination" integrieren kann, ohne die bisherige Kategorisierung der Teilnehmer in einem Gespräch übernehmen zu müssen. Mit Blick auf OdS könnten dementsprechend bestehende Termini der Forschung überdacht werden müssen, um im Rahmen eines theoretischen Konzepts begrifflich eine einheitliche multimodale Basis zu etablieren.

### **3.2 Der Gesprächsschritt als strukturierendes Element im Gespräch**

Saskia Daubach bezeichnet Sprecherwechsel als zentrales Schaltsystem des Gesprächs (Daubach 2008; 88). Als Element zur Umsetzung von Sprecherwechsel ist der Gesprächsschritt in der Forschung häufig zum Untersuchungsgegenstand gemacht worden (Selting 1998). Wie Agathe Galinski treffend erläutert, bietet sich zum "turn" ein nahezu unübersichtliches Forschungsfeld (Galinski 2004; 2). Maite Taboada benennt in diesem Zusammenhang zwei in der Forschung verbreitete Sichtweisen, die einen voneinander abweichenden Blick auf den Gesprächsschritt aufzeigen (Taboada 2006; 332ff.).

Einerseits existiert eine von Taboada als "mechanical camp" bezeichnete Gruppe von Wissenschaftlern. Deren Vertreter betrachten den Gesprächsschritt als systemische Einheit in einem Gespräch. Der soziale Kontext wird bei der Beschreibung von OdS zumeist außen vor gelassen. Für OdS resultiert daraus, dass Sprecherwechsel vorwiegend durch ein System verbal bedingter Regeln und Mechanismen gekennzeichnet sei. Als Begründer dieser Sicht auf OdS sind Harvey Sacks, Emanuel Schegloff und Gail Jefferson zu nennen, die mit ihrer Arbeit "A simplest systematics for the organisation of turn-taking for conversation" (Sacks; Schegloff; Jefferson 1974) die Basis für eine Jahrzehnte währende Rezeption ihrer systemischen Theorie zum Sprecherwechsel legten. Während sie lediglich gesprächsinhärente Strukturen auf Grundlage verbaler Realisierungen in ihre Annahmen einbezogen, bewirkten weiterführende Untersuchungen eine allmähliche Abkehr von dieser beschränkenden Sicht auf OdS. Wobei den Arbeiten und Analysen oft eine Prähierarchisierung verbaler Elemente gemein war (Schmitt 2005; 5 & 22f.; Brinker 2006; 54).

Unter Verwendung der verbalen Systematik ist der Hörer vor Beendigung des Gesprächsschritts eines gegenwärtigen Sprechers in der Lage abzuschätzen, wann er seinen eigenen Gesprächsbeitrag initiieren kann. Das systeminhärente Element der "turn-constructural unit" (TCU) ermöglicht dem Hörer, mittels dieser Projektionsfähigkeit das Ende eines Gesprächsbeitrags "vorherzusehen". Die TCU kann aus einem Wort, einer Satzkonstruktion oder komplexeren Einheiten gebildet werden. Ferner etablieren Sprecher während ihres Gesprächsschritts das Element des "transition-relevance place" (TRP). Dadurch ist der gegenwärtige Hörer in der Lage, bei korrekter Projektion des Abschlusses eines Gesprächsbeitrags, sich ohne Simultansequenz oder Pause als Sprecher zu etablieren (Auer; Selting 2001; 1123). Die TRP beschreibt die Stellen innerhalb der TCUs, an denen ein Sprecherwechsel legitim initiiert und vollzogen werden kann. Diese Auffassung geht von einem grundlegenden Prinzip aus, welches mittels der verbal realisierten Gesprächsschritte gewährleistet, dass OdS unabhängig bestehender Handlungsintentionen durchgeführt werden kann.

Andererseits existiert nach Taboada das "interactional camp", welches dem systemischen Lager gegenübergestellt ist. Wissenschaftler binden dabei die grundlegende Definition des Gesprächsschritts eng an den sozialen Kontext. Edelsky gibt diesbezüglich an, dass Sprecher mehr daran interessiert wären, Themen zu behandeln als strukturelle Einheiten zu verwenden (Edelsky 1981; 386f.). Generell können Arbeiten, welche mit Blick auf OdS Handlungsintentionen und interaktionalen Elementen gegenüber einer potentiellen verbalen Systematik eine höhere Bedeutung beimessen, dem "interactional camp" zugerechnet werden (Furo 2001). Auf den ersten Blick scheinen die Unterschiede zwischen den beiden Sichtweisen marginal. Während auf der einen Seite Handlungsintentionen maßgeblich den Gesprächsschritt bestimmen, sehen Strukturalisten eher die Übertragbarkeit der Handlungsintentionen auf das grundlegend existente System einer turn-taking-machinery als relevant an. Zum jetzigen Zeitpunkt ist erkennbar, dass beide Gruppen abweichende Vorstellungen zum Gesprächsschritt aufzeigen. Dies hatte in der Forschung nicht unwesentlich Einfluss auf die wissenschaftlichen Arbeiten. Im Gespräch existiert demnach stets ein Moment oder systemischer Ort, wo ein Gesprächsschritt definitiv einem alleinigen Sprecher zugerechnet werden kann. Gleichmaßen existieren in diesem Zusammenhang klar definierte Grenzen, zu welchem Zeitpunkt ein Gesprächsschritt beendet ist (Sacks et al 1974; 702f.; Taboada 2006; 334).

Mit Blick auf Multimodalität und Koordination ist erkennbar, dass eine interaktionistische Sicht auf den Gesprächsschritt scheinbar adäquater das gemeinsame Wirken von Modalitäten beschreiben kann, als es die systemischen Annahmen vermögen. Die Annahme einer systemischen Gesprächsschritt-Struktur präferiert durch die Elemente TCU und TRP die verbale Ebene der Kommunikation und könnte bei der Eingliederung kinesischer Realisierungen an die Grenzen ihrer Anwendbarkeit stoßen. Für die vorliegende Arbeit bietet eine grundsätzlich "traditionelle" Definition des Gesprächsschritts die Möglichkeit, im Datenmaterial Strukturen zu erkennen. Dabei sollen jedoch nicht systemische Einheiten in Form von TCUs oder TRPs als den Gesprächsschritt definierende Modalitäten verwendet werden. Eine derartige Festsetzung birgt die Gefahr, eine Untersuchung zu OdS mit theoretischen Vorannahmen zu beschränken.

In dieser Arbeit wird der Gesprächsschritt auf Basis verbaler Realisierungen betrachtet, um bestehenden methodischen Vorgehensweisen gerecht zu werden. Dementsprechend wird festgelegt, dass ein Gesprächsschritt einem Beteiligten zuzurechnen ist, wenn dieser zu sprechen beginnt. Nicht jede Gesprächssituation kann dadurch eindeutig als Gesprächsschritt angesehen werden. Beteiligte, die lediglich einen Kommentar äußern oder versuchen einen Gesprächsschritt zu übernehmen, produzieren zwar verbale Realisierungen, jedoch ist ihnen kein eigener Gesprächsschritt zuzuschreiben. Somit ist es notwendig, den Gesprächsschritt vor dem Hintergrund der auftretenden Gesprächssituationen und mit Blick auf die Formen von Sprecherwechsel zu betrachten. Zusätzlich bietet die vorliegende Definition gleichermaßen die Möglichkeit, Abweichungen oder Kontinuitäten herauszustellen. Auf Grundlage erhobener Daten können diese sowohl mit systemischen als auch interaktionalen Aspekten in Verbindung gebracht werden. Darüber hinaus kann sich auf diese Weise zeigen, ob für multimodale Untersuchungen zu OdS Veränderungen der Definition des Gesprächsschritts notwendig werden. Mit Blick auf Koordination ist gegenwärtig noch nicht abzusehen, in welchem Umfang empirische Daten einer umfassenden multimodalen Analyse zu OdS die traditionelle Definition des Gesprächsschritts beeinflussen könnten (Schmitt; Deppermann 2007; 48).

## **4. Verortung des zu untersuchenden Gesprächs**

Nachdem der vorangegangene Teil der Arbeit grundlegende theoretische wie terminologische Aspekte einführte und erste Verknüpfungen zu Multimodalität wie Koordination im Rahmen von OdS gezogen wurden, behandelt dieser Teil der Arbeit unmittelbar das methodische Vorgehen zu OdS. Im Ergebnis entstehen nicht nur Teilbereiche, die die Methodik dieser Untersuchung erläutern. Der Abschnitt repräsentiert in seiner grundsätzlichen Struktur gleichermaßen das methodische Vorgehen einer Vielzahl von veröffentlichten Arbeiten (Daubach 2008; Koster 2000; Schönherr 1997; Metzging; Kindt 2001). Ferner werden zu Multimodalität erste Auffälligkeiten angeführt, die bezüglich einer multimodalen Analyse zu OdS von Bedeutung sein könnten. Wobei zu keiner Zeit der Anspruch erhoben werden kann, sämtliche theoretischen und empirischen Aspekte von Untersuchungen zu OdS berücksichtigen zu können.

### **4.1 Die TV-Diskussion**

Der folgende Abschnitt der Arbeit leistet eine anfängliche Verortung des zu erstellenden Datenmaterials, wie sie häufig in empirischen Arbeiten angestellt wird. Beispielsweise wird zur Analyse von Fernsehsendungen einleitend das zu verwendende Material aus Fernsehsendungen typologisch einem Genre zugeordnet. Dabei werden Besonderheiten dieses Genres benannt und erläutert (Ingenhoff 1998; Schwalfenberg 1998; Daubach 2008).<sup>2</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden weitere Elemente der Untersuchung eingeführt und mit anderen Arbeiten oder Sendungen verglichen. Das heißt, wenn eine bestimmte TV-Talkshow als Untersuchungsgegenstand ausgewählt wird, werden häufig im Zuge der Verortung des Datenmaterials weitere TV-Talkshows erwähnt und näher beschrieben. Die Fernsehsendung "Studio Friedman" wird gewählt, da verschiedene Modalitäten aus unterschiedlichen Modalitätsebenen untersucht werden können.

---

2 Ein historischer Abriss zu diesem Genre kann Entwicklungstendenzen und Kontinuitäten aufzeigen. Für das vorliegende Fernsehformat seien exemplarisch erwähnt: Timberg 2002; Steinbrecher; Weiske 1992.

Der Blick auf Arbeiten zu OdS zeigt, dass TV-Sendungen häufig zur Betrachtung von unterschiedlichen Modalitäten verschiedener Modalitätsebenen als Datengrundlage herangezogen werden. Zusätzlich erfolgt die Auswahl in dieser Arbeit, da die Gesprächsführung durch einen Moderator vermuten lässt, dass im Datenmaterial reibungslose Sprecherwechsel nach Fragen auftreten. Zudem ist denkbar, dass die zu untersuchenden Modalitäten, wie bspw. die "direkte verbale Adressierung" einer Untersuchung zugänglich sind. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, etwaige Auffälligkeiten zu OdS mit Elementen des sozialen Kontexts in Verbindung zu setzen. Exemplarisch seien an dieser Stelle Merkmale wie "soziale Rolle", "Selbstinszenierungstechniken" oder "interpersonelle Konkurrenzen" zwischen den geladenen Gesprächsgästen erwähnt (Plewina 2006; 9).

Ein weiterer Aspekt, der zur Wahl der Fernsehsendung für die Untersuchung beiträgt, ist die Verfügbarkeit von audio-visuellem Material. Eine Vielzahl von Fernsehsendungen stünde für Untersuchungen zur Verfügung und könnte dem Wissenschaftler Zeit und Aufwand ersparen, da im Vorfeld einer Untersuchung Datenmaterial nicht vollkommen neu erstellt werden müsste. Die Auswahl des Ausgangsmaterials erfolgt nicht in erster Linie aus Gründen der Eignung. Ob sich aus einem derartigen Vorgehen problematische Aspekte für die Untersuchung ergeben, bleibt an dieser Stelle noch offen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Fernsehsendung prinzipiell als Datengrundlage eignen kann, um auf diesem Wege die Möglichkeiten und Grenzen einer Übernahme von audio-visuellem Material für multimodale Analysen vor dem Hintergrund von OdS aufzuzeigen.

Die enorme Vielzahl unterschiedlicher Formen von Gesprächen bewirkt, dass multimodale Analysen einzelner Gesprächsformen lediglich begrenzt aussagefähig sind. Daher sei an dieser Stelle noch einmal darauf verwiesen, dass Aussagen zu OdS primär auf das im Zentrum stehende Genre der TV-Diskussion zu beziehen sind.

## **4.2 TV-Diskussionssendungen im Vergleich**

In diesem Abschnitt der Arbeit werden exemplarisch TV-Talkshows im deutschen Fernsehen vorgestellt, ehe selbiges für das Format "Studio Friedman" erfolgt. Vor dem Hintergrund einer methodischen Ausrichtung soll eine gewisse Vergleichbarkeit des Datenmaterials etabliert werden.

Exemplarisch seien Aspekte des Kontexts, wie die bewusst erfolgte Ladung der Gesprächsgäste, deren Positionierung im Interaktionsraum oder der Faktor "Zielpublikum" genannt. Für diese Arbeit werden die Sendungen "Menschen bei Maischberger", "Hart aber Fair" und "Anne Will" ausgewählt. Dies erfolgt aufgrund ähnlicher Titel der ausgestrahlten Sendungen und einer ähnlichen Struktur der verschiedenen Fernsehformate. Es ist möglich, sie als "TV-Diskussion"<sup>3</sup> zu bezeichnen. Sie werden von einem Gesprächsleiter geführt und zeichnen sich durch eine Vielzahl von Gesprächssequenzen aus, die die geladenen Gesprächsgäste nicht ausschließlich mit dem Moderator führen, sondern gleichermaßen miteinander.<sup>4</sup> An dieser Stelle ist anzugeben, dass der spezifische Gesprächstyp der TV-Diskussion in seiner Struktur stark von weiteren Formen von face-to-face-Gesprächen abweicht. Daher sei erneut darauf verwiesen, dass die zu beschreibenden Faktoren und deren mögliche Verbindung zu Multimodalität bei der Organisation von Sprecherwechsel lediglich auf diesen Gesprächstyp beschränkt bleiben.

#### **4.2.1 Themen, Zuschauer, Teilnehmer**

Es wurden ausgestrahlte Sendungen ausgewählt, die vergleichbare Themen zu einem aktuellen, politisch oder gesellschaftlich "relevanten" Ereignis aufweisen. Die Sendung "Menschen bei Maischberger" vom 07.10.2008 ist mit dem Titel "Droht uns allen jetzt die große Pleite?" versehen. Bei "Hart aber fair" wurde am 01.10.2008 unter der Überschrift "Börsencrash und Bankenpleite - wie sicher ist unser Geld noch?" über die globale Finanzkrise gesprochen.

---

3 Der Terminus "TV-Diskussion" ist hier ein eigens etablierter Begriff, der unter Verwendung bestehender typologischer Konzepte versucht, einen greifbaren Terminus für die vorliegenden Fernsehformate zu begründen. "TV-Diskussion" soll in diesem Zusammenhang darauf verweisen, dass ein Gesprächsleiter vorhanden ist und unterschiedliche Gäste mit abweichenden Positionen ein Gespräch mit dem Moderator und gleichermaßen miteinander führen.

4 Gegenwärtig existieren unterschiedliche Typologisierungen für politische Fernsehtalkshows. Jedoch ist keine geeignet, sämtliche Aspekte der umfassenden Genres Talkshow beinhalten zu können. Aus diesem Grund ist es möglich, unter Verwendung der bestehenden Typologien das vorliegende Material in verschiedene Kategorien einzuordnen. Somit ist es durchaus plausibel, zur Vermeidung von terminologischen Missverständnissen die Formate als TV-Diskussionen zu benennen. - Semeria 1999; 27ff.; Fley 1997; Steinbrecher; Weiske: 1992; Plake 1999; 32f.

Und für den 05.10.2008 lautet der Titel des Formats "Anne Will" "Turbo-Kapitalisten außer Rand und Band - Warum zahlen wir für die Versager?". Diese exemplarisch ausgewählten Sendungen stehen für ein größeres Feld an TV-Diskussionen, die zeitnah aktuelle Themen aufgreifen.<sup>5</sup> Bezüglich der thematischen Rahmen, welche in den TV-Diskussionen etabliert werden, bleibt festzuhalten, dass diese häufig Überschneidungen aufweisen.

Die drei ausgewählten Formate werden ausschließlich für das "Erste Deutsche Fernsehen" produziert. Die Sendungen "Menschen bei Maischberger", "Hart aber fair" und "Anne Will" gehören zu den TV-Diskussionsformaten mit den höchsten Zuschauerzahlen im deutschen Fernsehen. Die unterschiedlichen Formate weisen dabei durchaus Schwankungen bei den Einschaltquoten auf. "Menschen bei Maischberger" hatte am 13.02.2008 bspw. eine Quote von 1,42 Millionen Zuschauern, was einem Marktanteil von 10,2% entspricht.<sup>6</sup> Die Sendung vom 20.05.2008 sahen 2 Millionen Menschen (Marktanteil 14%) und am 03.06.2008 betrug die Anzahl der Zuschauer 1,64 Millionen (Marktanteil 11,3%). Ähnliche Verlaufskurven lassen sich zudem bei "Hart aber fair" und "Anne Will" ausmachen. Im Januar 2008 schalteten durchschnittlich 3,85 Millionen Zuschauer die Sendung "Hart aber fair" ein. Im April des Jahres 2008 sank der Marktanteil von 14,8% auf 10,6%, was einer Zuschauerzahl von 2,77 Millionen entspricht. Im Juni 2008 konnte der Marktanteil auf 15,0% gesteigert werden. Die Einschaltquoten von über 3 Millionen Zuschauern und auch der Marktanteil von etwa 14-15% wurden für den Rest des Jahres 2008 gehalten.

Die Zuschauerentwicklung für das Format "Anne Will" für das Jahr 2008 zeigt einen von März bis Oktober anhaltenden Abwärtstrend. Die durchschnittlichen Einschaltquoten sanken von 3,59 Millionen im Januar auf 2,66 Millionen Zuschauer im März. Auf diesem Niveau stagnierte die Zuschauerzahl, ehe sie im Oktober 2008 auf 3,39 Millionen stieg. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die TV-Diskussionen im deutschen Fernsehen im Jahr 2008 von Schwankungen der Einschaltquoten betroffen waren. Wenngleich die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten ihre Unabhängigkeit der Institutionen herausstellen, so ist eine gewisse Abhängigkeit gegenüber den Einschaltquoten dennoch nicht von der Hand zu weisen.

---

5 Gegenwärtig gibt es schätzungsweise 20 Fernsehformate, die als TV-Diskussionen zu benennen wären. Die Präsenz von Talkshows generell ist seit 1999 stetig rückläufig, bei einem Höhepunkt von täglich etwa 729 Minuten Sendezeit. - Jonas 2006; 15.

6 Die Einschaltquoten der Beispielsendungen basieren auf den Erhebungen der Gesellschaft für Konsumforschung und wurden im Internet auf [www.quotenmeter.de](http://www.quotenmeter.de) zur Verfügung gestellt - Zugriff: 17.03.2009.

Bestehende Formate für Zuschauer ansprechend zu gestalten, könnte als Bestreben das Gespräch im Allgemeinen und Aspekte des Sprecherwechsels im Speziellen beeinflussen. Im Folgenden werden für die drei Beispielsendungen die teilnehmenden Gäste aufgeführt. Die Anzahl und Zusammensetzung der Studiogäste lässt womöglich Strukturen des Konzepts "TV-Diskussion" erkennen. Und mit Blick auf die Interaktion sind bspw. mehrmaliges Auftreten von Persönlichkeiten in unterschiedlichen Sendungen oder institutionelle Kontinuität von Bedeutung. Institutionelle Kontinuität bedeutet in diesem Zusammenhang, dass in verschiedenen Sendungen mit ähnlichen Gesprächsthemen womöglich unterschiedliche Personen beteiligt sind, die insgesamt jedoch wenige Institutionen, wie bspw. Parteien, Gewerkschaften oder Interessenverbände vertreten.

In der Sendung "Menschen bei Maischberger" am 07.10.2008 sind sechs Gesprächsteilnehmer vorhanden. Zum Thema "Droht uns allen jetzt die große Pleite?" waren die Gäste: Frank Lehmann (Börsenexperte), Rudolf Hickel (Wirtschaftsprofessor), Fritz Vogt (Banker), Joachim Llambi (Börsenmakler), Ingrid Otto (Bankenopfer) und Hartmut Knüppel (Vertreter der Zertifikate-Branche).<sup>7</sup> Frank Plasberg begrüßte am 01.10.2008 in der von ihm moderierten Sendung "Hart aber fair" fünf Gäste. Zum Thema "Börsencrash und Bankenpleite - wie sicher ist unser Geld noch?" waren eingeladen: Norbert Röttgen (parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion im Bundestag), Michael Rogowski (Unternehmer und ehemaliger Präsident des Bundesverbandes der Industrie), Heiner Geißler (Mitglied der CDU und sozialpolitisch bei Attac engagiert), Max Otte (Autor) und Klaus Ernst. Ernst ist gleichermaßen in der zu untersuchenden Sendung "Studio Friedman" zu Gast und wird im weiteren Verlauf näher eingeführt.

Bei "Anne Will" wurde am 05.10.2008 zu "Turbo-Kapitalisten außer Rand und Band - Warum zahlen wir für die Versager?" diskutiert. Die Gäste sind: Rudolf Dressler (Sozialpolitiker), Karl-Heinz Grasser (Vorsitzender einer Investmentgesellschaft), Sven Giegold (Globalisierungskritiker) und Gerd Häussler (ehemaliger Bankvorstandsvorsitzender und gegenwärtig Berater eines Finanzinvestors). Zusätzlich existiert in der Sendung "Anne Will" ein separater Gesprächsraum. "Betroffene" führen ein kurzes Gespräch mit der Moderatorin. In der vorliegenden Sendung ist es Hans-Joachim Knopf, der als "Bankenopfer" vorgestellt wird.

---

<sup>7</sup> sämtliche Angaben wurden von den Internetpräsenzen der Sendungen übernommen. - Menschen bei Maischberger: [www.daserste.de/maischberger](http://www.daserste.de/maischberger); Hart aber fair: [www.wdr.de/tv/hartaberfair](http://www.wdr.de/tv/hartaberfair); Anne Will: [daserste.ndr.de/annewill](http://daserste.ndr.de/annewill) - Zugriff: 23.10.2008.

Festzuhalten bleibt, dass die verantwortlichen Redakteure die Gäste wohl aufgrund einer zu erwartenden Dynamik im Gespräch auswählen. Personen mit konträren Meinungen bedeuten einen für die TV-Diskussion vorteilhaften verbalen Schlagabtausch. Ob die Gäste in erster Linie aufgrund ihrer Meinungen, ihrer mglw. unterhaltenden Art der Diskussionsführung oder "Streitfreude" ausgewählt werden, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Jedoch wird womöglich darauf zurückzukommen sein, wenn die Frage nach einem multimodalen Analysemodell aufgegriffen wird. Inwieweit müssen bspw. Aspekte wie Sprech- und Medienerfahrung oder persönliche Antipathien der Gesprächsteilnehmer in multimodalen Analysen zu OdS berücksichtigt werden? Wie relevant können unterschiedliche Sprachregister der Gesprächsteilnehmer für OdS sein? Mit Blick auf Koordination ist erkennbar, dass der Frage nach der multimodalen Koordinierung zwischen den Gästen nachgegangen werden muss. So könnten Elemente des Gesprächssets mit Daten verknüpft werden, um auf diese Weise die Reichweite des Wirkens von Modalitäten zur Organisation von Sprecherwechsel oder die mögliche Prädeterminierung von Formen des Sprecherwechsels durch das Gesprächsset zu analysieren.

#### **4.2.2 Moderator, Studio, akustische und visuelle Gestaltung**

Dieser Abschnitt der Arbeit beschreibt für die ausgewählten TV-Diskussionen die Merkmale "Moderator", "Studio" und Elemente des Sets. Dies dient dazu, einen exemplarischen Überblick zu erhalten, inwieweit sich mglw. diese Aspekte in den verschiedenen Fernsehsendungen unterscheiden oder ggf. Parallelen auszumachen sind. Die Sendung "Menschen bei Maischberger" wird von Sandra Maischberger moderiert. Sie ist beruflich als Journalistin, Produzentin und Autorin tätig. Erfahrungen im Bereich der Moderation sammelte sie unter anderem in den Talkshow-Formaten "Live aus dem Schlachthaus", "Talk im Turm" und "Maischberger".<sup>8</sup> Durch ihre vielfältigen Tätigkeitsbereiche ist Sandra Maischberger erfahren in den Bereichen "Medien" und "Sprechen in der Öffentlichkeit". Dies ist bei Fragen nach der Art der Gesprächsführung durch den Moderator von Bedeutung, da sich dieses potentiell gesprächssteuernde Element auf OdS auswirken kann.

---

<sup>8</sup> Die Daten zu Maischberger wurden geprüft von der Internetpräsenz des "rasscass Medien- und Content-Verlag" übernommen - [www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1512&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1512&RID=1) - Zugriff: 27.10.2008.

Gesprächsleiter haben das Recht, Gesprächsschritte zu vergeben oder zu übernehmen. Und dies lässt abweichende Datenwerte zwischen dem Moderator und den Beteiligten bezüglich der ausgewählten Modalitäten erwarten. In der Sendung "Menschen bei Maischberger" existiert kein Studiopublikum. Die Moderatorin und die Gäste sprechen in einem Fernsehstudio miteinander. Das Zentrum des Studios bildet den Interaktionsraum für die Moderatorin und die Gäste (Siehe zum Studio und Set: Abb.1). Es handelt sich um zwei Couches und zwei Sessel. Zentral sind zwei größere Beistelltische und neben den Sitzgelegenheiten jeweils kleinere positioniert, auf denen die Beteiligten bspw. ihre Wassergläser abstellen können. Rote Auslegware grenzt den Bereich des Gesprächs gegenüber dem restlichen Studio ab. Die Studiokulisse ist in den Farben dunkelrot und ocker gehalten. Einerseits besonders sind die "Fenster", durch welche der Betrachter auf ein nächtliches Stadtpanorama mit angestrahlten Häuserfassaden schaut. Andererseits durchzieht die Studiokulisse eine Art "Bordüre", die durch ockerfarbene Ziegelstein-Optik der Kulisse Struktur verleiht und auch den Grund für insgesamt drei montierte Bildschirme bietet.



Abb.1: Anordnung der Gäste, Kulisse und Set der Sendung "Menschen bei Maischberger"

Im Folgenden wird exemplarisch ein Ablauf der Sendung "Menschen bei Maischberger" aufgeführt. Nachdem die Erkennungsmelodie der Sendung eingespielt wird, führt die Moderatorin Maischberger kurz in die Thematik ein. Sie begrüßt die Gäste und anschließend entwickelt sich ein etwa 75-minütiges Gespräch. Während Maischberger mit direkten Fragen und über Nachfragen das Gespräch steuert, gibt es Gesprächsabschnitte zwischen zwei oder mehreren Gästen, so dass das "Gesamtgespräch" keine reine Frage-Antwort-Interaktion aufweist. Ferner versucht die Bildregie die jeweils Sprechenden in der Totalen zu erfassen (Vgl. Abb.2), was für Unterbrechungen zur Folge hat, dass nicht immer der Unterbrechende mit Beginn seiner verbalen Realisierungen im Fernsehbild präsent ist.



Abb.2: Kameraeinstellung des gegenwärtig  
sprechenden Beteiligten bei Maischberger

Zusätzlich nutzt die Bildregie Bildschnitte, um über Perspektivenwechsel Dynamik zu etablieren (Vgl. Abb.3 und Abb.4).



Abb.3: Beispiel einer Kameraeinstellung nach  
vorheriger Totalen des Sprechers



Abb.4: Beispiel einer Kameraeinstellung nach  
vorheriger Totalen des Sprechers

Außerdem wird in regelmäßigen Abständen das Thema der Sendung erneut eingeblendet (Vgl. Abb.5).



Abb. 5: Einblendung des Themas der Sendung  
während des Gesprächs

Am Ende der Sendung verabschiedet Maischberger die Gäste und während im Anschluss die Erkennungsmelodie erklingt und alle Beteiligten im Bild verbleiben, "läuft" am linken Bildrand der Abspann des Formats "Anne Will" (Vgl. Abb.6).



Abb.6: Kameraperspektive während des Abspanns

Die Sendung "Hart aber fair" wird von Frank Plasberg moderiert. Dieses Format wird seit 2001 vom "Westdeutschen Rundfunk" (WDR) produziert. Im Jahr 2007 erhielt "Hart aber fair" einen Sendeplatz im "Ersten Deutschen Fernsehen". Es ist gleichermaßen legitim, Plasberg als medienerfahren zu bezeichnen.<sup>9</sup> "Hart aber fair" wird in einem Studio produziert. Dort befindet sich ein zentraler Interaktionsbereich, wo die Gäste Platz nehmen. Ferner existiert eine Art Stehpult, von dem aus Plasberg durch die Sendung führt (Vgl. Abb.7).



Abb.7: Gästeplatzierung bei der Sendung "Hart aber fair"

In der Sendung "Hart aber fair" ist Studiopublikum vorhanden. Der Boden und die Kulissen des Studios sind vorwiegend in der Farbe rot gestaltet. Die Verkleidung des "Tresen" und Teile der Studiokulisse sind blau. Die Sendung "Hart aber fair" beginnt mit der Erkennungsmelodie und der Einblendung des Schriftzugs der Sendung. Im Anschluss führt Plasberg kurz in die Thematik ein und stellt die Gesprächsteilnehmer vor. Der Moderator leitet das Gespräch primär über Fragen.

Ähnlich wie bei "Menschen bei Maischberger" existiert bei "Hart aber fair" interaktionaler Raum für Gespräche zwischen den Gästen. Eine Besonderheit und Element der Wiedererkennung der Sendung sind mehrere kurze Einspielclips, die provokant und zugespitzt auf das jeweilige Gesprächsthema zugeschnitten sind.

<sup>9</sup> Vgl. biographische Angaben [www.wdr.de/tv/hartaberfair/frankplasberg/index.php5](http://www.wdr.de/tv/hartaberfair/frankplasberg/index.php5) - Zugriff: 27.10.2008.

Sie dienen dem Moderator als strukturierendes Element zur Vorbereitung einer neuen Frage oder zur Einführung eines neuen Themenkomplexes. Am Ende der Sendung verabschiedet Plasberg die Gäste und Zuschauer. Im Anschluss bleiben, wie bei "Menschen bei Maischberger", die Gäste im Bild, während am linken Bildrand der Abspann eingeblendet und nach dem Schlussapplaus die Erkennungsmelodie eingespielt wird.

Die Sendung "Anne Will" entstand im Jahr 2007 als Nachfolge-Format der Sendung "Sabine Christiansen". Will war Zeitungsjournalistin und moderierte zusätzlich verschiedene Fernsehsendungen, ehe sie ab dem Jahr 2001 sechs Jahre als Nachrichtensprecherin der Tagesthemen in der ARD angestellt war.<sup>10</sup> Dementsprechend ist Will gleichermaßen als Profi-Redner anzusehen. Wie die beiden vorangegangenen Fernsehformate wird "Anne Will" in einem Studio produziert. Die geladenen Gesprächsteilnehmer sitzen auf Sesseln (Vgl. Abb.8). Die Sitzgelegenheiten sind halbkreisförmig angeordnet und neben ihnen befinden sich Beistelltische.



Abb.8: Konstellation der Beteiligten in der Sendung "Anne Will"

Die Studio-Zuschauer der Sendung "Anne Will" sitzen auf einer Art Tribüne. An einer Seite des Studios ist ein weiteres Podium aufgebaut auf dem eine weiße Couch und ein weißer Sessel stehen (Vgl. Abb.9). Die Kulisse des Studios ist primär von den Farben rot und sandfarben geprägt.



Abb.9: Der Interaktionsraum für weitere Gespräche bei "Anne Will"

---

<sup>10</sup> Vgl. [www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1762&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1762&RID=1) - Zugriff: 27.10.2008.

Die etwa 60-minütige Sendung beginnt mit der Erkennungsmelodie. Dabei sind anfänglich die Gesprächsteilnehmer im Bild und die Kamera schwenkt auf Will, die auf dem weißen Sessel sitzt. Diese umreißt kurz das Thema und führt in den ersten Minuten ein Gespräch mit Gästen, die auf der separierten weißen Couch sitzen. Meist handelt es sich um "Betroffene", die zum aktuellen Thema der Sendung etwas "beitragen" können. Erst im Anschluss werden die eingeladenen Gäste vorgestellt und Will setzt sich auf ihren eigentlichen Moderationsplatz. Ähnlich wie bei den vorherigen Formaten wird das Gespräch nicht ausschließlich über Frage-Antwort-Sequenzen geführt. Ferner werden Einspielfilme eingeblendet. Am Ende der Sendung verabschiedet Will die Gäste und es erfolgt eine Schalte zur Sendung "Tagesthemen". Anschließend erklingt die Erkennungsmelodie und ein Abspanntext läuft im unteren Bereich des Bildschirms durch, während die Bildregie abwechselnd die Gäste oder das Publikum zeigt.

Es ist festzuhalten, dass Gemeinsamkeiten zwischen den unterschiedlichen TV-Diskussionsformaten bestehen. Bei der Themenauswahl zu den Sendungen lassen sich Schnittpunkte erkennen. Gleiches gilt für die Zusammensetzung der Gäste und die grundlegende Struktur der Sendungen. Auf der anderen Seite sind Unterschiede auszumachen. Die Anzahl der Gesprächsteilnehmer, wie die Gestaltung der Fernsehstudios variiert. Auch ist die Verwendung von Einspielfilmen nicht bei sämtlichen Sendungen gegeben. Diese Faktoren könnten auf den ersten Blick lediglich eine geringe Auswirkung auf OdS besitzen und deren Erhebung nicht notwendig erscheinen. Soll jedoch Schmitts Ansatz der Multimodalität gefolgt werden, so muss gewährleistet sein, dass selbst die Modalitäten mit scheinbar geringer Relevanz einer Untersuchung zugänglich sind. Zusätzlich ist erkennbar, dass durch die Positionierung der Gesprächsgäste im Interaktionsraum ein Gesprächsset etabliert wird, welches bereits Auswirkungen auf die Verwendung von Modalitäten haben kann.

Personen, die sich gegenüber sitzen, weisen mglw. eine abweichende Verwendung der Modalität "Körperposition" auf, als wenn sie unmittelbar nebeneinander positioniert werden. Unter Verwendung des multimodalen Ansatzes besteht die Notwendigkeit diesen Faktor zumindest in Untersuchungen berücksichtigen zu können. Bewährten methodischen Vorgehensweisen folgend ist festzuhalten, dass zu diesem Zeitpunkt dargestellt wurde, inwieweit erste Verallgemeinerungen zu TV-Diskussionen angestellt werden können.

Verallgemeinerungen, die im weiteren Verlauf, im Falle einer detaillierten Erläuterung des zu untersuchenden Datenmaterials, aufgegriffen werden können. Eine multimodale Untersuchung würde die oben angeführten Aspekte gleichermaßen benötigen, um die Vergleichbarkeit des grundlegenden Datenmaterials zu gewährleisten. Zusätzlich würden die Elemente eine weiterführende Bedeutung besitzen. Denn eine umfassende multimodale Betrachtung von OdS muss gleichermaßen eine Vielzahl an Modalitäten erheben. Ob sich dies, wie Schmitt und Deppermann beschreiben, lediglich auf gesprächsinhärente Elemente begrenzen lässt, oder gleichermaßen das konstitutive Set eines Gesprächs zu berücksichtigen sein muss, soll hier nicht weiter ausgeführt werden. So seien zu diesem Zeitpunkt exemplarisch die Elemente "Natürlichkeit der Gesprächssituation" oder das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein von "Studiopublikum" als mögliche Modalitäten angeführt, die auf ihre Verbindung zu OdS hin untersucht werden müssten. Insgesamt bildet sich durch die angewandte Darstellung zu den TV-Diskussionen eine Grundlage, auf deren Basis weitere Untersuchungen durchgeführt werden können. Inwieweit Elemente der Sendungen noch ausführlicher beschrieben werden müssen, um jede nur denkbare Modalität zu erfassen, kann an dieser Stelle nicht angegeben werden.

### **4.3 Die TV-Diskussionssendung "Studio Friedman"**

Im folgenden Abschnitt der Arbeit wird das Format "Studio Friedman" mit Hilfe der zuvor verwendeten Kriterien näher erläutert. Auf der einen Seite gewährleistet es die Verortung der Sendung "Studio Friedman" im Vergleich mit den weiteren TV-Diskussionen. Und auf der anderen Seite entsteht ein umfangreiches Bild über die Struktur, den Ablauf und die beteiligten Personen der TV-Diskussionssendung "Studio Friedman", die hier die Grundlage zur Erhebung von Daten im Rahmen der Untersuchung zu OdS bildet.

#### **4.3.1 Themen, Zuschauer, Teilnehmer**

Die Titel der Sendungen sind kurz und prägnant formuliert. Sie bestehen meist aus einer Fragekonstruktion. Neben Ausnahmen wie "Die Mittelschicht rutscht ab" (Sendung vom 07.03.08) oder "Managerelite am Pranger" (Sendung vom 15.02.08) überwiegen Titel wie "Ist Deutschland noch gerecht?" (07.11.08).

Oder "Soziale Gerechtigkeit - eine Illusion?" (06.10.08) sowie "Böses Kapital - guter Sozialismus?"(08.02.08) (<http://mediencenter.n24.de/index.php?deepLink=screen/startScreen/video/338451> - Zugriff: 27.10.2008). Zusätzlich sind im Vorfeld bereits Beitexte zu den Sendungen verfügbar. In diesen Beiträgen wird das Thema noch einmal eingeführt und angegeben, wer zu diesem Thema Gesprächsgast von Michel Friedman sein wird. Für die in dieser Arbeit zu untersuchende Sendung lautet der Beitext unter dem Titel "Böses Kapital - guter Sozialismus?": "Die deutschen DAX-Unternehmen prahlen mit Milliarden-Gewinnen. Sollen die Arbeitnehmer etwas davon abbekommen? Oskar Lafontaine etwa fordert saftige Lohnerhöhungen und Mindestlöhne. Ist das reiner Populismus oder die Forderung nach einer gerechten Gesellschaft? Michel Friedman diskutiert mit Klaus Ernst, dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der Linken im Bundestag, und dem Wirtschaftsexperten Hans-Olaf Henkel." (<http://n24-studiofriedman.feedplace.de/rss+all> - Zugriff: 27.10.2008). Titel und Beitexte legen den Schluss nahe, dass auf Grundlage abweichender Meinungen ein vorgegebenes Thema behandelt werden soll. Resultiert aus der stets vorausgesetzten Unterschiedlichkeit der Meinungen ein deutlicher Effekt auf OdS? Sollte dem so sein, müsste eine multimodale Analyse diesen Umstand berücksichtigen (Kallmeyer 1996; 96f.).

Die von der "Gesellschaft für Konsumforschung" erhobenen und von der "SevenOne Media Marketing & Research" veröffentlichten Einschaltquoten weisen für die Sendung "Studio Friedman" in der Zielgruppe, Zuschauer von 14 bis 49 Jahren, einen mittleren Zuschauerwert von etwa 1,3 % auf ([www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=17756&p3=](http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=17756&p3=) Zugriff: 27.10.2008). Dieser Wert liegt deutlich unter den Zuschauerquoten der zuvor beschriebenen Formate. Aus erweiterter multimodaler Sicht ergibt sich hieraus als Frage, ob durch die mglw. geringere mediale Reichweite der Sendung das Frage- oder Gesprächsverhalten im Rahmen von OdS beeinflusst sein könnte. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung kann dieser Aspekt nicht aufgegriffen werden, da erst Vergleichsdaten zu weiteren Beteiligten aus anderen Fernsehformaten betrachtet werden müssten.

Eine umfassende multimodale Untersuchung von OdS sollte jedoch den Aspekt der "Sendungsabsichten" der Beteiligten im Rahmen des Gesprächs zumindest berücksichtigen können. In der Sendung "Studio Friedman" werden wechselnde Gesprächsgäste eingeladen, die jedoch erneut in identischer Konstellation zu Gast sein können. Bereits ein zweites Mal treffen Hans Olaf Henkel und Klaus Ernst bei "Studio Friedman" aufeinander.

Neben den Gesprächen mit zwei Gästen lädt Friedman unregelmäßig gleichermaßen einzelne Personen in die Sendung ein (<http://mediencenter.n24.de/index.php?deepLink=screen/startScreen/video/338451> - Zugriff:27.10.2008). Hans Olaf Henkel ist gegenwärtig Honorarprofessor an der Universität Mannheim. Dort hält er an einem Lehrstuhl für internationales Management Vorlesungen zum Thema "Management in einer globalisierten Welt". Unter anderem war Hans Olaf Henkel bei der Firma "IBM" Chef der Abteilung Europa, Mittlerer Osten und Afrika. Von 1995 bis zum Jahr 2000 war er ehrenamtlich als Präsident des "Bundesverbandes der Deutschen Industrie" tätig. Darüber hinaus bekleidete Henkel in den Jahren 2001 bis 2005 das Amt des Präsidenten der "Leibniz-Gemeinschaft". Seit 2006 berät Henkel die "Bank of America" und ist Aufsichtsrat in verschiedenen Firmenvorständen. Er wurde ferner mit dem Cicero-Rednerpreis ausgezeichnet. Politisch unterstützt Hans Olaf Henkel die Partei FDP ([www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1625&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1625&RID=1) - Zugriff: 27.10.2008).

Klaus Ernst wurde im Jahr 1954 geboren und durchlief eine "Gewerkschafter-Karriere". Vom Orstjugend-Vorsitzenden führte ihn sein beruflicher Werdegang 2004 in eine Position, in der er vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit rückte. Durch seine Kritik an der Politik der Partei "SPD" wurde Ernst aus dieser ausgeschlossen. Mit weiteren Personen gründete er die "Wahlalternative Soziale Gerechtigkeit e.V.". Aus diesem Verein entstand die gleichnamige Partei, die seit dem Jahr 2007 zusammen mit der Partei "PDS" die Partei "Die Linke" bildet. Klaus Ernst ist gegenwärtig Bundestagsabgeordneter, stellvertretender Vorsitzender der Partei "Die Linke" und "IG-Metall"-Bevollmächtigter für die Stadt Schweinfurt ([www.klaus-ernst-mdb.de/klaus\\_ernst/biografie/](http://www.klaus-ernst-mdb.de/klaus_ernst/biografie/) - Zugriff: 27.10.2008). Beide Gesprächsgäste besuchen nicht zum ersten Mal eine Fernsehsendung. Mit Blick auf die mediale und öffentliche Erfahrung ist davon auszugehen, dass Henkel durch seine langjährigen Tätigkeiten routinierter im öffentlichen Gespräch agiert als Ernst.

Erneut besteht die Anforderung an eine multimodale Untersuchung zu OdS darin, zu gewährleisten, dass gleichermaßen individuelle Aspekte, wie Medien- und Öffentlichkeitserfahrung der Beteiligten, deren mögliche Beziehungen untereinander und sozio-biographische Elemente betrachtet und verglichen werden können. Für eine Untersuchung von OdS, die in enger Verbindung mit dem Konzept "multimodale Koordination" steht, könnten sich diese Aspekte als relevant erweisen.

#### **4.3.2 Moderator, Studio, akustische und visuelle Gestaltung**

Moderator der Sendung "Studio Friedman" ist Michel Friedman. Dieser ist als Rechtsanwalt, Politiker, Herausgeber, Kolumnist, Kommentator und Fernsehmoderator tätig. Seit dem Jahr 1993 moderiert Friedman Talkshows im deutschen Fernsehen. Aktuell ist er Gastgeber von "Studio Friedman", "Im Zweifel für... Friedmans Talk" und einer juristischen Talkshow im Pay-TV ([www.whoswho.de /templ/te\\_bio.php?PID=36&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=36&RID=1) - Zugriff: 27.10.2008). In der Vergangenheit bekleidete er weitere öffentliche Ämter. Er war unter anderem Vorsitzender des "Zentralrats der Juden" in Deutschland, Präsident des "Europäischen Jüdischen Kongresses" und Mitglied des Parteivorstands der hessischen CDU. Im Jahr 2003 trat er nach einem "Skandal" um seine Person von allen öffentlichen Ämtern zurück. Sein Moderationsstil ist aggressiv und er gilt als Vertreter von "Confrontainment"- Talkshowmoderatoren im deutschen Fernsehen (Steinbrecher; Weiske 1992; 150).

Das Format "Studio Friedman" wird in den "N24-Studios am Potsdamer Platz" in Berlin aufgezeichnet. Der zentrale Interaktionsbereich ist ein ovaler Stehtisch im Zentrum des Studios, der den Gesprächsraum zwischen den Gästen und dem Moderator beschreibt (Vgl. Abb.10). Im Bühnenbild ist ein großer Bildschirm integriert, auf welchem der Schriftzug "Studio Friedman" eingeblendet ist. Weitere Bildschirme sind lediglich sichtbar, wenn die Fernsehkameras auf Friedman oder Ernst schwenken. Auf diesen Bildschirmen sind das Brandenburger Tor und das Logo des Senders "N24" zu sehen.



Abb.10: Gästekonstellation und Studio der Sendung "Studio Friedman"

Bezüglich des Formats "Studio Friedman" sind unterschiedliche visuelle Merkmale erkennbar. Ein erster Punkt sind die drei ins Bühnenbild integrierten Bildschirme. Ferner erfolgen im weiteren Ablauf der Sendung Texteinblendungen für die Zuschauer. Eine dieser Einblendungen ist die Wiederholung des Titels der Sendung. Außerdem gibt es Texteinblendungen in Form einer Frage, wenn das Gespräch gegenwärtig eine bestimmte Thematik behandelt. Diese lauten bspw. "Die Linke - alles nur Populismus?", "Was tun gegen Armut?" oder "Brauchen wir den Mindestlohn?". Sie erscheinen für einige Sekunden im unteren Bildrand. Im einführenden Einspielfilm werden Bilder der Zentrale der "Deutschen Bank" oder von Galabuffets gezeigt. Eine Offstimme nutzt dabei Worte wie "Geldadel" wenn Joseph Ackermann im Bild eingeblendet wird. Im Anschluss werden streikende Arbeiter gezeigt. Und zum Abschluss des 1,16 Minuten währenden Filmbeitrags wird Bezug auf die Partei "Die Linke" genommen. Die Offstimme gibt zu ihnen an, dass "Die Linke" in den Landtagen nur heimisch werde, um die anderen Parteien zu ärgern. Es lässt sich festhalten, dass der Trailer bereits provozierend und überzeichnend die Thematik einführt. Ob ein solcher Einspielfilm womöglich Auswirkungen auf OdS hat, kann hier nicht angegeben werden. Ferner tragen der Moderator und die Gäste Anzug mit Krawatte, was für eine öffentlich-formale Gesprächssituation spricht. Insgesamt zeigt sich, dass es der Erhebung verschiedenster Elemente des Gesprächssets bedarf, um mögliche Erkenntnisse zu deren potentieller Relevanz für OdS postulieren zu können. Das Format "Studio Friedman" weist einen festgelegten Ablauf der Sendung auf. Kennzeichnend für "Studio Friedman" sind häufige Kameraschnitte. Diese folgen der Gesprächsdynamik. Je intensiver oder "erregter" das Gespräch geführt wird, desto häufiger verändert sich die Perspektive für den Zuschauer.

Es ist zusammenfassend festzuhalten, dass der vorangegangene Abschnitt eine Doppelfunktion erfüllt. Einerseits kann nachvollzogen werden, inwieweit das zu untersuchende Fernsehformat mit anderen TV-Diskussionen verglichen werden kann. Sollte eine derartige Betrachtung ergeben, dass Fernsehformate ohne große Schwierigkeiten für multimodale Analysen zu OdS genutzt werden können, stünde einer potentiell umfassenderen Wiederholung der vorliegenden Untersuchung unter Verwendung weiterer TV-Diskussionen nichts im Wege. Zusätzlich gewährleistet eine ausführliche Beschreibung und Einführung des zugrunde liegenden Datenmaterials eine umfangreiche Sammlung von kontextuellen Elementen, die mit den erhobenen Daten in Verbindung gesetzt werden können.

So sei exemplarisch erwähnt, dass einzig im Format "Studio Friedman" die Beteiligten an einem Pult stehen. Abweichende Datenwerte könnten so übersichtlich und nachvollziehbar auf Modalitäten des Gesprächs-Sets und deren Relevanz zu OdS zurückgeführt werden. In dieser Form würde nicht nur die von einer multimodalen Untersuchung geforderte Betrachtung des Zusammenwirkens aller relevanten Elemente zu OdS gewährleistet, sondern es bietet die Möglichkeit, diese Elemente unabhängig von Forschungsfragen oder dem Gesprächstyp zu markieren und für weiterführende Arbeiten zugänglich zu machen.

## **5. Untersuchungsmethodik**

Dieser Abschnitt der Arbeit wird vorbereitende Arbeitsschritte darstellen, wie sie im Rahmen von Untersuchungen durchgeführt werden. Dazu gehören neben der Einführung der zu untersuchenden Modalitäten gleichermaßen Aspekte der technischen Umsetzung, der Datentranskription, der Datenanalyse und der Datendarstellung. Mit Blick auf die formulierte Forschungsfrage können ggf. erste Auffälligkeiten benannt werden, die in Zusammenhang mit Aspekten einer multimodalen Analyse zu OdS von Interesse sind. Das heißt bspw., ob bereits durch vorbereitende Arbeitsschritte der Zugang zu einer vollständigen Analyse von Multimodalität verwehrt wird oder sich diesbezüglich keine Probleme auftun. An dieser Stelle sei erwähnt, dass dieser Teil der Arbeit lediglich einführend Aspekte der einzelnen Themenbereiche beleuchten kann. Wird berücksichtigt, dass im Rahmen der vorzunehmenden Untersuchung eine äußerst begrenzte Anzahl von Modalitäten betrachtet wird, so zeigt sich bereits, welche enormen methodischen Anforderungen an eine gänzlich multimodale Untersuchung gestellt werden müssen.

### **5.1 Einführung der zu untersuchenden Modalitäten**

Die Modalitätenauswahl erfolgte ohne umfassende Vorüberlegungen. Es ist lediglich berücksichtigt worden, dass möglichst Modalitäten verschiedener Modalitätsebenen gewählt werden und sie im vorliegenden Gespräch auftreten. In wissenschaftlichen Arbeiten werden auf Basis von Forschungsfragen häufig einzelne Modalitäten aus verschiedenen Modalitätsebenen ausgewählt (Stadler 2007).

Diesbezüglich ist festzuhalten, dass die Modalitäten im Rahmen dieser Untersuchung nicht vollständig und umfassend eingeführt werden. Eine derart detaillierte Einbettung der Modalitäten in einen wissenschaftlichen Rahmen und die ausführliche Hervorhebung von Besonderheiten wird in dieser Arbeit nicht angestellt. Einerseits steht in erster Linie die bloße Erhebung der Modalitäten im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Und andererseits beruhen ausführliche Beschreibungen häufig auf theoretisch und interpretativ verhafteten Grundlagen und Erkenntnissen aus vorausgegangenen Analysen, die in dieser Arbeit vor dem Hintergrund von Multimodalität und Koordination weitestgehend vermieden werden sollen.

### **5.1.1 Die verbalen Modalitäten**

In Untersuchungen zu OdS standen syntaktische, pragmatische und prosodische Struktureinheiten im Mittelpunkt der Betrachtung. Die in einem Gespräch produzierten verbalen Einheiten wurden genutzt, um grundlegende systemische Strukturen zu etablieren. In diesem Zusammenhang war die Annahme verbreitet, dass OdS im Wesentlichen durch eine "turn-taking machinery" vollzogen wird. Es gab bereits frühzeitig Versuche, diese Prähierarchisierung des Verbalen gegenüber weiteren Modalitäten zu überwinden. Im Ergebnis erfolgten jedoch oft Untersuchungen, die bestrebt waren, die Bedeutung einzelner Elemente des nicht-sprachlichen Bereichs für OdS besonders hervorzuheben (Kühn 2002; 240). Eine Art Mittelweg suchten die Wissenschaftler, die verbale, prosodische und kinesische Modalitäten und deren Bedeutung für OdS analysierten. Resultierend aus diesen Untersuchungen ergaben sich differenziertere Daten zu OdS. Umfassende multimodale Ergebnisse waren es jedoch nicht. Sacks et al. analysierten lediglich Aufzeichnungen von Telefonaten, um ihre verbale Systematik der turn-taking machinery aufzustellen. Indem die Wissenschaftler die strukturellen Einheiten der TCU und der TRP einführen, fokussieren sie verbale Aspekte von OdS (Sacks et al. 1974; 701). Die TCU ist demnach maßgeblich beteiligt bei der Organisation von Sprecherwechsel. Sie besteht aus "sentential, clausal, phrasal or lexical constructions" (Sacks et al. 1974; 702). Die TRP bildet die unmittelbare Schnittstelle in einem Gespräch, wo der durch die TCU systematisch vorbereitete potentielle Sprecherwechsel stattfinden kann.

Für diese Arbeit müssen diese Elemente nicht ausführlicher eingeführt werden, da ihnen in gegenwärtigen Arbeiten keine derart tragende Bedeutung beigemessen wird, wie es noch in den vergangenen Jahrzehnten der Fall war. Was jedoch nicht bedeutet, dass Wissenschaftler nicht weiterhin eine systemische Struktur für Gespräche etablieren und auf der systemischen Grundlage OdS in Gesprächen untersuchen (Schegloff 2000). Des Weiteren gilt zu erwähnen, dass unabhängig einer systemischen oder interaktionistischen Theorie viele Wissenschaftler der Verbalität die tragende Bedeutung für OdS beimessen. Sprache sei es schließlich, die Gespräche wesentlich ermöglicht.

Aus dem verbalen Bereich wird zunächst die "direkte verbale Adressierung" untersucht. Für sie ist zu erwarten, dass sie im Rahmen von OdS auftritt. Die Adressierung durch einen Sprecher, womöglich noch begleitet durch die Formulierung einer Frage, lässt vermuten, dass der Adressat den anschließenden Gesprächsbeitrag bestreiten wird. Oder für ein Gespräch mit drei Beteiligten deutlich wird, wer gegenwärtig unmittelbar in eine verbale Interaktion integriert ist oder werden soll. Als direkte verbale Adressierung werden im zu untersuchenden Datenmaterial die Realisierungen von "Herr Friedman", "Herr Henkel" und "Herr Ernst" markiert. Eine ausführlichere Einführung und Verortung dieser Modalität ist nicht notwendig, da nicht deren Bedeutung im Rahmen von OdS im Zentrum des Interesses steht, sondern deren methodische Erhebung vor dem Hintergrund einer multimodalen Analyse.

Als weitere verbale Modalität wird gleichermaßen die "indirekte verbale Adressierung" untersucht. Sie kann für OdS relevant sein, wenn der Angesprochene die indirekte Adressierung erkennt und sich als Sprecher etabliert (Hartung 2001). Für die vorliegende Arbeit wird als indirekte verbale Adressierung die Realisierung von "Sie" ausgewählt. Die indirekte verbale Adressierung ist in diesem Zusammenhang terminologisch in Verbindung mit der direkten verbalen Adressierung zu verstehen. Zusätzlich sei erwähnt, dass die beiden ausgewählten Modalitäten nicht die einzigen Formen der verbalen Adressierung bilden. Beide Modalitäten fungieren als exemplarisch ausgewählte Elemente der Modalität "verbale Adressierung" aus der Modalitätsebene der Verbalität.

### **5.1.2 Die prosodische Modalität**

Ehe der folgende Abschnitt der Arbeit die ausgewählte prosodische Modalität einführt, wird erörtert, welcher Beitrag prosodischen Elementen zu OdS zugeschrieben wird. In der Forschung wurden Modalitäten wie Sprechgeschwindigkeit, Sprechlautstärke, Tonhöhenverlauf und -register, Sprechrhythmus oder Pausenmanagement als paraverbale Aspekte der Kommunikation klassifiziert (Brinker; Sager 2006; 39). Der Terminus "Prosodie" wird in dieser Arbeit stellvertretend für den häufig verwandten Begriff der "Parasprache" genutzt. Auer und Selting geben an, dass prosodische Elemente kontext-sensitiv untersucht werden müssen (Auer; Selting 2001). Generell soll so in Untersuchungen primär belegt werden, dass prosodische Elemente für die Teilnehmer relevant sind. Ferner interessant ist, dass Auer und Selting die Phrasierung der mündlichen Sprache neben der Syntax als eine wesentliche Voraussetzung für die Existenz der System-Einheit TCU ansehen. Somit beziehen sie ihre Annahmen auf eine verbal dominierte und von Prosodie beeinflusste Systematik, die die Bedeutung weiterer Aspekte oder Modalitäten ausschließt oder den oben genannten nachordnet. Dies zeigt erneut, wie verbreitet die Prädeterminierung des Verbalen in der Forschung ist.

Für diese Arbeit ist zusätzlich relevant, dass Auer und Selting allgemeingültige prosodische Merkmale beschreiben, die im Rahmen von OdS Anwendung finden. Beispielsweise geben sie an, dass eine Weiterführung eines Gesprächsschritts nach Pause oder Unterbrechung oft unter Wiederaufnahme derselben Tonhöhe und Lautstärke erfolgt, wohingegen sich der Neustart eines Gesprächsbeitrags davon absetzt. Prosodische Ereignisse sind gleichermaßen sichtbar zu machen, wenn kompetitive oder nicht-kompetitive Sprecherwechsel betrachtet werden. Bis Sprecherwechsel vollzogen wird, zeichnet sich bei nicht-kompetitivem Sprecherwechsel eine reduzierte Sprechlautstärke ab, wohingegen bei kompetitivem Sprecherwechsel eine hohe und laute Sprechweise erkennbar ist. Obgleich in dieser Arbeit "Sprechlautstärke" nicht erhoben wird, könnten sich für die hier gewählte prosodische Modalität vergleichbare Erkenntnisse ausmachen lassen. Für die Arbeit wird die Annahme von Auer und Selting übernommen, dass prosodische Systeme interaktiv relevante linguistische Signalisierungsmittel sind. Und daher in jeder Beschreibung und Analyse mündlicher Kommunikationsabläufe Berücksichtigung finden sollten.

Aus der Modalitätsebene der Prosodie wird die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" ausgewählt. Sie eignet sich zur Betrachtung für kompetitive und nicht-kompetitive Gesprächssituationen. Vollzogene Sprecherwechsel können aufgrund der Datenwerte zur Sprechgeschwindigkeit kategorisiert und mit unterschiedlichen Ausprägungen von OdS in Verbindung gesetzt werden. Ferner können für sämtliche verbale Realisierungen prosodische Daten gewonnen werden. Erhoben wird die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" über die Silbenrate, die für das gesamte Gespräch und sämtliche Beteiligten in Silben/Sekunde erfasst wird. Auf eine wesentliche Besonderheit der Silbenrate und ihrer Verbindung mit der Modalität "Sprechgeschwindigkeit" wird im weiteren Verlauf zurückzukommen sein.

### **5.1.3 Die kinesische Modalität**

Ehe auf kinesische Aspekte und deren Bedeutung für OdS eingegangen wird, ist anzugeben, warum in dieser Arbeit nicht von non-verbale Elementen im Rahmen von OdS gesprochen wird. Für eine Analyse von Interaktion erscheint es nicht sinnvoll, einen bedeutenden Bereich des Interaktionsgeschehens, eine gesamte Modalitätsebene, per negationem zu definieren (Sager 2001; 1132). Wenngleich der Terminus "non-verbal" für diese Arbeit definitorisch klar umrissen und aus der "traditionellen" Verwendungsweise herausgelöst werden könnte, wird in dieser Untersuchung der Begriff "Kinesik" verwendet. Dies soll in erster Linie das Bestreben verdeutlichen, eine Prähierarchisierung von Modalitäten weitestgehend zu vermeiden. Terminologisch wurde der Begriff "Kinesik" erstmalig von Birdwhistell verwendet, der im Jahr 1952 ein Buch mit dem Titel "Introduction to Kinesics: An Annotated System for the Analysis of Body Motion and Gesture" (Birdwhistell 1952) veröffentlichte.

Beatrix Schönherr verdeutlicht mit ihrem Überblick, dass aufgrund der unterschiedlichsten Fragestellungen viele verschiedene theoretische Annahmen zur Bedeutung der Kinesik im Verhältnis zum Verbale existieren (Schönherr 1997; 31-40). Verallgemeinernd könnte postuliert werden, dass Arbeiten, die als Bestandteil der Analyse die Untersuchung kinesischer Modalitäten beinhalten, diese oft entweder der Verbalität unterordnen oder diese außersprachlichen Merkmale bewusst separieren. Viele Forschungsarbeiten fixierten in ihren Untersuchungen primär die verbalen Phänomene im Rahmen von OdS. Sacks, Schegloff und Jefferson bspw. formulierten ihre Systemregeln auf Grundlage von Datenmaterial aus Telefongesprächen.

Weiterführende Diskussionen bewirkten die Thematisierung weiterer "nicht-sprachlicher" Modalitäten und deren Wirken in Verbindung mit OdS. Jedoch behielt das verbale Primat viele Jahre dennoch eine herausgestellte Position. Eine grundlegende theoretische Reflexion dieser etablierten Hierarchien erfolgte nur zögerlich. Die Vertreter integrierten verschiedene para- oder außersprachliche Modalitäten in ihre Untersuchungen und beleuchteten indirekt deren potentielle Unterstützungsfunktion für die verbalen Modalitäten. Selten wurde Interaktion in seiner Gesamtheit analysiert - als durch unterschiedliche Modalitäten etabliertes Konstrukt.

Sven Sager hat im Jahr 2001 in einem Beitrag wesentliche Aspekte kinesischer Displays dargestellt (Sager 2001; 1133f.). Die kinesischen Displays sind körperliche Verhaltensweisen, die auf unterschiedliche Weise dem Interaktionspartner offenbart werden. Es sind Formen der Motorik; letztlich die Summe aller kortikal gesteuerten Bewegungsvorgänge. Nach Christine Kühn sind dabei generell fünf übergeordnete Klassen kinesischer Displays erkennbar: Mimik, Gestik, Pantomimik, Haptik, Axialorientierung und Proxemik (Kühn 2002; 154; auch: Schmitt 2005; 2; Brinker 2006; 52; Schönherr 1997; 30).

Aus dem Bereich der Kinesik wird die Modalität "Körperposition" gewählt. Als Modalität der kinesischen Displays wurde sie im Rahmen der Analyse von Gesprächen häufig betrachtet (Eklund 2004; 151f.; Kendon 2004; Kendon 1977). Da primär die bloße Erhebung der Modalität und nicht ein Nachweis ihrer Relevanz für OdS im Zentrum des Interesses steht, bedarf es keiner weiteren Ausführungen zur Körperposition und ihrer Bedeutung für Interaktion in einem Gespräch. Es ist ferner festzuhalten, dass gegenwärtig eine umfassende Strukturbeschreibung kinesischer Displays wissenschaftlich nicht befriedigend geleistet werden kann (Sager 2001; 1133f.).

Die Beschreibung von Aspekten zu den verbalen, prosodischen und kinesischen Modalitäten vor dem Hintergrund von OdS stellt erste Ansatzpunkte für eine kritische Betrachtung bestehender Untersuchungsmethoden heraus. Auf Grundlage von bestehendem Datenmaterial einzelne Modalitäten für sich zu betrachten und anschließend in einen Gesamtkontext einzubetten, kann einzelnen Modalitäten im Rahmen von OdS eine besondere Bedeutung zuweisen.

## **5.2 Datengrundlage**

Die zu untersuchende Sendung "Studio Friedman" wurde vom Fernsehsender "N24" nach der Erstaussstrahlung als Video-Podcast angeboten. Sämtliche Fernsehsender haben auf ihrer Internetpräsenz "Mediatheken" etabliert, auf denen, je nach rechtlicher Grundlage, Inhalte des Sendeprogramms wie Talkshows, Dokumentationen oder Filme verfügbar sind. Einige Sender bieten den Inhalt der Sendungen in einem audio-visuellen Format zum Betrachten. Andere stellen lediglich Audio-Podcasts bereit. Unterschiedliche Ausrichtungen sind außerdem bei der freien Download-Verfügbarkeit des Materials, sowie bei der zeitlichen Dauer des Online-Angebots einzelner Inhalte auszumachen. Im Oktober 2008 wurde ein neuer Rundfunkstaatsvertrag verabschiedet. In diesem wurde für öffentlich-rechtliche Landesrundfunkanstalten festgelegt, dass Sendungen nach sieben Tagen von den jeweiligen Internetpräsenzen entfernt werden müssen ([www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf](http://www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf)). Der Zeitraum für die privaten Sender ist durch die fehlende Bindung an den Rundfunkstaatsvertrag länger. "N24" bietet die letzten 37 Sendungen von "Studio Friedman" an (<http://mediocenter.n24.de/index.php?deepLink=screen/startScreen/video/338451> - Zugriff: 27.10.2008). Die Sendungen werden durch "RSS-Feeds" speicherfähig. So wurde die zu untersuchende Sendung "Studio Friedman" als Video auf den PC übertragen.

## **5.3 Erstellung einer Audiotonspur & Konvertierung des Filmmaterials**

Da das Datenmaterial im Verlauf der Arbeit mit zwei unterschiedlichen Programmen untersucht wird, bedarf es im Vorfeld der Untersuchung weiterer Anpassungen (Draxler 2008). Für die Analyse der prosodischen Modalität muss eine Audio-Datei der Sendung erstellt werden. Im vorliegenden Fall wird das vorhandene Video auf dem PC abgespielt und die Ausgabe der Soundkarte mithilfe des frei erhältlichen Programms "audacity" aufgezeichnet. Dadurch kann für die weitere Untersuchung eine Tonspur der Sendung "Studio Friedman" im Dateiformat ".wav" gewonnen werden, welche die Analyse im Programm "PRAAT" ermöglicht. Die Analyse zur Körperposition wird dem Programm "Anvil" vorgenommen. In Anvil kann ein Video nur untersucht werden, wenn bestimmte technische Voraussetzungen erfüllt sind. Diese strukturellen Vorgaben machen es notwendig, das Video-Datenmaterial grundlegend zu bearbeiten.

Um das vorhandene Video in Anvil betrachten zu können, muss dem Material ein bestimmter Video- sowie Audio-Codec zugeordnet werden. Das Ausgangsmaterial ist für Bild und Ton mit einem Codec im Komprimierungsformat ".mp4" versehen. Für die Arbeit im Programm Anvil sind ein Video-Codec mit der Komprimierung "cinepak" und ein Audio-Codec des Formats "PCM" nötig. Vor allem das Komprimierungsformat "cinepak" gilt heutzutage als veraltet. Zwar kann nahezu jeder Computer die Dateien abspielen, was in einer Zeit, in der unzählige Komprimierungsformate wie "avi" oder "divX" um Marktanteile konkurrieren nicht grundlegend problematisch ist. Wenn jedoch versucht werden soll, bestehendes Datenmaterial in ältere Formate zu konvertieren, dann wird der Untersuchende häufig mit einem technischem Problem konfrontiert. Für die Untersuchung konnte erst nach langer Suche ein frei erhältliches Programm ausfindig gemacht werden, welches das Datenmaterial mit dem "Cinepak"-Codec versehen kann. Im Umkehrschluss bedeutet es, dass eine Vielzahl frei erhältlicher Programme heruntergeladen, installiert, ausprobiert und deinstalliert werden mussten, da nicht explizit ausgewiesen wurde, dass der notwendige Codec integriert ist. Mit "VirtualDub" konnte schließlich das Datenmaterial für die Video-Analyse in Anvil vorbereitet werden.

#### **5.4 Verwendete Technik**

Die Untersuchung wird mit einem handelsüblichen Computer durchgeführt. Erwähnenswert ist dies, da durch die Arbeit mit dem Material in den Programmen Anvil und PRAAT eine erhöhte Rechenleistung des Prozessors nötig ist. Während mit dem Material gearbeitet wird, kann es bspw. beim Scrollen zu einer erhöhten Auslastung des Zwischenspeichers kommen. Zusätzlich wurde das zu untersuchende Video mit einem Breitband-Internet-Anschluss von der Internet-Seite des Senders "N24" geladen. Bei einer Dateigröße des Basis-Videos von 105 Megabyte ist ein derartiger Internetanschluss empfehlenswert. Auf einen weiteren Aspekt, der mit der Speichergröße des Datenmaterials in Verbindung steht, wird im weiteren Verlauf der Arbeit noch einmal zurückzukommen sein. Die auditive Untersuchung des Datenmaterials, die Erkennung und Kennzeichnung von Gesprächsschritten oder die Transkription von Gesprächsbeiträgen erfolgt unter Verwendung von Kopfhörern.

So sollen auditive Fremdeinflüsse vermieden und eine möglichst exakte Arbeit gewährleistet werden. Die Erstellung der Bilddarstellungen aus den unterschiedlichen TV-Diskussionen erfolgt per Screenshots und deren Bearbeitung unter Verwendung des Programms "Adobe Photoshop CS™". Für das Zählen der Silben wird das frei erhältliche Programm "WortSort" verwendet, dessen Anwendungsmöglichkeiten im folgenden Abschnitt der Arbeit kurz erläutert wird.

### **5.5 Datenerhebung in PRAAT & ANVIL**

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt wurde, sollen vor der Analyse des Videos von "Studio Friedman" die verbalen und prosodischen Modalitäten mit Hilfe von PRAAT untersucht werden. Dazu wird die separierte Audio-Tonspur in das Programm eingeladen und Notationsebenen erstellt (Draxler 2008; 171-190). Zur Untersuchung der verbalen Adressierungen werden in PRAAT zunächst drei Notationsebenen erstellt. Jedem Beteiligten der Sendung "Studio Friedman" wird eine eigene Ebene zugeordnet. Die jeweiligen Notationsebenen werden auf zweierlei Weise genutzt. Einerseits wird in ihnen das gesamte Gespräch annotiert. Diese aufwendige Arbeit dient dazu, Transkripte mit geringerem Arbeitsaufwand erstellen zu können und aus diesen bspw. die Artikulationsrate in Silben pro Sekunde zu errechnen. Und andererseits entstehen in den einzelnen Notationsebenen Grenzmarkierungen der sprachlichen Äußerungen der Gesprächsteilnehmer. Übergänge und Simultansequenzen werden so gekennzeichnet und sichtbar gemacht. Insgesamt können auf diese Weise Anfänge und Abschlüsse von sprachlichen Äußerungen im komplexen System eines Gesprächs mit drei Beteiligten aufgezeigt werden. Des Weiteren werden in einer separaten Notationsebene mit der Bezeichnung "Gesprächssituation" untersuchungsrelevante Strukturmerkmale, wie die Markierung von Elementen der Sendung oder die Formen von Sprecherwechsel vermerkt.

Die Sprechgeschwindigkeit wird über das Zählen von artikulierten Silben der Gesprächsteilnehmer erhoben. Dazu werden die realisierten Silben für die einzelnen Gesprächsteilnehmer aus der dazugehörigen Notationsebene übernommen und jeweils in ein Textdokument kopiert und gesichert. Mit dem Programm "WortSort" ist es möglich, diese Dateien zu analysieren. Im Ergebnis kann ein weiteres Textdokument erstellt werden, in welchem für die realisierten Worte die Anzahl der Silben vermerkt ist.

Nach dem Auszählen der Silbenzahl und der Messung der dazugehörigen Artikulationsdauer im jeweiligen Gesprächsabschnitt kann die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit in Silben pro Sekunde errechnet werden. An dieser Stelle wird kurz angegeben, warum in dieser Arbeit für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" eine gemischte Erhebungsform aus kanonischer Silbenrate und Artikulationsrate verwendet wird. Eine umfassende Analyse dieser Modalität vor dem Hintergrund eines gesamten Gesprächs würde die Erhebung der Artikulationsrate unabdingbar machen. Lediglich auf diese Weise könnten aussagekräftige Daten gewonnen werden. Das bedeutet, dass gegenwärtig die gesamten verbalen Realisierungen ohne umfassende technische Unterstützung von Hand transkribiert werden müsste, da in der Sprache unzählige phonologische Prozesse auf die verbalen Äußerungen wirken können. Die Elision von unbetonten Silben sei an dieser Stelle als auffallendes Merkmal erwähnt. Potentielle Erkenntnisse zur Artikulationsrate können des Weiteren mit soziobiographischen Aspekten der Beteiligten in einem Gespräch einander gegenübergestellt werden und so bspw. regionale Besonderheiten einer möglichen Dialektverwendung untersucht werden. Dies zeigt, welche enormen Anforderungen an eine detaillierte Betrachtung der Modalität gestellt werden. In dieser Arbeit wurde sich dafür entschieden, eine kanonische Silbenzahl auf Grundlage einer auditiven Analyse zu erheben. Da zu den Beteiligten keine weiteren Daten zu ihren Biographien verfügbar sind, werden lediglich deutlich wahrnehmbare Besonderheiten der Artikulation berücksichtigt. Dazu gehören bspw. die Schwa-Elision im Auslaut von unbetonten Silben oder die Tilgung von /t/ im absoluten Auslaut einer Silbe wie in /nicht/. Obgleich ein derartiges Vorgehen keine empirischen Aussagen zur Modalität "Sprechgeschwindigkeit" zulässt, ist im Rahmen dieser Arbeit die Verwendung einer gemischten Erhebung plausibel. Denn letztlich ist es aus methodischer Sicht erst einmal irrelevant, ob die Erhebung der Modalität vereinfacht oder detailliert erfolgt. Da manuell transkribiert werden muss und im Anschluss für Gesprächsschritte eine "errechnete" Angabe zur "Sprechgeschwindigkeit" erfolgt, verändert sich das methodische Vorgehen nicht (Lenders; Willée 1998; 84-88). Abschließend existiert eine Notationsebene, die mit der Bezeichnung "Sicherheit" versehen wird. Begründet ist dies durch die Anfälligkeit von PRAAT, während der Untersuchung selbstständig das Programm zu beenden. Da mittels der zusätzlichen Notationsebene diese Form des Programmabsturzes meist verhindert werden kann, soll auf diese Weise Verlust von Datenmaterial und erhöhter Zeit- wie Arbeitsaufwand vermieden werden.

Die Untersuchung der kinesischen Modalität soll mit dem Programm Anvil durchgeführt werden. Es ermöglicht dem Nutzer, kinesische Realisierungen in Notationsebenen zu beschreiben. Die Bedienung des Programms erweist sich nicht zuletzt wegen der aufwendigen Konvertierungsarbeiten des Datenmaterials als kompliziert. Analog zum Vorgehen in PRAAT, werden in Anvil unterschiedliche Notationsebenen etabliert. In einem ersten Schritt werden die Kameraschnitte festgehalten. So wird bezüglich möglicher Sprecherwechsel sichtbar gemacht, ob sich die Bildführung bei "Studio Friedman" und Sprecherwechsel decken. Sollte dies nicht der Fall sein, so resultiert daraus ein nicht unerhebliches Analyseproblem, welches mit Blick auf die Verwendungsmöglichkeit des Fernsehmaterials für multimodale Analysen bewertet werden müsste. Wie aussagekräftig ist eine Untersuchung zu OdS, wenn im Falle einer initiierten Simultansequenz nur eine Person im Bild präsent ist? In einem zweiten Schritt werden die Sprecherwechsel vermerkt. Dadurch werden nicht nur potenzielle Diskrepanzen zwischen Sprecherwechsel und Fernsehbild deutlich, sondern es dient gleichermaßen dem sich unmittelbar anschließenden Untersuchungsgegenstand in Form der eigentlichen Analyse der Verwendung der Modalität "Körperposition".

Zur Untersuchung dieser Modalität werden drei Notationsebenen erstellt. Diese werden den drei Beteiligten des Gesprächs zugeordnet. In ihnen wird vermerkt, zu welchem Zeitpunkt die Beteiligten Veränderungen der Körperposition aufzeigen und mit welcher zeitlichen Ausdehnung sie diese Bewegungen ausführen. Die separate Aufstellung ermöglicht eine nachvollziehbare Übersicht der Körperbewegungen der Beteiligten im Gespräch. In Folge dieser Vorgehensweise können Daten zur Verwendung von Körperbewegungen aller Beteiligten und der potentiellen Verbindung zu OdS betrachtet und ausgewertet werden. Für eine Interpretation der Modalität "Körperposition" müsste im Anschluss betrachtet werden, ob und wie Aspekte der Körperposition mit anderen Modalitätsebenen und deren Modalitäten in Verbindung gebracht werden können.

Im Anschluss an die Annotation der ausgewählten Modalitäten in PRAAT und Anvil können die Ergebnisse dargestellt und mit der Fragestellung in Verbindung gesetzt werden. In einem ersten Schritt soll untersucht werden, ob letztlich für die einzelnen Bereiche erkennbar ist, inwieweit jeweils verbale, prosodische oder kinesische Modalitäten mit OdS in Gesprächen in Verbindung stehen. Über das in der Wissenschaft häufig angewandte Vorgehen der Separation einzelner Ebenen hinaus werden die drei Bereiche miteinander in Verbindung gesetzt.

Diese Form der Zusammenführung verschiedener Modalitäten ist kein neues methodisches Vorgehen. Neu ist dabei jedoch die Tatsache, dass versucht wird, daraus Erkenntnisse für erste umfassende multimodale Analysen zu OdS abzuleiten. Die in dieser Arbeit genutzten Analyseprogramme werden verwendet, da beide für die Untersuchung geeignet sind. Sie stehen stellvertretend für eine Vielzahl von Programmen, die die Analyse von Modalitäten ermöglichen. Exemplarisch seien an dieser Stelle die Tools "ELAN" ([www.lat-mpi.eu/tools/elan/](http://www.lat-mpi.eu/tools/elan/)), "Transcriber" ([www.trans.sourceforge.net/en/presentation.php](http://www.trans.sourceforge.net/en/presentation.php)), "HIAT" ([www.exmaralda.org/hiat/index.html](http://www.exmaralda.org/hiat/index.html)) oder "GAT" ([www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/gat/gat.pdf](http://www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/gat/gat.pdf)) erwähnt. Für die separate Analyse von Modalitätsebenen entstehen durch die Programmvielfalt keine methodischen Besonderheiten. Der Aspekt der Verwendung von Analyseprogrammen wird im weiteren Verlauf der Arbeit noch einmal ausführlicher aufgegriffen werden.

## **5.6 Datentranskription**

Wesentlicher Bestandteil von wissenschaftlichen Arbeiten zur Untersuchung von OdS ist die Transkription. Die Anforderungen an Transkripte sind dabei äußerst verschieden (Redder 2001; 1038). Eine Anforderung ist die gebotene Übersichtlichkeit des transkribierten Materials (Schmidt 2005; 24-40, 113-178). Diesbezüglich existiert eine Vielzahl wissenschaftlicher Literatur. Angelika Redder bspw. postuliert, dass in ein Transkript nur die kommunikativ relevanten Variablen aufgenommen werden sollten und es an sich nicht überfrachtet sein dürfe (Redder 2001; 1054). Leider führt sie nicht weiter aus, wie im Vorfeld bestimmt wird, welche Variablen an sich kommunikativ relevant sind. Mit Blick auf OdS gibt Margret Selting an, dass ein Transkript das Zusammenspiel von syntaktischen und prosodischen Elementen im sequenziellen Kontext verdeutlichen muss (Selting 2001; 1064). Interessanterweise erwähnt Selting kinesische Modalitäten nicht explizit. Dafür erläutert Sven Sager in einem Artikel Schwierigkeiten der Transkription nonverbalen Verhaltens (Sager 2001). Das grundlegend Problematische bei der Untersuchung kinesischer Elemente in einem Gespräch ist, dass bisher kein allgemein anerkanntes Notationssystem existiert. Ferner sind keine umfassenden Erkenntnisse zu den relativen Einheiten der Kinesik verfügbar. Sager beschreibt Voraussetzungen, die ein Transkriptionssystem für nonverbales Verhalten beinhalten oder berücksichtigen müsste.

Die erste Anforderung ist nach Sager durch gebotene Praktikabilität bedingt. Ein Notationssystem für kinesische Modalitäten muss einfach zu erlernen und mittels gängiger Mittel zu erstellen sein. In diesen Bereich gehören gleichermaßen die Übersichtlichkeit, die Handhabbarkeit und die Lesbarkeit des erstellten Transkripts. Zusätzlich besteht die Notwendigkeit, dass das Notationsverfahren sämtliche für Fragestellungen relevanten Merkmale erfassen kann. Als drittes Merkmal führt Sager an, dass ein Notationsverfahren für nonverbale Modalitäten Adäquanz aufweisen muss. Die dargestellten Phänomene müssten möglichst vollständig, trennscharf und eindeutig erfasst werden. Ein weiteres Merkmal ist die gebotene Neutralität des Notationsverfahrens, wodurch es Phänomene möglichst wenig interpretierend darstellen soll. Ferner sollte ein Notationsverfahren zu kinesischem Verhalten variabel sein. Variabel insofern, dass im Prozess der Untersuchung weitere Komplexe jederzeit integriert werden können.

Diese Aspekte verdeutlichen, dass zur Entwicklung eines praktikablen Notationsverfahrens eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten aufgestellt und Untersuchungen durchgeführt werden könnten. Wird die Begrenzung auf die kinesischen Modalitäten aufgehoben und Transkription mit Multimodalität in Verbindung gesetzt, so zeigt sich, dass ein praktikables Notationsverfahren für die Erhebung sämtlicher für die Kommunikation relevanten Modalitäten an dieser Stelle nicht eingeführt werden kann. Erst in einem weiteren Schritt, nachdem eine einheitliche Methodik etabliert und eindeutig festgelegt wurde, welche Modalitäten im Rahmen multimodaler Analysen erhoben werden müssen, wird es möglich sein, der Frage nach geeigneten Notationsverfahren nachzugehen. Dazu ist diese Untersuchung nicht umfangreich genug und es fehlt aufgrund der Betrachtung von lediglich vier Modalitäten eine aussagekräftige multimodale Datenbasis. Noch einmal sei herausgestellt, dass eine umfassende multimodale Analyse sämtliche Modalitäten erhebt. Es ist für die Betrachtung der vier ausgewählten Modalitäten nicht förderlich, umfassend auf bestehende Transkriptionssysteme zurückzugreifen oder ein gänzlich eigenständiges System zu etablieren.

Die gewählte Transkriptionsmethode ist für die Erhebung der Modalitäten "Sprechgeschwindigkeit", "direkte verbale Adressierung" und "indirekte verbale Adressierung" anwendbar. Wobei an dieser Stelle anzugeben ist, dass durchaus umfangreiche Bemühungen in der Forschung existieren, Transkriptionssysteme zu etablieren, die eine Vielzahl von Modalitäten berücksichtigen können.

Im Rahmen dieser Arbeit würde es zu weit führen, einen umfangreichen Überblick zu diesem Forschungsgegenstand anzustellen. Zwei Aspekte sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Auf der einen Seite stoßen bestehende Transkriptionssysteme an die Grenzen der Praktikabilität, wenn eine Vielzahl an Modalitäten integriert wird. In diesem Zusammenhang sei erneut darauf verwiesen, dass sich der Frage nach einem multimodalen Transkriptionssystem erst gewidmet werden sollte, wenn für sämtliche auftretenden Modalitäten Daten verfügbar sind. Andererseits berücksichtigt die Wahl eines Transkriptionssystems für die Modalitäten in dieser Arbeit den Umstand, dass eine erste, möglichst gering interpretative Betrachtung der Daten unabhängig von anderen Modalitäten beschrieben werden soll. Dieses Vorgehen minimiert mögliche Interpretationen, die eine gleichberechtigte Gegenüberstellung von Modalitäten beeinflussen könnten.

Für die Sprechgeschwindigkeit ist es notwendig, die von den Beteiligten artikulierten Silben im Rahmen ihrer Äußerungen zu verzeichnen um Angaben zur Sprechgeschwindigkeit machen zu können. Mit Blick auf die direkten und indirekten verbalen Adressierungen kann ihr Auftreten im zu untersuchenden Gespräch durch Annotation markiert werden. Mit der Einteilung in Gesprächssituationen auf Grundlage verbaler Realisierungen und der damit verbundenen Segmentierung in Einheiten ist es möglich, Aussagen über die Position der Modalitäten in einem Gesprächsschritt zu treffen. Somit soll die Transkription lediglich dazu verwendet werden, die Erhebung der jeweiligen Modalität zu gewährleisten und Daten darstellen zu können.

Schmidt gibt an, dass eine nicht selektive Transkription unmöglich sei (Schmitt 2005; 30). Er führt weiter aus, dass eine Selektion stets motiviert sei, was ihr gleichermaßen ihren Nutzen gebe. Die selektive Festlegung der Transkriptionstiefe auf die jeweils zu untersuchende Modalität nutzt in dieser Arbeit gleichermaßen deren effektiver Erhebung. Was diese Aspekte für umfassende multimodale Analysen vor dem Hintergrund von OdS bedeuten, kann erst diskutiert werden, wenn diese vollständig multimodalen Untersuchungen durchgeführt wurden. Wenngleich für umfassende Multimodalität die Diskussion einer praktikablen Transkriptionsmethode noch aussteht, so ist bereits zu diesem Zeitpunkt erkennbar, wie komplex die Thematik ist. Jede Modalität, die in einem Gespräch verwendet wird, kann lediglich über Transkription analysiert werden. So kommt einer einheitlichen Methodik eine besondere Bedeutung zu, da jede Form der Selektion und Manipulation bei der Transkription eine Vergleichbarkeit verschiedener Untersuchungen stark einschränkt.

## **6. Darstellung der Ergebnisse der Datenerhebung**

Im folgenden Abschnitt der Arbeit werden die Ergebnisse der Datenerhebung zu den ausgewählten Modalitäten eingeführt. Dabei wird versucht, neben der bloßen Darstellung von Datenwerten und deren Beschreibung, multimodale Bewertungen anzugeben. Primär handelt es sich in diesem Zusammenhang um Implikationen zu den Modalitäten selbst und ihrem individuellen Wirken vor dem Hintergrund von Multimodalität und Koordination. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass Angaben zum Wirken der Modalitäten für OdS nur exemplarisch getätigt werden, um mögliche Ansatzpunkte der multimodalen Koordination beschreiben zu können. Die in dieser Arbeit verwendete Form einer möglichst gering interpretativen Betrachtung der Datenwerte vor dem Hintergrund einer methodischen Bewertung erscheint notwendig, ehe die Modalitäten gemeinsam vor dem Hintergrund von Multimodalität und Koordination betrachtet werden.

### **6.1 Die direkte verbale Adressierung**

Die Datenerhebung zu den direkten verbalen Adressierungen in Form von "Herr Friedman", "Herr Ernst" und "Herr Henkel" zeigt deren 51-faches Auftreten in verschiedenen Situationen des Gesprächs. Am häufigsten ist die gesprächsregulierende Verwendung der Modalität durch den Moderator, der mit der direkten Anrede seiner Gäste den folgenden Gesprächsschritt verbal vergibt. Oder zumindest, dass in Folge der Adressierung der Adressierte den folgenden Gesprächsschritt bestreitet. Dies verwendet der Moderator insgesamt zehnmal für Henkel und achtmal für Ernst. In der Mehrzahl werden diese Sprecherwechsel mit einer äßerungsinitialen direkten verbalen Adressierung eingeleitet (Vgl. die Beispiele 1 & 2).

#### **Beispiel 1:**

(F= Friedman; H= Henkel; E= Ernst)

F: *Herr Ernst, immer mehr Menschn in Deutschland haben Angst, obwohl sie acht Stundn malochn, ihre Familie nicht mehr ernähren zu können, den Job zu verliern und befürchtn den sozialen Abstieg. Haben diese Menschen recht?*

E: *Natürlich habn Sie recht. [...]*

### **Beispiel 2:**

F: *Herr Henkel - Herr Henkel, Tatsache ist doch, dass die Zahl, zum Beispiel der armen Kinder, der Kinder, die in Armutsrisiko leben, gestiegen ist. Und tatsächlich ist auch, dass die Zahl der Millionäre in Deutschland in den letzten zehn Jahren sich verdoppelt hat. Leben wir in einer Zwei-Klassengesellschaft?*

H: *Äh, man kann nicht bestreiten, dass in den letzten Jahren der Unterschied zwischen den Ärmeren und den Reicheren in Deutschland auseinander gegangen ist. [...]*

Des Weiteren treten Formen der Zuweisung auf, welche nicht durch absolut initiale direkte verbale Adressierungen während eines Gesprächsschritts gekennzeichnet sind (Vgl. die Beispiele 3 & 4).

### **Beispiel 3:**

F: *Ja, aber das ist die eine Seite Herr Henkel. Die eine Seite der Geschichte. Wer mit Sicherheit Selbstbewusstsein hat, das sind die Leute wie Josef Ackermann von der Deutschen Bank. Der verdient zum Beispiel im Jahr vierzehn Millionen, das macht einen Stundenlohn von viertausendsiebenhundertdreiundachtzig Euro. Wundert es sie nicht, dass dieser soziale Sprengstoff einer ungerechten Gesellschaft die Menschen immer mehr radikalisiert und entzweit?*

H: *Nein, es wundert mich, dass man diese Beispiele nimmt, um die Leute sozusagen - aufzu - äh - um sie aufzurühren - nicht, sie haben viel größere Unterschiede in anderen Ländern der Welt. [...]*

### **Beispiel 4:**

F: *Bevor wir bei den Hundebesitzern landen, Herr Henkel, Oscar Lafontaine geht noch einen Schritt weiter und sagt: Wer mehr als zwei Millionen in Deutschland verdient wird mit 100 Prozent wegbesteuert. Denn so ein Einkommen ist unanständig. Hat er recht?*

H: *Natürlich hat er nicht recht. [...]*

Diese Form der direkten Zuweisung wird nur verwendet, wenn der Moderator auf den vorangegangenen Beteiligten und den Inhalt des Gesprächsbeitrags Bezug nimmt und im Ergebnis den folgenden Gesprächsschritt erneut an den ihm vorangegangenen Beteiligten vergibt. Grundsätzlich scheinen darüber hinaus keine deutlichen Abweichungen von den erstgenannten Beispielen erkennbar.

Zusätzlich ist anzugeben, dass im untersuchten Gespräch ausschließlich der Moderator mittels Adressierung einen Gesprächsschritt aktiv auf einen Beteiligten überträgt. Darüber hinaus lassen sich im Datenmaterial direkte verbale Adressierungen erkennen, die nicht im Rahmen der Vergabe, sondern der Übernahme eines Gesprächsschritts verwendet werden. Insgesamt versuchen Friedman viermal und Henkel fünfmal auf diese Art einen Gesprächsschritt zu übernehmen (Vgl. Beispiel 5).

### **Beispiel 5:**

H: *läuft oder nicht*

F: *Herr Henkel*

H: *in einer Branche. Deshalb bin ich dafür, schon seit Jahren, mein lieber Herr Friedman, und nicht nur ich, auch sehr viele, auch die Monopol-Kommission, auch einige Politiker, immer mehr übrigens, bin ich dafür, dass man mal auch, wenn die*

H: *lassn sie mich das*

F: *Herr Henkel*

H: *erklären - die überwältigende Mehrheit eines eines Betriebes, sagen wir mal neunzig Prozent in einer geheimen Abstimmung dafür sind, die Betriebsräte mit den Betriebsleitungen [...]*

Eine weitere Form der direkten verbalen Adressierung erfolgt durch die Beteiligten zur Verteidigung ihres Gesprächsschritts. Indem die unterbrochenen Beteiligten den Unterbrecher deutlich benennen, versuchen sie ihren Gesprächsschritt zu verteidigen. Das dies in der Regel nicht einzig durch die direkte verbale Adressierung erfolgt, sondern gleichermaßen durch weitere Elemente geschehen kann, soll nicht ignoriert werden. Hier zeigt sich lediglich eine Funktion der direkten verbalen Adressierung als Marker von Verletzungen der Gesprächsnorm (Vgl. Beispiel 6). Henkel verwendet in dieser Form direkte verbale Adressierungen dreimal und Ernst einmal.

### **Beispiel 6:**

H: *[...] risiko befindlich. - das heißt - nee - nein - Herr Friedman auch von ihnen lasse ich mich nicht unterbrechn*

F: *Soweit soweit die zynische ironische Bemerkung - trotzdem trotzdem - Lafontaine, der sagt, Oskar Lafontaine sagt*

H: *Sie habn gerade mich, ebn mir eine Frage gestellt. Ich habe ihnen gesagt, das führt dazu, dass die Reichn das Land verlassn.*

Die bisher dargestellten Verwendungsmöglichkeiten der direkten verbalen Adressierung zeigt ihre mögliche Relevanz für OdS. Zusätzlich werden direkte verbale Adressierungen im untersuchten Gespräch benutzt, um einen Gesprächsgast direkt anzusprechen, ohne dabei das Rederecht übertragen zu wollen (Vgl. Beispiel 7). Insgesamt adressierten Henkel siebzehnmal und Ernst dreimal den jeweils anderen im direkten Gespräch miteinander.

### **Beispiel 7:**

E: [...] *Sie sind dann offensichtlich für subventionelle Löhne. Sie sind doch offensichtlich dafür - natürlich - solln die Leute für drei oder vier Euro arbeitn*

H: *Also ich bin dafür - ich bin dafür- hab ich doch gar nicht gesagt - schrein Sie doch nicht so rum*

E: *solln die Leute für drei oder vier Euro lebn? Machn Sie uns das vor, dann machn wir das nach. Sie sollns vormachen ein Jahr für vier Euro und wir machns alle nach. Sie wärn der letzte, der das tut. Für dieses Geld würdn Sie das auch*

H: Herr Ernst, *Sie sind hier nicht im Bundestag,* Herr Ernst  
Herr Ernst

E: *nicht jedn Morgn aufstehn. Ja das weiß ich schon wo ich bin - das brauchn Sie - aber weil mich das langsam aufregt, diese Debatte, wenn man*

H: *Sie sind bei Nvierundzwanzig - Sie sind bei Nvierundzwanzig und nicht im Bundestag sie brauchn nicht so zu brülln [...]*

Es wurde deutlich, dass die ausgewählte Modalität in verschiedenen Gesprächssituationen unterschiedlich häufig angewendet wurde. Nach der Betrachtung des Auftretens der direkten verbalen Adressierung wird im Folgenden die individuelle Nutzung dieser Modalität durch die Beteiligten dargestellt. Für eine derartige Vorgehensweise spricht, dass so mglw. individuelle Unterschiede bezüglich der Verwendung der direkten verbalen Adressierungen für die Beteiligten vermerkt werden können. So könnte es sich für eine Darstellung individueller Merkmale der Beteiligten eignen, da nicht ausschließlich das generelle Auftreten nach Gesprächssituationen betrachtet wird. Mit der Folge, dass für die ausgewählte Modalität eine umfassende Analyse angestellt wurde.

Die Erhebung der direkten verbalen Adressierung zeigt, dass Ernst 23-mal, Henkel 20-mal und Friedman lediglich achtmal direkt adressiert angesprochen werden. Bei den direkten verbalen Adressierungen, die Ernst gelten, wird er 17-mal von Henkel und sechsmal von Friedman mit "Herr Ernst" angesprochen. Wird dabei berücksichtigt, dass Friedman die direkte verbale Adressierung "Herr Ernst" insgesamt lediglich achtmal verwendet, um einen Gesprächsschritt von Ernst zu übernehmen oder an ihn zu übergeben, dann zeigt sich, dass Henkel im direkten Gespräch mit Ernst diese Modalität häufiger nutzt. Dementsprechend ist erkennbar, dass Friedman die direkte verbale Adressierung lediglich im Rahmen seiner Rolle als Gesprächsleiter verwendet.

Davon abweichend gestalten sich die Ergebnisse zur direkten verbalen Adressierung für "Herr Henkel". Diese verwendet Friedman insgesamt 17-mal und davon 10-mal im Rahmen der Gesprächsschrittübernahme von oder -übergabe an Henkel. Dies bedeutet, er nutzt siebenmal die direkte Adressierung im Rahmen eines Kommentars. Ferner zeigt sich dadurch, dass Ernst Henkel bei Weitem nicht so häufig direkt verbal adressiert, wie dieser ihn. Lediglich dreimal spricht Ernst Henkel mit "Herr Henkel" an. Gegenüber den 17 verwendeten direkten verbalen Adressierungen durch Henkel ist dies auffallend. Womöglich könnte sich daraus eine erste Erkenntnis zum individuellen Gesprächsverhalten der Beteiligten ableiten lassen.

Gleichermaßen interessant sind die Ergebnisse, wie häufig der Moderator von den Beteiligten mit "Herr Friedman" direkt verbal adressiert wird. Während die Beteiligten mit 23 bzw. 20 direkten verbalen Adressierungen häufig angesprochen werden, wird Friedman lediglich achtmal direkt verbal adressiert. Erneut könnte sich dadurch eine besondere Rolle des Moderators in diesem Gespräch verdeutlichen lassen, der mit der Zuweisung und Übernahme von Gesprächsschritten eine gesprächssteuernde Hauptaufgabe innehat. Des Weiteren lassen sich, im Gegensatz zum obigen Vorgehen, Daten erheben, wie häufig die Beteiligten die direkten verbalen Adressierungen verwenden. Diese könnten erneut mit den individuellen Gesprächsverhalten der Beteiligten und mit den daraus resultierenden koordinativen Aspekten in Verbindung gesetzt werden. So ist denkbar, dass unterschiedliche Formen des individuellen Gesprächsverhaltens ein detaillierteres Bild der Nutzung einer Modalität im Rahmen von OdS zeichnen können, als die allgemeine Betrachtung selbiger zu leisten im Stande wäre.

Am häufigsten verwendet Henkel die direkte verbale Adressierung. 17-mal adressiert er so Ernst und siebenmal Friedman. Der Moderator nutzt diese Modalität insgesamt 23-mal. Davon entfallen 17 direkte verbale Adressierungen auf Henkel und 6 auf Ernst. Indem er dreimal Henkel und einmal Friedman direkt anspricht, verwendet Ernst die direkten Adressierungen insgesamt lediglich viermal. Festzuhalten bleibt, dass die seltene Verwendung der Modalität durch Ernst auffällt und berücksichtigt werden muss. So ist bspw. dadurch nicht anzugeben, ob die Modalität "direkte verbale Adressierung" in Gesprächen derart verwendet wird, wie von Friedman oder Henkel. Oder ob eine quantitativ seltener auftretende Nutzung wie bei Ernst eher für OdS charakteristisch ist. Der folgende Abschnitt wird die Ergebnisse der direkten verbalen Adressierung vor dem Hintergrund kompetitiver und nicht-kompetitiver Gesprächssituationen darstellen. Somit wird eine einfache Kategorisierung der direkten verbalen Adressierung erstellt, welche mglw. bevorzugt in kompetitiven oder nicht-kompetitiven Gesprächssituationen verwendet wird. Eine derartige Erhebung ermöglicht die Darstellung potentieller Unterschiede der Nutzung der Modalität durch die Beteiligten nach Gesprächssituationen. Für den Moderator ist festzuhalten, dass dieser in der untersuchten Sendung die Gäste in nicht-kompetitiven Gesprächssituationen etwa im gleichen Verhältnis direkt verbal adressiert wie in kompetitiven. Ähnliches gilt für die Verwendungen der direkten verbalen Adressierung durch Ernst. Henkel nutzt die direkte verbale Adressierung in kompetitiven Gesprächssituationen mit 14 Verwendungen geringfügig häufiger als in nicht-kompetitiven Gesprächssituationen (10 Verwendungen). Dadurch zeigt sich, dass für die direkte Adressierung im untersuchten Gespräch keine präferierte Nutzung in kompetitiven oder nicht-kompetitiven Gesprächssituationen erkennbar ist.

Festzuhalten ist, dass bezüglich der Modalität unterschiedliche Angaben gemacht werden können. So konnten unterschiedliche Verwendungskontexte im Gespräch belegt werden. Darüber hinaus ist erkannt worden, dass die Modalität unterschiedlich häufig von den Beteiligten verwendet wurde. Die eindeutige Festlegung einer bestimmten Regularität der Anwendung ist dementsprechend nicht erkennbar. Ferner wird deutlich, dass bezüglich der Verwendung der direkten verbalen Adressierung durch die Gesprächsgäste und durch den Moderator Unterschiede bestehen und keine präferierte Verwendung dieser Modalität in nicht-kompetitiven oder kompetitiven Gesprächssituationen ersichtlich ist.

Die direkte verbale Adressierung im Rahmen der Übernahme oder der Verteidigung eines Gesprächsschritts ist nicht bevorzugt in einer der Gesprächssituationen verwendet worden. Mit Blick auf Koordination ist es weiterhin erforderlich, genau zu betrachten, inwieweit die Beteiligten auf die Verwendung dieser Modalität reagieren. Potentielle Reaktionen bleiben nicht auf einzelne Modalitäten begrenzt. Aus diesem Grund besteht die Notwendigkeit, umfassend zu analysieren, ob und wie auf die direkte verbale Adressierung reagiert wird. Andererseits ist deutlich geworden, dass die Untersuchung dieser Modalität umfassend möglich ist. So zeigt sich schließlich, dass die methodische Erhebung dieser Modalität nicht kompliziert ist und über einfache Markierung im Datenmaterial erfolgen kann. Zusätzlich ist eine Vielzahl weiterer Aspekte zu berücksichtigen, ehe umfassende Aussagen über die Bedeutung der direkten verbalen Adressierung für OdS getroffen werden können. Dazu gehört gleichermaßen die Integration weiterer Modalitäten, da erst durch das gemeinsame Wirken unterschiedlicher Faktoren die direkte Adressierung gänzlich zu erfassen ist.

## **6.2 Die indirekte verbale Adressierung**

Die Datenerhebung zur Verwendung der indirekten verbalen Adressierung im Rahmen einer Untersuchung zu OdS zeigt, dass dem Moderator erneut eine herausgehobene Position zuzuschreiben ist. Insgesamt verteilt dieser 14-mal den folgenden Gesprächsschritt indirekt an einen Beteiligten. Jeweils siebenmal erhalten Henkel und Ernst so den unmittelbar folgenden Gesprächsschritt. Die indirekte verbale Adressierung wird ausschließlich verwendet, wenn Friedman so auf den vorangegangenen Sprecher Bezug nimmt, und diesem durch "Sie", in Verbindung mit einer Frage, erneut das Rederecht erteilt (Vgl. Beispiel 8).

### **Beispiel 8:**

E: [...] *Natürlich immer die Frage, was mit dem Geld dann natürlich passiert. Also wir streitn uns jetzt zum Beispiel immer noch um die Finanzierung der Krippenplätze.*

F: *Nein, nein, Moment, vergiss doch mal die Krippenplätze. Du nimmst das Geld, Sie, der Staat wollens wieder habn. Was hab ich, der acht Euro fünfzig verdiene, was habe ich davon, dass mein Chef wenig verdient? Ich ganz direkt und unmittelbar mit meinem Gehalt?*

*E: Wir könntn das natürlich so machn, dass wir, unser Vorschlag war ja, dass wir gesagt habn, ein Vorstandsmitglied soll nicht mehr verdienen als das zwanzigfache dessn der untersten Lohngruppe. Wenn der dann mehr verdienen will, muss er automatisch dem untn, dem Kumpel [...]*

Darüber hinaus wird die indirekte verbale Adressierung von allen Beteiligten im direkten Gespräch miteinander verwendet. Insgesamt tritt in der untersuchten Sendung die indirekte verbale Adressierung durch das Wort "Sie" 79-mal auf. Davon, wie bereits erwähnt, 14-mal in Zusammenhang mit einer Gesprächsschrittübergabe durch den Moderator. In den übrigen 65 Fällen ihres Auftretens ist der indirekten verbalen Adressierung keine deutliche Verbindung zu OdS zuzuschreiben, wie es durch die Verwendung von Friedman der Fall ist. Insgesamt 39-mal verwendet Henkel die indirekte verbale Adressierung im untersuchten Gespräch. Ernst nutzt "Sie" als Adressierung 26-mal. Und für Friedman ist 14-mal die indirekte verbale Adressierung zu verzeichnen.

Im Vergleich der beiden Gesprächsgäste zeigt sich, dass Henkel diese Modalität im Vergleich mit Ernst insgesamt häufiger verwendet. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch, dass im direkten Gespräch miteinander, mit 32 Verwendungen für Henkel und 26 für Ernst, keine deutlichen Unterschiede der Nutzung dieser Modalität für die Beteiligten deutlich werden. Ferner wird im untersuchten Gespräch Ernst am häufigsten indirekt verbal adressiert (39-mal). 33-mal wird Henkel und siebenmal wird Friedman indirekt verbal adressiert angesprochen.

Den Abschluss der Darstellung der Daten zur indirekten Adressierung bildet die Verwendung der Modalität in nicht-kompetitiven und kompetitiven Gesprächssituationen. Insgesamt werden von den 79 Verwendungen der indirekten Adressierung 61 in nicht-kompetitiven Gesprächssituationen gebraucht. Die Beteiligten verwenden die indirekte verbale Adressierung somit deutlich seltener in kompetitiven als in nicht-kompetitiven Gesprächssituationen. Es zeigt sich ferner, dass dem Moderator bei der Verwendung dieser Modalität eine besondere Position zugerechnet werden muss. Zusätzlich wird die Modalität "indirekte verbale Adressierung" wohl wesentlich seltener im Rahmen von OdS verwendet, als es bei der Modalität "direkte verbale Adressierung" der Fall ist. Außerdem ist erkennbar, dass die indirekte verbale Adressierung am häufigsten durch die Gesprächsgäste im direkten Gespräch miteinander gebraucht wird. In nur wenigen Fällen wird sie zur Verteidigung des Rederechts in kompetitiven Gesprächssituationen verwendet.

Dieser Blick auf die verbalen Modalitäten zeigt, dass mit ihrer Hilfe OdS betrachtet werden kann. Die Erhebung erfolgt durch Markierung im Datenmaterial. Darüber hinaus offenbaren die Werte eine herausgehobene Stellung des Moderators gegenüber den weiteren Beteiligten. Ähnlich wie bei der direkten verbalen Adressierung ist festzuhalten, dass ein möglicher Beitrag der indirekten verbalen Adressierung für OdS erst über weitere Betrachtungen umfassend zu belegen ist. Erneut sind an dieser Stelle die Einbettung der Modalität in die vorangehenden und folgenden verbalen Äußerungen zu nennen. Sowie die Verbindung zu weiteren Modalitäten der Modalitätsebenen und die möglichen "Auswirkungen" auf das kommunikative Verhalten der weiteren Beteiligten im Sinne der Koordination. Mit Blick auf eine umfassende multimodale Analyse weiterer verbaler Modalitäten stellt sich zusätzlich die Frage, ob sie durch Markierung im Gesprächsverlauf ähnlich praktikabel erhoben werden können. Sollte dies der Fall sein, so besteht die Möglichkeit, jedes Auftreten verbaler Modalitäten im Gesprächsverlauf zu kennzeichnen. Im Ergebnis erhält der Wissenschaftler zu den verbalen Modalitäten ein umfassendes Set von Daten. Und ist so in der Lage, deren Verbindung mit OdS umfassend zu analysieren. Dies kann demnach ein Bestandteil multimodaler Untersuchungen sein, ohne dass dabei neue methodische Erhebungsverfahren für "Multimodalität" entwickelt werden müssten.

### **6.3 Die Sprechgeschwindigkeit**

Für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" wird anfänglich aus der Gesamtdarstellung der Daten ein Durchschnittswert als Referenzbezug erhoben. Dieser dient einem ersten Blick auf diese Modalität und gleichermaßen der Bewertung der Datenwerte für unterschiedliche Gesprächssituationen. Die Durchschnittswerte sollen Abweichungen der Sprechgeschwindigkeit in unterschiedlichen Gesprächssituationen deutlich machen. Die Werte der durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit liegen für die Beteiligten bei 5,52 Silben/Sekunde für Friedman, bei 4,88 Silben/Sekunde für Henkel und bei 6,26 Silben/Sekunde für Ernst. Als ein erster Aspekt gilt somit festzuhalten, dass Ernst gegenüber den weiteren Beteiligten für das gesamte Gespräch eine höhere durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit aufweist.

## Sprechgeschwindigkeit und Sprecherwechsel ohne Pause oder Simultansequenz

Die erhobenen Daten deuten erneut auf eine besondere Bedeutung des Gesprächsleiters in diesem Gespräch hin. In 26 von 30 Fällen erfolgt ein Sprecherwechsel, wenn Friedman der übergebende oder übernehmende Beteiligte ist (Vgl. Tabelle 1). In den 15 Fällen, in denen Friedman einen Gesprächsschritt übergibt, weist der folgende Beteiligte 14-mal eine höhere Sprechgeschwindigkeit auf. Ist der Moderator der übernehmende Beteiligte, kann für 7 von 11 Ereignissen ein Absinken der Sprechgeschwindigkeit verzeichnet werden. Die Veränderungen der Sprechgeschwindigkeit liegen dabei im Rahmen der individuellen durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeitswerte der Beteiligten.

**Tabelle 1: Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für  
Sprecherwechsel ohne Pause oder Simultansequenz**

(Die angegebenen Werte beschreiben mit dem ersten Wert die Sprechgeschwindigkeit des übergebenden und mit dem zweiten Wert die Sprechgeschwindigkeit des übernehmenden Beteiligten in Silben/Sekunde. F=Friedman; H=Henkel; E=Ernst)

<b>F</b>	<b>E</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>F</b>	<b>E</b>	<b>F</b>	<b>E</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>E</b>
4,53	5,61	4,73	3,83	5,02	4,88	6,22	4,86	5,92	5,91	5,57	15,00
4,29	5,47	4,28	5,57	4,27	4,21	7,29	4,68	5,75	6,10		
4,01	5,78	5,14	5,86	4,54	6,67	7,31	5,51	5,22	5,65		
3,96	8,91	4,21	6,21	4,55	3,96	6,76	4,53				
4,68	5,24	4,84	5,08	5,15	5,61						
3,97	6,33	5,10	6,59	5,03	6,25						
4,53	4,70	4,53	5,03	3,79	5,00						
5,83	6,32										

Zu berücksichtigen könnte sein, dass Friedman durch die Verwendung einer geringeren Sprechgeschwindigkeit die Übernahme und/oder Weitergabe von Gesprächsschritten mglw. einfacher durchführen kann und dies im weiteren Sinne mit seiner Rolle als Moderator in Verbindung gebracht werden kann. Allein auf Grundlage von Daten zur Sprechgeschwindigkeit ist dies jedoch nicht zu belegen. Mit Blick auf OdS und die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" ist demnach lediglich erkennbar, dass bis auf die geringfügig höhere durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit der übernehmenden Beteiligten keine Auffälligkeiten zu verzeichnen sind. Friedman und Henkel weisen für diese Gesprächssituationen ähnliche Werte auf, während Ernst in der Regel ein wenig schneller spricht. Durch die unauffälligen Werte zur Sprechgeschwindigkeit für Sprecherwechsel ohne Pause oder Simultansequenz sollen diese Formen des Sprecherwechsels als nicht-kompetitive Sprecherwechsel angesehen werden.

Zusätzlich zeigen die Werte, dass die zeitliche Dauer eines Gesprächsschritts für diese Form von Sprecherwechsel keine Relevanz besitzt. Mit Blick auf die multimodale Koordination der Beteiligten in einem Gespräch beschreiben diese Werte lediglich den "glatten" Sprecherwechsel vom Beteiligten A auf den Beteiligten B. Womöglich sind abweichende Daten erkennbar, wenn zusätzlich der gesamte Gesprächsschritt des Beteiligten A betrachtet wird.

### **Sprechgeschwindigkeit und Sprecherwechsel nach Simultansequenz**

Für Sprecherwechsel, die durch eine Simultansequenz realisiert werden, kann eine besondere Position des Gesprächsleiters verzeichnet werden (Vgl. Tabelle 2).

**Tabelle 2: Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Sprecherwechsel mit Simultansequenz**

(Die angegebenen Werte beschreiben die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit des übergebenden Beteiligten vor und während der Simultansequenz und für den übernehmenden während und nach der Simultansequenz in Silben/Sekunde. F=Friedman; H=Henkel; E=Ernst)

<b>F</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>E</b>	<b>F</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>F</b>	<b>F</b>
6,67	5,00	2,50	5,00	5,61	9,39	7,18	4,29	4,86	4,08	2,45	4,01
4,88	5,00	3,33	4,81	5,47	3,33	5,00	4,55	4,49	4,02	2,23	6,60
6,67	2,67	1,33	6,77	6,33	12,00	8,00	4,53	4,64	6,67	5,00	3,97
4,64	5,36	2,68	3,79	4,70	2,00	4,00	5,83	6,76	4,29	2,86	8,42
6,25	5,53	2,30	4,78								
4,51	3,67	3,67	3,79	<b>E</b>	<b>E</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>F</b>	<b>F</b>	<b>E</b>	<b>E</b>
5,00	6,03	1,06	6,76	8,63	12,50	3,12	4,26	4,95	4,90	1,63	6,56
5,45	4,90	2,45	4,71					6,60	1,67	1,67	5,28
<b>H</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>E</b>								
3,55	6,49	0,53	5,15								

In 18 von 20 Fällen ist Friedman als übergebender oder übernehmender Sprecher an diesen Gesprächssituationen beteiligt. Außerdem ist erkennbar, dass in 12 von 20 Ereignissen der übergebende Beteiligte während der Simultansequenz seine Sprechgeschwindigkeit gegenüber des alleinigen Sprechens vor Initiierung der Simultansequenz verringert. Es existiert im untersuchten Gespräch mit Blick auf diese Modalität somit keine deutliche Präferenz dafür, ob Beteiligte, die einen Gesprächsschritt beenden, noch etwas sagen möchten oder ihren Beitrag bereits "ausklingen" lassen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der den Gesprächsschritt übernehmende Beteiligte in 16 von 20 Fällen während der Simultansequenz eine geringere Sprechgeschwindigkeit aufweist als der übergebende Beteiligte. Da die Simultansequenzen in diesen Gesprächssituationen relativ kurz sind, könnte dies für "Fehlstarts" der übernehmenden Beteiligten sprechen. Ob die Daten insgesamt für Fehlinterpretationen einer übergaberelevanten Stelle seitens des übernehmenden Beteiligten sprechen, bleibt zu diesem Zeitpunkt offen.

Es zeigt sich neben der besonderen Rolle des Moderators, dass diese Sprecherwechsel aufgrund der Daten zur Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten während der Simultansequenz keine kompetitiven Sprecherwechsel zu sein scheinen. Dafür sprechen die unauffälligen Werte zur Sprechgeschwindigkeit der Unterbrechenden. Dass die Beteiligten nach der Simultansequenz meist langsamer sprechen als der übergebende Beteiligte, zeugt gleichermaßen für eine nicht-kompetitive Gesprächssituation. Mit Blick auf Koordination ist durch die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" für diese Form von Sprecherwechsel erkennbar, dass die Werte in Tabelle 2 für Koordination sprechen. Der Beteiligte, der seinen Gesprächsschritt initiiert, erkennt den "Fehlstart" seines Gesprächsschritts oder beginnt auf diese Weise das Rederecht frühzeitig zu sichern. Dazu nutzt er die Möglichkeit, bereits einen Gesprächsschritt zu initiieren. Diese sind meist von kurzer Dauer und weisen eine geringere Artikulationsrate auf, die erst mit dem Beginn des eigentlichen Gesprächsschritts eine durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit erreicht, wie sie für die "normalen" Gesprächsschritte deutlich wurden. In einem nächsten Schritt wären weitere Modalitäten zu betrachten. Und eine Bewertung anzustellen, inwieweit diese durch gemeinsames Wirken im Rahmen von OdS auftreten.

### **Sprechgeschwindigkeit und Sprecherwechsel nach Übernahme des Gesprächsschritts**

Für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" für Sprecherwechsel, bei denen ein Beteiligter den Gesprächsschritt kompetitiv übernimmt, lassen sich auffällige Merkmale verzeichnen (Vgl. Tabelle 3). Der Beteiligte, der durch die Initiierung einer Simultansequenz unterbrochen wird, weist eine für diese Zeitspanne um durchschnittlich 3,42 Silben/Sekunde niedrigere Sprechgeschwindigkeit auf (in 11 von 13 Ereignissen).

Auffällig ist dies gegenüber den nur geringen Veränderungen der Sprechgeschwindigkeit bei nicht-kompetitivem Sprecherwechsel nach Simultansequenz. Eine ähnliche Abweichung zwischen den Sprechgeschwindigkeitswerten der Beteiligten ist gleichermaßen während der Simultansequenz erkennbar.

**Tabelle 3: Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Sprecherwechsel nach kompetitiver Simultansequenz**

(Die angegebenen Werte beschreiben die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit des übergebenden Beteiligten vor und während der Simultansequenz und für den übernehmenden während und nach der Simultansequenz in Silben/Sekunde. F=Friedman;H=Henkel;E=Ernst)

<b>E</b>	<b>E</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>E</b>	<b>EH</b>	<b>EH</b>	<b>F</b>	<b>F</b>	
6,42	7,42	2,62	4,55	4,81	13,41	5,97	3,29	7,57	0,59	4,18	4,95
5,22	1,31	9,61	4,81	11,00	1,68	7,18	5,75				
<b>E</b>	<b>E</b>	<b>F</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>H</b>	<b>F</b>	<b>F</b>				
5,83	3,76	4,51	5,14	5,02	3,10	5,48	13,09				
4,48	2,11	3,51	5,10	4,02	3,27	4,08	3,55				
5,90	1,08	3,25	5,45	4,05	4,22	3,76	4,62				
				6,45	4,08	2,45	4,62				
				4,71	3,03	2,31	3,24				

Der Beteiligte, der den Gesprächsschritt übernehmen möchte, spricht durchschnittlich um 3,32 Silben/Sekunde schneller als der Beteiligte, den er unterbricht. Es entsteht so das Bild, dass der unterbrochene Beteiligte seine durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit während der Simultansequenz deutlich verringert, wohingegen der unterbrechende Beteiligte häufig eine deutlich höhere Sprechgeschwindigkeit aufweist. In diesem Zusammenhang lassen sich jedoch keine besonderen Auffälligkeiten dieser Werte im Vergleich mit den Erkenntnissen zu den nicht-kompetitiven Gesprächssituationen verzeichnen. Nur selten weisen die Werte eine überdurchschnittliche Erhöhung der Artikulationsrate im Vergleich mit den nicht-kompetitiven Gesprächssituationen auf. Eine Ursache dafür könnte die Erhebung dieser Modalität auf Grundlage gesamter Gesprächsschritte sein.

Insgesamt bedeutet es auf Grundlage der Daten und der Art und Weise ihrer Erhebung, dass für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" in diesen kompetitiven Gesprächssituationen in der Regel Veränderungen der Sprechgeschwindigkeit im Rahmen kompetitiver OdS erkennbar sind.

Durch die abweichenden Werte der Beteiligten für die Simultansequenzen ist mglw. andeutungsweise erkennbar, inwieweit dadurch Koordination wirken könnte. Multimodalität bietet die Möglichkeit, diese Form des Sprecherwechsels umfassender zu beleuchten, bspw. durch die Betrachtung der verbalen Realisierungen unter Einbeziehung kinesischer Modalitäten.

### **Sprechgeschwindigkeit und Unterbrechung zur Übernahme eines Gesprächsschritts**

Erneut ist festzuhalten, dass gleichermaßen für Unterbrechungen, die auf die Übernahme eines Gesprächsschritts abzielen, bisherige Erkenntnisse Anwendung finden können. Für Unterbrechungen, die zu einer Übernahme des Gesprächsschritts initiiert werden, wird im untersuchten Gespräch in 4 von 10 Ereignissen die Sprechgeschwindigkeit vom unterbrochenen Sprecher während der Simultansequenz erhöht (Vgl. Tabelle 4).

**Tabelle 4: Sprechgeschwindigkeit der Beteiligten für Kommentare als kompetitive Versuche der Gesprächsschrittübernahme**

(Die angegebenen Werte beschreiben die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit des sprechenden Beteiligten vor, während und nach der Simultansequenz und für den unterbrechenden während der Simultansequenz in Silben/Sekunde. F=Friedman;H=Henkel;E=Ernst)

E	E	H	E	F	F	H	F	H	H	F	H
5,44	6,64	2,21	5,92	11,82	4,45	3,30	5,85	6,15	3,93	3,93	4,05
3,29	6,82	1,63	6,42	5,85	5,01	3,70	7,10	4,68	5,84	3,90	6,45
15,00	4,82	3,40	8,63	6,42	3,00	6,24	6,46	5,08	2,20	4,44	6,67
5,33	5,70	2,93	4,48								

Bezüglich der durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit nach der Simultansequenz im Vergleich mit der Simultansequenz und dem Abschnitt des alleinigen Sprechens vor selbiger sind die Daten nicht eindeutig. Der unterbrochene Beteiligte weist in 6 von 10 Ereignissen nach der Simultansequenz für den folgenden Gesprächsschritt eine Erhöhung der Sprechgeschwindigkeit gegenüber dem Sprechen vor dem Overlap auf.

Darüber hinaus ist erkennbar, dass in 3 von 10 Fällen der unterbrochene Beteiligte nach Beendigung der Simultansequenz keine höhere Sprechgeschwindigkeit aufweist als während dieser. Die Daten zeigen, dass unabhängig des unterbrochenen Beteiligten, keine eindeutigen Tendenzen der Verwendung der Modalität "Sprechgeschwindigkeit" für Unterbrechungen, die zur Übernahme eines Gesprächsschritts initiiert werden, festgehalten werden können. Somit ist es nicht möglich, für Unterbrechungen zur Übernahme eines Gesprächsschritts eindeutige Aspekte zur Sprechgeschwindigkeit zu postulieren, die im Rahmen von OdS besonders hervortreten. Lediglich ist auffallend, dass der unterbrechende Beteiligte in 7 von 10 Fällen mit einer geringeren durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit spricht als der unterbrochene Beteiligte. Ob dies eine Ursache dafür sein könnte, dass der Versuch der Übernahme scheitert oder es lediglich durch die in dieser Arbeit verwendete Definition der Unterbrechung bedingt ist, kann nicht angegeben werden.

### **Sprechgeschwindigkeit und Unterbrechungen als Kommentar**

Die abschließende Gesprächssituation, die mit Blick auf die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" in Verbindung mit OdS betrachtet wird, ist die Unterbrechung, welche als Kommentar initiiert wird (Vgl. Tabelle 5). Wie bereits erwähnt, tritt diese nicht-kompetitive Gesprächssituation im untersuchten Gespräch mit 44 Unterbrechungen am häufigsten auf. Werden die Daten unabhängig der unterbrechenden und unterbrochenen Beteiligten betrachtet, so liegt die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit vor der Unterbrechung bei 5,26 Silben/Sekunde. Wird die Unterbrechung initiiert, liegt die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit des unterbrochenen Beteiligten während der Simultansequenz bei 3,36 Silben/Sekunde. Der entsprechende Wert für den unterbrechenden Beteiligten in diesen Simultansequenzen liegt durchschnittlich bei 4,66 Silben/Sekunde. Nach Beendigung der Simultansequenz fährt der zuvor unterbrochene Beteiligte mit einer durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit von 4,9 Silben/Sekunde fort. Somit kann festgehalten werden, dass bezüglich der Modalität "Sprechgeschwindigkeit" in diesen Gesprächssituationen erkennbar ist, dass der unterbrochene Beteiligte diese während der Simultansequenz deutlich verringert. Darüber hinaus setzt der unterbrechende Beteiligte gegenüber dem unterbrochenen mit einer höheren Sprechgeschwindigkeit ein.



Für Friedman, Henkel und Ernst treten Werte zur Sprechgeschwindigkeit auf, die im Rahmen ihrer durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit in ähnlicher Form auszumachen sind. Ernst spricht um etwa 1 Silbe/Sekunde schneller als Henkel und etwa 0,5 Silben/Sekunde schneller als Friedman. Und während Henkel 23-mal unterbrochen wird und 18-mal selbst unterbricht, Ernst 17-mal unterbrochen wird und 13-mal selbst unterbricht, ist für Friedman festzuhalten, dass dieser zwar selbst 13-mal unterbricht, jedoch lediglich viermal unterbrochen wird. Und dann nur von Henkel.

Insgesamt ist für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" festzuhalten, dass die erhobenen Daten geeignet sind, Aspekte der Sprechgeschwindigkeit im Rahmen von OdS zu untersuchen. Für die Formen der Sprecherwechsel oder Gesprächssituationen sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt worden, deren Bedeutung für Koordination belegt werden müsste. Mit Blick auf kompetitive Gesprächssituationen und Sprecherwechsel kann angegeben werden, dass für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" hier keine präferierte Verwendungsweise erkennbar ist. Für nicht-kompetitive Gesprächssituationen könnte es sich als hilfreich erweisen, auf Grundlage der Modalität "Sprechgeschwindigkeit", ausführlich koordinierte OdS durch die Beteiligten zu betrachten. Andererseits erweist sich die für diese Arbeit vorgenommene Definition der Gesprächsschritte für die Erhebung aussagekräftiger Datenwerte als problematisch. Es ist deutlich geworden, dass die Berechnung der Sprechgeschwindigkeit für die Beteiligten auf Grundlage von gesamten Gesprächsschritten nicht geeignet ist. So ist nicht auszuschließen, dass eine Betrachtung dieser Modalität auf Grundlage kleinerer Einheiten als dem gesamten Gesprächsschritt abweichende Erkenntnisse liefern könnte. Diesbezüglich ist von Bedeutung, dass dies insbesondere für multimodale Untersuchungen relevant werden kann, wenn die Frage nach einer zeitlich begrenzten körperlichen Bewegung in Verbindung mit Sprechgeschwindigkeit beleuchtet werden soll. Auf diesen Aspekt wird im weiteren Verlauf der Arbeit noch einmal zurückzukommen sein. Ähnliches gilt für die Formen von Sprecherwechsel. Durch eine Kontextanalyse lassen sich für ein Gespräch unterschiedliche Gesprächssituationen definieren. Die Werte der Modalität "Sprechgeschwindigkeit" lassen sich auf diese Gesprächsmaske übertragen. Damit wird jedoch nicht ausgeschlossen, dass bereits im Vor- oder Nachfeld einer definierten Gesprächssituation eine Modalität signifikant im Rahmen von OdS wirken kann. Dieser Aspekt wird im weiteren Verlauf erneut aufgegriffen.

Ein nächster Schritt, der sich aus den erhobenen Werten zur Sprechgeschwindigkeit ergibt, ist die Zusammenführung mit weiteren Modalitäten. Eine gemeinsame Betrachtung könnte neben koordinativen Aspekten der Beteiligten vor dem Hintergrund von OdS gleichermaßen problematische Bereiche der gemeinsamen Untersuchung von mehreren Modalitäten verdeutlichen.

#### **6.4 Die Körperposition**

Im folgenden Abschnitt der Arbeit werden die erhobenen Daten der Modalität "Körperposition" eingeführt. Ein erster Blick auf das zu untersuchende Gespräch lässt erkennen, dass eine umfassende Erhebung der Modalität "Körperposition" auf Grundlage der festgelegten Gesprächssituationen für die Beteiligten nicht geleistet werden kann. Für ein vollständig geeignetes Untersuchungsmaterial entspräche dies für die zugrunde liegenden 214 Gesprächssituationen insgesamt 642 zu erhebender Ereignisse; für jede auftretende Gesprächssituation die Markierung der individuellen Körperpositionen der Beteiligten. Bereits frühzeitig ist bei der Erhebung der Modalität "Körperposition" in der ausgewählten Sendung "Studio Friedman" deutlich geworden, dass eine umfassende Untersuchung dieser kinesischen Modalität nicht zu leisten ist. Mit ihrer Fixierung auf den gegenwärtig sprechenden Beteiligten schließt die Bildführung in der untersuchten TV-Diskussionssendung die weiteren Beteiligten häufig visuell aus. Für das insgesamt 1608 Sekunden währende Gespräch zwischen den Beteiligten können 206 Bildschnitte gezählt werden. Da nicht in jeder Einstellung alle Beteiligten erfasst werden, gehen wertvolle Informationen verloren. Es erfolgt nach dem Beginn einer verbalen Realisierung eines Beteiligten, bspw. der Initiierung einer Unterbrechung, erst Sekunden später ein Bildumschnitt, welcher den unterbrechenden Beteiligten im Bild erfasst. Als zusätzliches Problem bei der Untersuchung der Modalität "Körperposition" offenbart sich die visuelle Darstellung der gegenwärtig sprechenden Beteiligten (Vgl. Abb.11). Für den so im Bild erfassten Beteiligten können Veränderungen der Körperposition ausgemacht werden. Jedoch ist bei geringen körperlichen Bewegungen nicht anzugeben, inwieweit sich diese auf die Interaktion auswirken. So ist häufig nicht erkennbar, ob eine Veränderung der Körperposition eine veränderte Orientierung auf einen Beteiligten ist oder nicht.



Abb. 11: Perspektive auf einen Beteiligten während seinem Gesprächsschritt

Trotz der problematischen Bildführung sind vereinzelt Erkenntnisse zum individuellen Einsatz der Körperorientierung zu verzeichnen, die im folgenden Abschnitt kurz dargestellt werden. Für die Beteiligten kann eine gewisse Form der Körperorientierung erkannt werden, die sie im Verlauf des Gesprächs immer wieder einnehmen (Vgl. Abb. 12). Die Beteiligten kehren nach ihrer direkten Beteiligung am Gespräch zu dieser körperlichen "Ausgangsposition" zurück.



Abb. 12: körperliche Ausgangspositionen der Beteiligten in "Studio Friedman"

Für Friedman und Henkel sind die Veränderungen der Körperposition gegenüber ihren Ausgangsformen nicht so deutlich wie für Ernst. Dies könnte mit der Positionierung der Beteiligten im Interaktionsraum zusammenhängen. Durch die gesonderte Position des Moderators im Raum ist gewährleistet, dass er mittels kleinerer Veränderungen seiner Körperposition beiden Beteiligten zugewandt sein kann. Für die Beteiligten Henkel und Ernst zeigt sich, dass Ernst im Vergleich mit Henkel dem Interaktionsraum weiter entrückt positioniert ist. Ob dies durch aufnahmetechnische Gegebenheiten bedingt ist, kann an dieser Stelle nicht belegt werden.

Die häufigste Form der körperlichen Orientierung Friedmans besteht in der direkten Ausrichtung auf den Gesprächspartner (Vgl. Abb. 13). Dies gilt sowohl für Gesprächssituationen, in denen Friedman selbst sprechender Beteiligter ist, als auch für die Gesprächsabschnitte, in denen er Interaktionspartner eines weiteren Beteiligten ist.



Abb. 13: körperliche Ausrichtung Friedmans auf seinen Gesprächspartner

Darüber hinaus stützt sich Friedman wiederholt auf den Tisch auf (Vgl. Abb. 14).



Abb. 14: aufstützende Körperposition von Friedman

Bei der rein visuellen Untersuchung sind für Friedman neben einer scheinbar existierenden körperlichen Ausgangssituation, der direkten Zuwendung zum Gesprächspartner und dem Aufstützen auf die Tischplatte keine weiteren Auffälligkeiten erkennbar. Mit Blick auf OdS ist dementsprechend nur festzuhalten, dass im Rahmen der direkten verbalen Interaktion Friedman in der Regel dem betreffenden Beteiligten körperlich zugewandt ist.

Für Henkel lassen sich vergleichbare Verwendungsweisen der Modalität "Körperposition" im Gespräch erkennen. Auch dieser weist eine Art körperliche Ausgangsposition auf, aus der heraus er im Gespräch agiert.

Zusätzlich scheint Henkel seine Körperorientierung gleichermaßen in der direkten Interaktion auf den jeweils unmittelbaren Interaktionspartner auszurichten. Dabei ist jedoch auffällig, dass dieser interessanterweise seinen Körper nie maximal direkt auf Ernst ausrichtet, obgleich sie direkt miteinander sprechen (Vgl. Abb. 15).



Abb. 15: Körperorientierung der Beteiligten  
Henkel und Ernst im direkten  
Gespräch miteinander

Ernst ist der Beteiligte, der im untersuchten Gespräch am deutlichsten seine Körperorientierung einsetzt. Er weist eine körperliche Ausgangsposition auf, die für die Verwendung der kinesischen Modalität die Ausgangsposition bildet. Darüber hinaus lassen sich für Ernst zwei weitere Auffälligkeiten erkennen. Im Gegensatz zu Henkel orientiert sich Ernst im direkten Gespräch der beiden gänzlich auf Henkel. Im Resultat weist Ernst eine deutliche Ausrichtung seiner Körpervorderseite zu Henkel auf (Vgl. Abb.15). Ähnlich verhält es sich mit seiner körperlichen Ausrichtung wenn er unmittelbar mit Friedman spricht. Darüber hinaus weist Ernst für Gesprächssituationen, in denen er nicht unmittelbar Beteiligter ist, eine körperliche Orientierung auf, bei der er körperlich weder Henkel noch Friedman, sondern zwischen beide Personen orientiert ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass diese von der sprachlichen Produktion im Gespräch separierte rein visuelle Analyse der Modalität "Körperposition" keine umfassenden Erkenntnisse zulässt. Dies könnte dafür sprechen, dass ihre Verwendung im untersuchten Gespräch mit Blick auf OdS nicht bedeutend ist. Dennoch konnten verschiedene Aspekte umrissen werden. Zwei aufkommende Fragen seien diesbezüglich benannt. Lässt sich die Modalität "Körperposition" mit den unterschiedlichen Gesprächssituationen in Verbindung setzen?

Und inwieweit ist zeitliche Asynchronität zwischen dem Verwenden der kinesischen Modalität und weiteren Modalitäten erkennbar? Es bleibt an diesem Punkt der Arbeit festzuhalten, dass sich die Untersuchung der Modalität "Körperposition" auf Basis des Untersuchungsmaterials schwierig gestaltet und daher für weitere Untersuchungen geeigneteres Datenmaterial die Basis bilden muss.

## **7. Die Daten vor dem Hintergrund von Multimodalität**

In Arbeiten zu ausgewählten Elementen und deren Bedeutung für OdS würde in Anschluss an die individuelle Betrachtung der Modalitäten eine Zusammenführung erfolgen. Wenn bspw. vor dem Hintergrund einer Forschungsfrage Daten auf Grundlage von vier Modalitäten erhoben wurden, wird gleichermaßen betrachtet, inwieweit Aussagen über deren gemeinsames Wirken getätigt werden können. Diese in der Forschung bisher als multimodal bezeichnete Herangehensweise wird im folgenden Abschnitt der Arbeit aufgegriffen. Neben einer gemeinsamen Betrachtung der Daten zu den hier ausgewählten Modalitäten im Rahmen von OdS werden potentielle Erkenntnisse zu Multimodalität und Koordination benannt.

Die Daten zu den jeweiligen Modalitäten zeigen, dass sie Aspekte des Auftretens verschiedener Modalitäten unterschiedlicher Modalitätsebenen analysierbar machen können. In einem weiteren Schritt wurde erläutert, inwieweit die ausgewählten Modalitäten individuell mit OdS in Verbindung zu bringen sind. Anfänglich ist nun festzulegen, in welcher Art und Weise die Daten miteinander in Verbindung gesetzt werden sollen. Im vorliegenden Fall wird sich dafür entschieden, die 214 festgelegten Einheiten des Gesprächs als Grundlage zu nutzen. Ein Vorteil dieser Vorgehensweise ist die Abgeschlossenheit der Gesprächsabschnitte. Die Modalitäten sind für diese Form der Betrachtung geeignet. Sprecherwechsel mit oder ohne Simultansequenz und Unterbrechungen werden erfasst. Multimodalität wird sich in dieser Arbeit vom "Kleinen" aus genähert. Die Form einer kontinuierlich erweiterten Betrachtung kann sicherstellen, dass für einen Gesprächstyp oder einen ausgewählten Aspekt eines Gesprächs sämtliche Daten zu den Modalitäten effektiv miteinander in Verbindung gesetzt werden.

Die Analyse der verbalen Adressierung konnte zeigen, dass die Modalitäten "direkte verbale Adressierung" und "indirekte verbale Adressierung" unterschiedliche Anwendungskontexte aufweisen. Mit Blick auf Koordination könnten diese Daten zeigen, wie die Beteiligten durch die Verwendung von Adressierungen koordinativ ein Gespräch gestalten und ggf. auch dadurch Sprecherwechsel organisieren.

Zusätzlich ist erkannt worden, dass die direkte verbale Adressierung häufig im Rahmen kompetitiver Gesprächssituationen und im Rahmen von Sprecherwechsel angewendet wird, wohingegen die indirekte verbale Adressierung hier nur selten in kompetitiven Gesprächssituationen oder für OdS genutzt wird. Beide Modalitäten lassen sich gut erheben und methodisch unproblematisch mit weiteren verbalen Modalitäten in Verbindung setzen. Ähnlich verhält es sich mit der zusätzlichen Eingliederung der Daten für die Modalität "Sprechgeschwindigkeit". Da sie in jeder Gesprächssituation vorkommt, lassen sich dadurch für das gesamte Gespräch und für jeden Beteiligten Daten erheben und analysieren. Unter Verwendung der Gesprächssituationen stellt die Zusammenführung der Daten zu "Sprechgeschwindigkeit" mit den verbalen Modalitäten den Wissenschaftler vor keine gravierenden methodischen Probleme. Im Ergebnis ergibt sich auf der einen Seite die Möglichkeit, die Modalitäten für sich detailliert zu untersuchen. Andererseits kann gleichzeitig gemeinsames Wirken der Modalitäten betrachtet werden. In dieser Arbeit ließen sich so Verbindungsebenen der Modalität "Sprechgeschwindigkeit" mit den verbalen Modalitäten aufzeigen. Dabei sei exemplarisch die individuelle Verwendungsweise durch die Beteiligten in unterschiedlichen Gesprächssituationen angeführt. Werden diese Erkenntnisse auf multimodale Analysen von Gesprächen übertragen, so ergeben sich keine deutlichen methodische Probleme. Jede nur denkbare verbale Modalität kann mit jeder erhobenen prosodischen Modalität in Verbindung gesetzt werden. So ist davon auszugehen, dass die Erhebung sämtlicher auftretender verbaler und prosodischen Modalitäten in multimodalen Analysen ohne Probleme durchgeführt werden kann. Mit Blick auf den enormen Umfang von Daten könnten mglw. Schwierigkeiten bei der effektiven Gegenüberstellung aller Datenwerte auftreten, die eine potentielle Bewertung der Verbindungsebenen oder Bedeutung einzelner Modalitäten im Verhältnis mit den weiteren erschweren könnten.

Die Modalität "Körperposition" hingegen ist nicht unkompliziert in eine multimodale Betrachtung zu integrieren. Da sie nicht befriedigend erhoben werden konnte, ist an dieser Stelle nicht anzugeben, inwieweit diese Modalität sinnvoll mit den weiteren Modalitäten verbunden werden kann. Das ausgewählte Format der TV-Diskussion eignet sich nur bedingt für eine umfassende multimodale Betrachtung. Einerseits weil durch die Kameraführung die Beteiligten häufig in der Totalen erfasst werden, was die Bewertung potentieller Veränderungen der Körperposition kaum zulässt. Andererseits ist für dieses Gespräch deutlich geworden, dass die Modalität "Körperposition" in der Dynamik des Gesprächs kaum Anwendung findet. Ein direkter Vergleich der Modalität "Körperposition" mit den sprachlich produzierten Realisierungen zeigt, dass für 77 Gesprächssituationen, in denen ein Beteiligter eine Simultansequenz initiiert, keine eindeutigen Aussagen zur Modalität "Körperposition" gemacht werden können, da der unterbrechende Beteiligte im Moment der Unterbrechung nicht im Bild erfasst ist. Mit Blick auf die von Simultansequenzen wird deutlich, dass so für die insgesamt 88 Simultansequenzen in 67,76 % keine Aussage zur Verwendung der Modalität "Körperposition" durch die Beteiligten gemacht werden kann. Dieser Wert verdeutlicht, wie ungeeignet das Untersuchungsmaterial ist. Denn gerade unter Verwendung der Simultansequenzen, kompetitiv oder nicht, kann OdS gut untersucht werden, wie bereits die Modalitäten "Sprechgeschwindigkeit", "direkte verbale Adressierung" und "indirekte verbale Adressierung" verdeutlichten.

Insgesamt ist für 163 von 214 Gesprächssituationen die Modalität "Körperposition" nicht umfassend zu belegen. Ein weiterer interessanter Aspekt betrifft die Koordination der Beteiligten in nicht-kompetitiven Gesprächssituationen. Die Beteiligten weisen eine grundlegende Ausgangssituation ihrer körperlichen Orientierung auf. Die Gäste Henkel und Ernst sind fast gänzlich auf Friedman orientiert. Dem Gesprächsleiter ist eine besondere Rolle der Zuweisung von Gesprächsschritten zuzuschreiben. Es zeigt sich, dass die Beteiligten, sollten sie vom Moderator angesprochen werden, ihre körperliche Ausrichtung dann gänzlich auf Friedman ausrichten. Erfolgen diese Sprecherwechsel ohne Pause und Simultansequenz, oder nur über eine minimale nicht-kompetitive Simultansequenz, so zeigt sich, dass der gegenwärtige Sprecher kleine Veränderungen der Körperposition aufweist. Wenn bspw. Ernst auf diese Weise ein Gesprächsschritt übertragen wird, dann verändert er kurz nach Beginn der verbalen Realisierungen die Körperorientierung vom Moderator zwischen die Beteiligten.

Mehrmals variiert Ernst mit dem Aufstützen des linken Ellenbogens auf der Tischplatte diese körperliche Orientierung, ohne dabei seine grundlegende Körperausrichtung zu verändern. Soweit die Kameraeinstellungen eine Analyse zulassen, weist der Moderator als direkt angesprochene Person eine körperliche Ausrichtung auf Ernst auf. Henkel hingegen orientiert seinen Körper nicht auf Ernst. Und nach dem Ende des Gesprächsschritts, wenn der Moderator Henkel eine Frage stellt, begibt sich Ernst in seine körperliche Ausgangssituation zurück. Fragt Friedman nach, so wendet sich Ernst dem Moderator zu, um nach der Initiierung seines Gesprächsschritts erneut die offene Körperposition einzunehmen.

Für Henkel ist bezüglich der nicht-kompetitiven Gesprächssituationen erkennbar, dass dieser kaum Veränderungen der Körperposition aufweist. Insgesamt zeigt sich so eine mögliche Verbindung der Modalitäten "Körperposition" und "Sprechgeschwindigkeit". Eine geringe körperliche Aktivität und eine meist durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit sprächen für koordinative Leistungen der Beteiligten in nicht-kompetitiven Gesprächssituationen. Verstärkt werden könnte diese Vermutung, wenn für kompetitive Gesprächssituationen eine erhöhte körperliche Aktivität der Beteiligten in Verbindung mit starker körperlicher Aktivität festzustellen wäre. Anfänglich ist diesbezüglich erneut das Problem der Bildführung im untersuchten Gespräch erkennbar. Dennoch sind bezüglich der Körperposition in kompetitiven Gesprächssituationen Ergebnisse zu verzeichnen, die hier exemplarisch angeführt werden sollen.

Friedman nutzt bei der Übernahme eines Gesprächsschritts seinen Körper aktiv. Wenn er einen Gesprächsschritt übernimmt und an einen weiteren Beteiligten übergibt, dann wendet er sich dem Beteiligten zu, den er anspricht. Wenn der Moderator einen Gesprächsschritt übernimmt, um diesen im Folgenden wieder auf den Beteiligten zu übertragen, von dem er den Gesprächsschritt übernommen hat, weist Friedman keine deutliche Abweichung der bisherigen körperlichen Orientierung auf. Interessant sind die Daten für Situationen, in denen Friedman nicht unmittelbar einen Gesprächsschritt übernehmen kann. Dann verändert sich seine körperliche Position meist dahingehend, dass er sich mit den Ellenbogen auf den Tisch stützt. Aus dieser körperlichen Position heraus versucht er wiederholt, den Gesprächsschritt mittels verbaler Realisierungen zu erlangen. Wenn ihm dies gelingt, stellt er sich wieder aufrecht an den Tisch.

Für Ernst ist festzuhalten, dass dieser seinen Körper im Vorfeld von kompetitiven Einwendungen auf den Beteiligten ausrichtet, den er zu unterbrechen beabsichtigt. Dies gilt nur für Gesprächssituationen, in denen Ernst nicht direkt einbezogen ist. Ist dies der Fall, dann unterbrechen und konkurrieren sie meist um den Gesprächsschritt. Mit der Folge, dass ihre Körperorientierung bereits aufeinander ausgerichtet ist und somit keine deutlichen Veränderungen auszumachen sind. Weniger körperlich agiert Henkel in kompetitiven Gesprächssituationen. Reagiert er jedoch, scheint es sich um bedeutende Akzente im Gespräch zu handeln.

Wenn Henkel mit Friedman spricht und Ernst Henkel unterbricht, dann dreht sich Henkel erst zu Ernst ein, ehe er seinen Gesprächsschritt zu verteidigen beginnt. Zusätzlich fällt auf, dass Henkel seinen Körper in eine persönliche Ausgangsposition bewegt, wenn er seine Ausführungen zu Ernsts Unterbrechung beendet hat. Ferner ist interessant, dass sich Henkel in Situationen, in denen er sich gegenüber Ernst nicht durchzusetzen vermag, zwei Mal an Friedman wendet, um vom Moderator Unterstützung einzufordern.

Es lässt sich festhalten, dass alle Beteiligten in kompetitiven Gesprächssituationen individuelle körperliche Bewegungsformen aufweisen. Weiterhin fällt auf, dass die Zusammenführung sämtlicher Modalitäten nicht problemlos in den festgelegten Kategorien zu den Formen von Sprecherwechsel oder den 214 Gesprächssituationen erfolgen kann. Ursächlich ist die Definition der Kategorien und Formen des Sprecherwechsels auf Grundlage der verbalen Realisierungen der Beteiligten. Die Modalität "Körperposition" wird jedoch nicht ausschließlich innerhalb eines Gesprächsschritts synchron zu den weiteren Modalitäten verwendet. Körperliche Veränderungen, die asynchron vor Beginn oder nach dem Ende der verbalen Realisierungen verwendet werden, erfordern variable Untersuchungsmethoden. Das bedeutet, dass die Kinesik auf Grundlage der bestehenden Strukturierung des Gesprächs vor Beginn und nach dem Ende der verbalen Realisationen schwer einzugliedern ist. Aus diesem Grund ist es unabdingbar, umfassend zu betrachten, inwieweit für multimodale Analysen eine adäquate Strukturierung des Gesprächs etabliert werden kann, die sämtliche relevanten Modalitätsebenen in Verbindung zu setzen vermag - mglw. unter Etablierung einer adäquateren Definition des Gesprächsschritts.

Für das vorliegende Datenmaterial ist vor dem Hintergrund der kompetitiven und nicht-kompetitiven Gesprächssituationen dennoch erkennbar, dass die ausgewählten prosodischen, verbalen und kinesischen Modalitäten miteinander in Verbindung gesetzt werden können. Wird die Tatsache berücksichtigt, dass im Rahmen einer umfassenden multimodalen Analyse weit mehr Modalitäten zu analysieren sind, dann wird bereits deutlich, wie das Wirken unterschiedlichster Modalitäten in einem Gespräch die Organisation von Sprecherwechsel durch die Beteiligten ermöglicht.

## **8. Zusammenfassung & Ausblick**

Die vorgenommene Untersuchung konnte zeigen, dass die Berücksichtigung von Multimodalität in Analysen zu OdS vor dem Hintergrund methodischer Aspekte verschiedene Probleme aufwirft. Die durch Multimodalität vorgegebene Anforderung, sämtliche Modalitäten für eine Untersuchung verfügbar zu machen, schränkt die potentielle Datengrundlage stark ein. So konnte die Modalität "Körperposition" nur unbefriedigend betrachtet werden. Weitere Modalitäten können durch das unzureichende Datenmaterial nicht untersucht werden. Die zu analysierenden Gespräche müssen folglich ausführlich und umfassend auf deren Eignung hin betrachtet werden.

Ziel weiterführender Untersuchungen sollte es ferner sein, die Verbindungen zwischen Modalitäten umfassender zu beleuchten. Dabei gilt zu bewerten, ob stets viele Modalitätsebenen relevant sind. Oder ob sich gleichermaßen einzelne Modalitätsebenen und Modalitäten im Rahmen der Koordination der Beteiligten bündeln. Gesicherte Aussagen sind diesbezüglich erst möglich, wenn umfangreiche multimodale Analysen zu OdS durchgeführt worden sind. Zusätzlich wurde deutlich, wie problematisch eine nicht-multimodale Definition des Gesprächsschritts für Untersuchungen zu OdS ist. Wird auf eine bestehende Definition zurückgegriffen, treten im Verlauf der gemeinsamen Betrachtung mehrerer Modalitäten Kategorisierungshindernisse auf. Ähnliches gilt für die vorhandenen Formen von Sprecherwechsel. Unabhängig der Tatsache, dass die Verwendung bestehender Kriterien zur Klassifizierung der Formen von Sprecherwechsel problematisch ist, ist zu vermuten, dass die Berücksichtigung einer Vielzahl potentiell relevanter Modalitäten in multimodalen Analysen verstärkt Klassifizierungsprobleme hervorbringen wird.

Bezüglich der eigentlichen methodischen Bewertung bestehender Datenerhebungsverfahren lässt sich festhalten, dass weniger die Erhebung, als die effektive Auswertung der Daten den Wissenschaftler vor methodische Probleme stellen kann. Somit kann für die reine Datenerhebung der auftretenden Modalitäten im Rahmen von OdS angegeben werden, dass sie lediglich um den Faktor "Multimodalität" erweitert werden können. Außerdem wurde deutlich, dass sowohl die umfassende multimodale Betrachtung von Gesprächen vor dem Hintergrund von OdS im Rahmen der interaktionalen Koordinierung der Beteiligten, als auch die "klassische", von detaillierten Forschungsfragen geleitete Form der Analyse ihre Berechtigung besitzen. Hier ist es nicht möglich, eine der beiden Sichtweisen der anderen zur Untersuchung von OdS in Gesprächen vorzuziehen. Zu den Implikationen der umfassenden Datendarstellung in multimodalen Analysen kann aufgrund fehlender Daten zu sämtlichen auftretenden Modalitäten hier nicht ausführlich eingegangen werden. Ein erster methodischer Ansatzpunkt soll im weiteren Verlauf kurz beschrieben werden. Auf Grundlage der hier gewonnenen Aspekte ist es denkbar, bestehende Untersuchungsmethoden für Multimodalität nutzbar zu machen. Daher soll in diesem abschließenden Teil der Arbeit in einem ersten Schritt kurz umrissen werden, inwieweit mglw. Problemfelder für eine umfassende multimodale Analyse von OdS beseitigt werden können. Darüber hinaus wird anzugeben versucht, inwieweit in der zukünftigen Forschung für den Forschungsbereich Multimodalität in Verbindung mit OdS eine einheitliche Analyse- und Darstellungsmethodik installiert werden muss. Eine komplette Abkehr von dezidierten Forschungsfragen? Mit dem Ergebnis stets sämtliche auftretenden Modalitäten erheben zu müssen? Oder ergibt sich eine Art methodischer Mittelweg, den sämtliche Wissenschaftler nutzen können, ob sie multimodal untersuchen möchten oder nicht?

### **Datenmaterial**

Wie gezeigt werden konnte, ist das hier untersuchte Datenmaterial nicht geeignet, um eine umfangreiche multimodale Analyse durchzuführen. Somit muss leider die Vorstellung verworfen werden, bereits aufgezeichnete und verfügbare Gespräche für umfassende multimodale Analysen nutzbar zu machen.

Für jede Form einer Untersuchung ist demnach zu prüfen, inwieweit bezüglich einzelner Modalitäten Betrachtungen angestellt werden können. Dies bedeutet ferner, dass womöglich für eine Reihe unterschiedlichster Gesprächstypen und -situationen überprüft werden muss, inwieweit durch experimentelle Erhebung aussagekräftige Daten zu gewinnen sind. In der vorliegenden Untersuchung wurde deutlich, dass die ausgewählte Fernsehsendung nur bedingt geeignet war, um Veränderungen der Modalität "Körperposition" für sämtliche 214 Gesprächssituationen zu betrachten. Auf Grund der Bildführung war es nicht möglich, ein vollständiges Bild der Modalität "Körperposition" für die Beteiligten während der gesamten TV-Sendung zu zeichnen. Häufig wurde bspw. bei Unterbrechungen des gegenwärtig sprechenden Beteiligten der Unterbrechende nicht im Bild gezeigt. Zusätzlich ist erkennbar, dass während alleiniger Gesprächsschritte lediglich der Kopf einschließlich Schulterpartie des Sprechers eingeblendet war. Änderungen der Körperpositionen sind auf dieser visuellen Grundlage zwar für eine Untersuchung zugänglich, feinste Nuancen einer körperlichen Bewegung jedoch nicht. Insgesamt zeigt sich im untersuchten visuellen Datenmaterial eine Asynchronität der Bildführung. Wenn bspw. ein Sprecher unterbrochen wird, dann folgt die Bildregie in den meisten Fällen dieser Dynamik erst nach einigen Sekunden. Weitere kinesische Modalitäten der Interaktion, wie bspw. "Mimik" oder "Gestik", sind auf vollständiges Bildmaterial angewiesen. Bei ihrer Untersuchung ist es aufgrund ihrer zeitlichen Flüchtigkeit nicht möglich, Rückschlüsse auf sie zu ziehen, wenn die Kamera erst einige Sekunden später einen "besseren" Blick auf die Beteiligten offenbart.

Es ist dementsprechend notwendig, geeigneteres Datenmaterial für eine umfassende multimodale Analyse zu nutzen. In diesem Zusammenhang sind drei unterschiedliche Vorgehensweisen denkbar. Einerseits wäre es möglich, erneut bestehendes audiovisuelles Datenmaterial auf dessen Verwendungsmöglichkeit hin zu untersuchen. Aufzeichnungen von Fernsehsendungen ausfindig zu machen, die durch ihre Bildführung zur Analyse der kinesischen Modalitäten geeignet sind. Als zweite Möglichkeit würde die Festschreibung einer zu verwendenden Methode zur Erstellung von Datenmaterial gleichermaßen eine einheitliche Basis für Wissenschaftler bereiten. Methodische Einheitlichkeit bewirkt die Vergleichbarkeit von Daten. Derartige Diskussionen können jedoch erst initiiert werden, wenn zuvor gesichert angegeben werden kann, welche Gesamtzahl von Modalitäten in einer multimodalen Analyse betrachtet werden müssen.

Diesbezüglich kommt der notwendigen Aufzeichnung von Gesprächen eine große Bedeutung zu. So können problematische Aspekte vermieden werden, die durch bereits bestehendes Datenmaterial vorhanden sein können. Die dritte Möglichkeit besteht darin, nicht gänzlich auf multimodale Untersuchungen "umzuschwenken". Es müsste geprüft werden, inwieweit von Forschungsfragen geleitete Untersuchungen zu ausgewählten Modalitäten und deren Auftreten im Rahmen von OdS nutzbar gemacht werden können. Denkbar ist in diesem Zusammenhang die vergleichende Betrachtung von Daten, die aus unterschiedlichen Arbeiten stammen.

### **Datenvariablen**

Soll dem Anspruch multimodaler Analyse von OdS gefolgt werden, genügt die freie Wahl von Untersuchungsvariablen nicht. So gilt es zu bestimmen, welche Modalitäten im Rahmen der Analyse eines Gesprächs erhoben werden müssen. Neben den verbalen, prosodischen und kinesischen Merkmalen erscheint es sinnvoll, gesprächskontextuelle Aspekte in die Analyse einzubeziehen, um eine möglichst umfassende Betrachtung vornehmen zu können. Diesbezüglich können Probleme für Untersuchungen auftreten. So steht die Wissenschaft vor der Aufgabe, konsensfähig und notwendigerweise interdisziplinär auszuarbeiten, welche Modalitäten der Kommunikation in einer umfassenden multimodalen Untersuchung betrachtet werden müssen. Wenn OdS in einem Gespräch betrachtet wird, kann es nicht beabsichtigt sein, Gerüche zu vermerken oder die Qualität des nächtlichen Schlafes der Beteiligten zu berücksichtigen. Und dennoch ist zu gewährleisten, dass eine Vielzahl von Modalitäten sämtlicher Modalitätsebenen für eine Untersuchung zugänglich sind.

In Zusammenhang mit dieser umfangreichen Diskurs-Aufgabe ist gleichermaßen die folgende Problematik zu sehen. Wie können bspw. "nicht greifbare" Einflüsse, wie Stimmungen, Sympathien oder Antipathien zwischen Beteiligten effektiv erfasst werden? Ihre potentielle Bedeutung für koordinative Leistungen der Beteiligten in einem Gespräch dürfte generell außer Frage stehen. Doch deren Erhebung im Rahmen einer vollständigen und umfassenden empirischen Untersuchung eines Gesprächs muss gewährleistet sein. Inwieweit zu diesen Faktoren, bspw. über Fragebogenerhebungen oder Kontextanalysen, aussagekräftige Angaben zu der Bedeutung von subjektiv zu erhebenden Variablen gemacht werden können, ist nicht absehbar.

Jede nur denkbare Modalität der verschiedenen Modalitätsebenen muss dahingehend überprüft werden, ob sie im Rahmen der Interaktion relevant ist oder sein kann. Ist dies erfolgt, können Datenerhebungsverfahren geprüft und ausgewählt werden. Und letztlich wäre die Grundlage für eine eigentliche multimodale Untersuchung bereitet. Andererseits ist erneut zu prüfen, ob ausschließlich multimodal untersucht werden muss oder kann. Gleichmaßen ist denkbar, dass über die Bereitstellung von Daten aus Untersuchungen der Aufwand einer umfassenden multimodalen Untersuchung zu OdS begrenzt werden könnte. Aus diesem Grund soll abschließend ein Ansatz verfolgt werden, inwieweit OdS in Zukunft methodisch und technisch effektiv untersucht werden könnte.

### **Datenerhebung**

An dieser Stelle soll erläutert werden, wie eine umfassende multimodale Datenerhebung zu OdS effektiv durchgeführt werden könnte. Besondere Bedeutung erhält in diesem Zusammenhang die individuelle Erhebung der Modalitäten. Jede von ihnen muss auf ihr Auftreten im Gespräch hin untersucht werden. Die relevanten Modalitäten, die im Rahmen der multimodalen Analyse erhoben werden, sind mit großer Wahrscheinlichkeit bereits in Arbeiten behandelt worden. Dementsprechend stehen für sie bereits Erhebungsmethoden zur Verfügung. In dieser Arbeit zeigte sich, dass zur Untersuchung der ausgewählten Modalitäten im Prinzip zwei Analyseprogramme ausreichend waren. Bereits für vier ausgewählte Modalitäten, von denen die verbalen Adressierungen und die "Körperposition" aus unterschiedlichen Gründen keine umfangreichen Datenwerte lieferten, ergab sich dennoch ein hoher Arbeitsaufwand. Die Anzahl der zu untersuchenden Modalitäten in einer umfassenden multimodalen Analyse wird wesentlich umfangreicher sein. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, wie möglichst effektiv und nachvollziehbar eine umfassende und vollständige multimodale Analyse zu OdS angestellt werden kann.

Eine multimodale Analyse umfasst nicht nur eine hohe Anzahl zu erhebender Daten, sondern gleichmaßen ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Teildisziplinen. Soziologen, Kommunikationswissenschaftler und Linguisten seien hier nur exemplarisch erwähnt. Diesem Umstand soll Rechnung getragen werden, indem die einzelnen Modalitäten primär von Personen erhoben werden könnten, die in diesem Gebiet wissenschaftlich beheimatet sind.

Diese Separation in Fachgebiete dient neben der Datenerhebung gleichermaßen der Aufteilung des zu erwartenden enormen Umfangs an Daten. Es ist zwar nicht auszuschließen, dass ein einzelner Wissenschaftler im Rahmen eines Projekts eine umfassende multimodale Analyse vor dem Hintergrund von OdS anstellen könnte. Effektiv ist ein derartiges Unterfangen jedoch nicht. Mit Blick auf die methodischen Implikationen eines derartigen Vorhabens könnte es von Vorteil sein, für einzelne Modalitäten und deren Erhebung "Experten" heranzuziehen. Ob in einem nächsten Schritt mglw. automatische Analyse-Programme für die Untersuchung sämtlicher Modalitäten erstellt oder verwendet werden können, ist zu diesem Zeitpunkt nicht abzusehen. Erfahrungen der Korpus-Linguistik im Bereich der Datengewinnung und -darstellung, sowie zu Analyseverfahren erscheinen in diesem Zusammenhang zumindest vielversprechend.

Es wird nicht umzusetzen sein, dass in Zukunft Wissenschaftler OdS untersuchen und dabei ausschließlich alle nur erdenklichen Modalitäten betrachten. So gilt es, eine praktikable Lösung für sämtliche in diesem Bereich tätigen Forscher zu finden. Diesbezüglich könnte ein Online-Portal für Analysen von Gesprächen im Rahmen von OdS etabliert werden. Denn sowohl der multimodale Ansatz, als auch die "eingeschränkte" Sicht auf ausgewählte Modalitäten besitzen ihre Berechtigung. Modalitäten, Gesprächstypen und weitere Elemente können weiter separiert untersucht werden. Erkenntnisse zu den Möglichkeiten des Vollzugs von Sprecherwechsel können gewonnen werden. Bisher wurde jedoch nie das System "Organisation des Sprecherwechsels" in seiner Gänze betrachtet. Und bis nicht umfassende multimodale Untersuchungen durchgeführt wurden, ist nicht auszuschließen, dass diese Form der Gesprächsanalyse weitreichende Erkenntnisse zu OdS hervorbringen kann.

Eine serverbasiertes Portal, das sämtliche notwendigen Hilfsmittel zur Erhebung, sowie Darstellung und Bereitstellung von Daten beinhaltet, ist zu jeder Zeit für jede Form der Analyse geeignet. Eine derartige Grundanlage gewährleistet umfassende multimodale Untersuchungen und gleichermaßen weitere Forschungsarbeit zu einzelnen Modalitäten und deren Verwendung in Gesprächen oder deren Rolle für OdS. Mittels unterschiedlicher Ebenen der Benutzeroberfläche kann dem Wissenschaftler ermöglicht werden, für ein Gespräch bspw. die Modalität "Sprechgeschwindigkeit" zu erheben.

Dies könnte effektiv gestaltet werden, indem über eine Programmfunktion verschiedene Tools aktiviert oder deaktiviert werden können. Soll ausschließlich eine Modalität betrachtet werden, sollte die Benutzeroberfläche nicht mit weiteren Funktionen überfrachtet sein. Für eine primäre Erhebung der Sprechgeschwindigkeit muss nicht auf kinesische Modalitäten zugegriffen werden. Auf diese Art kann für jede Modalität die adäquate Analyseoberfläche geschaffen werden. Mit einer externen Bereitstellung dieses Analyseprogramms kann das hohe Aufkommen an Daten unabhängig der Forschungsfragen der Untersuchenden verwaltet werden. Wobei der Einheitlichkeit der Erhebungs- und Untersuchungskonventionen die primär tragende Rolle zugeschrieben werden muss.

Diese Form der Analyse, von Gesprächen im Allgemeinen und im Rahmen von OdS im Speziellen, muss nicht notwendigerweise vorsehen, dass jeder Forscher seine Daten für sich individuell auf einem eigenen Datenträger speichert. Vielmehr könnte eine zusätzliche zentrale Speicherung in einer Datenbank die Überprüf- und Vergleichbarkeit von Datenwerten gewährleisten. So wird es bspw. möglich, potentielle Verbindungen zwischen Modalitäten zu betrachten. Empirisch könnte mit diesem Vorgehen umfassend beleuchtet werden, inwieweit Modalitäten im Rahmen von OdS in unterschiedlichen Gesprächstypen mglw. ähnlich verwendet werden. Somit könnte ein Portal etabliert werden, das eine Vielzahl von Vorteilen bereit halten kann. Wissenschaftler, die für ausgewählte Modalitäten Vergleichsdaten benötigen, sind in der Lage, auf bereits erhobene Daten zuzugreifen. Wissenschaftler, die ihre multimodalen Erkenntnisse prüfen wollen, können weitere Daten heranziehen. Es ist möglich, für Datenmaterial, in dem bspw. bereits Modalitäten analysiert wurden, weiterführende Betrachtungen anzustellen. Mit Blick auf Multimodalität in Verbindung mit OdS können Gespräche effektiv und umfassend untersucht werden. Durch die offene und freie Bereitstellung von nahezu sämtlichen Daten kann die wissenschaftliche Qualität gesichert werden. Über die Möglichkeit online und zentral zu methodischen Fragen Stellung zu nehmen, können Erhebungs- und Datendarstellungsmethoden kritisch geprüft werden. Interpretationen können nachvollziehbar auf verfügbare Daten zurückgeführt werden.

Anleihen könnten aus verschiedenen Projekten, wie bspw. FOLK ([www.ids-mannheim.de/org/tagungen/jt2009/fachmesse.html#FOLK](http://www.ids-mannheim.de/org/tagungen/jt2009/fachmesse.html#FOLK))<sup>11</sup> oder korpora-gestützten Anwendungen wie Korpora-Strukturen<sup>12</sup> übernommen werden. Die Arbeit mit Korpora-Daten ist gleichermaßen stets von Interpretationen begleitet. Primärdaten werden zu Metadaten (Lüdeling 2006, S. 31f). Und die Analyse sämtlicher Modalitäten und deren gemeinsame Betrachtung vor dem Hintergrund von OdS wird enorme Datenmengen hervorbringen, wodurch eine Vielzahl methodischer Probleme auftauchen können (Lehmann 2006). Dennoch könnte ein offenes System für die Bereitstellung von Gesprächen unterschiedlichsten Typs, annotiert oder nicht, transkribiert oder nicht entstehen. Obgleich ein derartiges Vorhaben ein enorme Anzahl theoretischer, methodischer wie technischer Probleme aufwerfen wird, ist zu vermuten, dass im Ergebnis die Forschung zu OdS und die weiterführende Untersuchung der multimodalen Koordination in Gesprächen davon wechselseitig positiv beeinflusst werden kann. Inwieweit dieser Ansatz durch Wissenschaftler begrüßt werden wird, die bereit sein müssen, offen, kritisch und selbstkritisch mit ihren Daten und Methoden umzugehen, kann hier nicht abgeschätzt werden.

---

11 FOLK ist ein im Aufbau befindliches Korpus am IDS Mannheim. Dieses soll sukzessive Daten von unterschiedlichsten Typen authentischer Gespräche für Forschungs- und Lehrzwecke verfügbar machen. Die Gespräche werden in Form von Audio- bzw. Videoaufnahmen, Text-Ton-alignierten Transkripten und beschreibenden Metadaten über die "Datenbank Gesprochenes Deutsch" (DGD) via Internet für Forschung und die universitäre Lehre verfügbar gemacht.

12 Exemplarisch seien an dieser Stelle die vom IDS Mannheim betreuten Projekte erwähnt, die methodisch und technologisch nutzbar gemacht werden könnten.

## 9. Literaturverzeichnis

- Auer, Peter; Selting, Margret: Der Beitrag der Prosodie zur Gesprächsorganisation, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16) hg. v. Klaus Brinker. Berlin 2001, S. 1122-1131.
- Birdwhistell, Ray: Introduction to Kinesics: An Annotated System for the Analysis of Body Motion and Gesture. Louisville 1952.
- Brinker, Klaus; Sager, Sven F.: Linguistische Gesprächsanalyse: Eine Einführung (4. durchgesehene und ergänzte Auflage). Berlin 2006.
- Daubach, Saskia: Linguistische Aspekte der Analyse von Talkshows am Beispiel der Talkshow "Arabella". 2. Auflage. Taunusstein 2008.
- Draxler, Christoph: Korpusbasierte Sprachverarbeitung. Eine Einführung. München 2008.
- Duncan, Starkey Jr.: On the structure of Speaker-Auditor interaction during speaking turn, in: Language in Society 3 (Bd. 1) hg v. Barbara Johnstone, Cambridge 1974.
- Edelsky, Carole: Who's got the floor?, in: Language in Society (Band 10/3) hg. v. Barbara Johnstone. Cambridge 1981, S. 383-421.
- Eklund, Robert: Disfluency in Swedish human-human and human-machine travel booking dialogues (Studies in Science and Technology. Dissertation No. 882). Linköping 2004.
- Fley, Matthias: Talkshows im deutschen Fernsehen. Konzeptionen und Funktionen einer Sendeform. Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (Bd. 85). Bochum 1997.
- Furo, Hiroko: Turn-Taking in English and Japanese: Projectability in Grammar, Intonation, and Semantics. New York 2001.
- Galinski, Agathe: Zweierlei Perspektiven auf Gespräche: Ethnomethodologische Konversationsanalyse und Diskursanalyse im kontrastiven Vergleich. LINSE (Linguistik-Server Essen). Duisburg-Essen 2004.
- Goffman, Erving: The interaction order, in: American Sociological Review (Bd. 48 Vol.I) hg. v. u.a. Randy Hodson. Columbus 1983, S. 1-17.
- Hartung, Martin: Formen der Adressiertheit der Rede, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16) hg. v. Klaus Brinker, Berlin 2001, S. 1348-1354.

- Ingenhoff, Diana: Der Kampf ums Rederecht, Formen und Strategien der Gesprächsbeitragskoordination - in: Vom Sprecher zum Hörer, Kommunikationswissenschaftliche Beiträge zur Gesprächsanalyse hg. v. H. Walter Schmitz. Münster 1998, S. 125-200.
- Jonas, Caroline: Das sprachliche Verhalten von Moderatoren in Talk- und Quizshows. eine diskursanalytische Untersuchung zu Frageverhalten und Wortwahl (Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur). Frankfurt 2006.
- Kallmeyer, Werner; Schmitt Reinhold: Forcieren oder: Die verschärfte Gangart. Zur Analyse von Kooperationsformen im Gespräch, in: Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozeß hg. v. Kallmeyer, Werner (Hg.). Tübingen 1996, S. 19-118.
- Kendon, Adam: Conducting interaction: patterns of behavior in focused encounters (Studies in interactional sociolinguistics 7). Cambridge 1990.
- ders.: Gesture: visible action as utterance. Cambridge 2004.
- Koster, Natalie: Zeitliche Koordination von Gesprächsbeiträgen, Zur Bedeutung von Pausendauer und Sprechrhythmus in der Konversationsanalyse. Frankfurt am Main 2000.
- Kühn, Christine: Körper - Sprache: Elemente einer sprachwissenschaftlichen Explikation non-verbaler Kommunikation (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; Band 1833). Frankfurt am Main 2002.
- Lehmann, Christian: Daten - Korpora - Dokumentation, in: Sprachkorpora. Datenmengen und Erkenntnisfortschritt (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2006) hg. v. Werner Kallmeyer und Gisela Zifonun. Mannheim 2006, S. 9 - 27.
- Lemnitzer, Lothar; Zinsmeister, Heike: Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen 2006.
- Lenders, Winfried; Willée, Gerd: Linguistische Datenverarbeitung (Ein Arbeitsbuch). 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden 1998.
- Lüdeling, Anke: Das Zusammenspiel von qualitativen und quantitativen Methoden in der Korpuslinguistik, in: Sprachkorpora. Datenmengen und Erkenntnisfortschritt (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2006) hg. v. Werner Kallmeyer und Gisela Zifonun. Mannheim 2006, S. 28 - 48.
- Metzing, Dieter; Walther Kindt: Strukturbezogene Methoden, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16) hg. v. Klaus Brinker, Berlin 2001, S. 1100-1109.

- Plake, Klaus: Talkshows: die Industrialisierung der Kommunikation. Darmstadt 1999.
- Plewina, Caroline: "Ist das noch ein Gespräch?" Eine linguistische Analyse der Gespräche in Daily Talkshows am Beispiel der Talkshow Sonja. Linse (Linguistik-Server) Universität Duisburg-Essen. Essen 2006.
- Redder, Angelika: Aufbau und Gestaltung von Transkriptionssystemen, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16:2) hg v. Klaus Brinker. Berlin 2001, S. 1038-1058.
- Sacks, Harvey; Schegloff, Emanuel A.; Jefferson, Gail: A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking for Conversation, in: Language. Journal of the Linguistic Society of America (Band 50/4) hg. v. Sacks, Harvey; Schegloff, Emanuel A.; Jefferson, Gail. Rochester 1974.
- Sager, Sven F.: Bedingungen und Möglichkeiten nonverbaler Kommunikation, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16) hg v. Klaus Brinker. Berlin 2001, S. 1132-1140.
- ders.: Probleme der Transkription nonverbalen Verhaltens, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16) hg v. Klaus Brinker. Berlin 2001, S. 1069-1085.
- Schefflen, Albert E.: Body Language and Social Order. Communication as Behavioral Control. New Jersey 1972.
- Schegloff, Emanuel: Overlapping talk and the organization of turn-taking for conversation, in: Language in Society 29 hg. v. Barbara Johnstone. Cambridge 2000.
- Scherer, Carmen: Korpuslinguistik (Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik, Bd.2 - hg. v. Jörg Meibauer und Markus Steinbach). Heidelberg 2006.
- Schmidt, Thomas: Computergestützte Transkription. Modellierung und Visualisierung gesprochener Sprache mit texttechnologischen Mitteln (Sprache, Sprechen und Computer Bd. 7). Frankfurt am Main 2005.
- Schmitt, Reinhold: Zur multimodalen Struktur von turn-taking, in: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift für verbale Interaktion. Ausgabe 6 - 2005, S. 17-61.
- ders. (Hg.): Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion, Studien zur deutschen Sprache (Bd. 38). Tübingen 2007.

- Schmitt, Reinhold; Deppermann, Arnulf: Koordination. Zur Begründung eines neuen Forschungsgegenstandes, in: Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion hg. v. Reinhold Schmitt (Studien zur deutschen Sprache, Bd. 38). Tübingen 2007, S. 15-54.
- Schönherr, Beatrix: Syntax, Prosodie - nonverbale Kommunikation. Empirische Untersuchungen zur Interaktion sprachlicher und parasprachlicher Ausdrucksmittel im Gespräch (Reihe Germanistische Linguistik, Band 182). Tübingen 1997.
- Schwalfenberg, Stefanie: Der Kampf ums Rederecht, Formen und Strategien der Rederechtverteidigung, in: Vom Sprecher zum Hörer, Kommunikationswissenschaftliche Beiträge zur Gesprächsanalyse hg. v. H. Walter Schmitz. Münster 1998, S. 201 – 238.
- Schwittalla, Johannes: Dialogsteuerung in Interviews. Ansätze zu einer Theorie der Dialogsteuerung mit empirischen Untersuchungen von Politiker-, Experten- und Starinterviews in Rundfunk und Fernsehen. München 1979.
- Selting, Margret.: Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation. Tübingen 1995.
- dies.: TCUs and TRPs: the construction of 'units' in conversational talk. InLiSt (Interaction and Linguistic Structures) 4 / 1998, S. 1-48 - [www.inlist.uni-konstanz.de/issues/4](http://www.inlist.uni-konstanz.de/issues/4) (Präpublikation).
- dies.: Probleme der Transkription verbalen und paraverbalen/prosodischen Verhaltens, in: Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd.16) hg v. Klaus Brinker. Berlin 2001, S. 1059-1068.
- Semeria, Stefano: Talk als Show – Show als Talk: deutsche und US-amerikanische Daytime-Talkshows im Vergleich. Opladen 1999.
- Stadler, Stefanie A.: Multimodal (Im)politeness. The Verbal, Prosodic and Non-Verbal Realization of Disagreement in German and New Zealand English (Philologia. Sprachwissenschaftliche Forschungsreihe. Band 109). Hamburg 2007.
- Steinbrecher, Michael; Weiske, Martin: Die Talkshow: 20 Jahre zwischen Klatsch und News; Tips und Hintergründe (Reihe praktischer Journalismus; Bd. 19). München 1992.
- Taboada, Maite: Spontaneous and non-spontaneous turn-taking, in: PRAGMATICS: Quarterly Publication of the International Pragmatics Association (Band 16) hg. v. u.a. Gunter Senft. Antwerpen 2006, S. 329-360.

Timberg, Bernard: Television Talk - A History of the TV Talkshow. Austin 2002.

Thórisson, R. Kristinn: Natural Turn-Taking Needs No Manual: Computational Theory And Model; From Perception To Action, in: Multimodality in Language and Speech Systems hg. v. u.a. Björn Granströmn. Dordrecht 2002, S. 171-207.

Wittenburg; Peter: Preprocessing multimodal corpora, in: Corpus Linguistics. An International Handbook ed. by Anke Lüdeling and Merja Kytö Vol.I (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft ed. by Herbert Ernst Wiegand, Vol. 29.1). Berlin 2008, S. 664 - 685.

Wolf, Ricarda: Rezension zu: Reinhold Schmitt (Hg.): Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion, in: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift für verbale Interaktion. Ausgabe 8 - 2007, S. 160-176.

### **Internetquellen:**

Zuschauerzahlen der exemplarischen TV-Diskussionsformate:  
[www.quotenmeter.de](http://www.quotenmeter.de)

Zuschauerzahlen des Formats "Studio Friedman":  
[www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=17756&p3=](http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=17756&p3=)

zum Format "Menschen bei Maischberger":  
[www.daserste.de/maischberger](http://www.daserste.de/maischberger)

zum Format "Hartaberfair":  
[www.wdr.de/tv/hartaberfair](http://www.wdr.de/tv/hartaberfair)

zum Format "Anne Will":  
[daserste.ndr.de/annewill](http://daserste.ndr.de/annewill)

Biographisches zu Sandra Maischberger:  
[www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1512&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1512&RID=1)

Biographisches zu Frank Plasberg:  
[www.wdr.de/tv/hartaberfair/frankplasberg/index.php5](http://www.wdr.de/tv/hartaberfair/frankplasberg/index.php5)

Biographisches zu Anne Will:  
[www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1762&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1762&RID=1)

Biographisches zu Hans Olaf Henkel:  
[www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1625&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1625&RID=1)

Biographisches zu Michel Friedman:  
[www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=36&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=36&RID=1)

Biographisches zu Klaus Ernst:  
[www.klaus-ernst-mdb.de/klaus\\_ernst/biografie/](http://www.klaus-ernst-mdb.de/klaus_ernst/biografie/)

Online-Auftritt des Formats "Studio Friedman" auf N24:  
<http://mediencenter.n24.de/index.php?deepLink=screen/startScreen/video/338451>

Bereitstellung der Sendungen "Studio Friedman" auf N24:  
<http://n24-studio-friedmann.feedplace.de/rss+all>

zum Rundfunkstaatsvertrag:  
[www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf](http://www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf)

zu ELAN:  
[www.lat-mpi.eu/tools/elan/](http://www.lat-mpi.eu/tools/elan/)

zu TRANSCRIBER:  
[www.trans.sourceforge.net/en/presentation.php](http://www.trans.sourceforge.net/en/presentation.php)

zu HIAT:  
[www.exmaralda.org/hiat/index.html](http://www.exmaralda.org/hiat/index.html)

zu GAT:  
[www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/gat/gat.pdf](http://www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/gat/gat.pdf)

zu FOLK:  
[www.ids-mannheim.de/org/tagungen/jt2009/fachmesse.html#FOLK](http://www.ids-mannheim.de/org/tagungen/jt2009/fachmesse.html#FOLK)

## 10. Anhang

### A: Artikulierte Silben der Beteiligten im gesamten Gespräch

S	Anzahl der artikulierten Silben	F	Friedman
t	Dauer der Gesprächssituation in Sekunden	H	Henkel
W	Anzahl der artikulierten Worte	E	Ernst
v	Sprechgeschwindigkeit(en) in Silben/Sekunde		
A	Art der Gesprächssituation + Beteiligte		
F weiter	Fortführung eines Gesprächsschritts	n	Sprecherwechsel ohne Pause/Simultansequenz
U K	Unterbrechung Kommentar	n+Ü	Sprecherwechsel mit Simultansequenz
Komp	Übernahme Gesprächsschritt	Uve	Unterbrechung Versuch zur Übernahme eines Gesprächsschritts

	S	t	W	v	A
1	60	13,25		4,53	F
2	146	26,03	82	5,61	n FE
3	17/13	1,81	18	9,39/7,18	n+Ü EF
4	51	11,90	33	4,29	F weiter
5	227	41,52	132	5,47	n FE
6	2//3	0,60	3	3,33/5	n+Ü EF
7	73	16,05	46	4,55	F weiter
8	142	30,77	84	4,61	n Pause FH
9	21/13	4,21	19	4,99/3,09	U K F auf H
10	105	20,91	67	5,02	H weiter
11	13/23	4,20	24	3,10/5,48	Komp FH
12	47	3,59	28	13,09	F weiter
13	14//5	9,47	7	1,48/0,53	U K HF
14	37	7,82	18	4,73	F weiter
15	55	14,37	33	3,83	n FH
16	4//6	1,00	7	4,00/6,09	U K FH
17	74	18,41	52	4,02	H weiter
18	8//10	2,45	13	3,27/4,08	Komp FH
19	14	3,94	14	3,55	H weiter
20	85//7	13,09	66	6,49/0,53	n+Ü HE
21	40	7,77	23	5,15	E weiter
22	12//13	2,09	20	5,74/6,22	U K HE
23	15	2,54	3	5,91	E weiter
24	4//2	0,70	4	5,71/2,86	U K HE
25	114	20,95	78	5,44	E weiter
26	6//18	2,71	14	2,21/6,64	U Ver HE
27	10	1,69	5	5,92	E weiter
28	55	9,31	36	5,91	n E auf H
29	13	1,10	11	11,82	Komp FH
30	26//35	7,86	34	3,30/4,45	U Ver HF
31	10	1,71	6	5,85	F weiter
32	17/23	4,59	24	3,70/5,01	U Ver HF
33	12	1,69	8	7,10	F weiter
34	4//5	1,00	6	4,00/5,90	U K HF
35	6	0,90	4	6,67	F weiter

	S	t	W	v	A
36	2//1	0,40	2	5,20/2,50	n+Ü FH
37	4	0,80	3	5,00	H weiter
38	9//35	5,08	30	1,77/6,89	U K EH
39	31	6,17	20	5,02	H weiter
40	14	2,87	9	4,88	n HF
41	3//2	0,60	2	5,00/3,33	n+Ü FH
42	108	22,46	60	4,81	H weiter
43	20//35	5,86	34	3,41/5,97	Komp EH
44	12	3,65	9	3,29	E weiter
45	71//17	10,41	51	6,82/1,63	U Ver HE
46	38	5,92	22	6,42	E weiter
47	17//6	2,29	17	7,42/2,62	Komp EH
48	52	11,44	31	4,55	H weiter
49	8//20	5,43	20	1,47/3,68	U K EH
50	46	11,23	35	4,10	H weiter
51	6//6	0,90	5	6,66/6,66	U K EH
52	7	2,45	4	2,86	H weiter
53	7//6	1,91	9	3,66/3,14	U K FH
54	8	1,30	6	6,15	H weiter
55	31//31	7,88	35	3,93/3,93	U Ver FH
56	14	3,46	8	4,05	H weiter
57	9//8	2,13	8	4,22/3,76	Komp FH
58	24	5,2	16	4,62	F weiter
59	10//2	1,67	6	5,99/1,20	U K HF
60	8	1,87	6	4,28	F weiter
61	219	39,32	123	5,57	n FH
62	12	0,80	6	15,00	n HE
63	51//36	10,59	58	4,82/3,40	U Ver HE
64	17	1,97	8	8,63	E weiter
65	8//2	0,64	8	12,50/3,13	n+Ü EH
66	20	4,69	10	4,26	H weiter
67	4//16	2,06	12	1,94/7,77	U K EH
68	75	14,15	33	5,30	H weiter
69	3//7	0,90	7	3,33/7,77	U K EH
70	127	4,00	71	31,75	H weiter

	S	t	W	v	A		S	t	W	v	A
71	5//23	3,04	19	1,64/7,57	U K EH	122	1//14	2,37	10	0,42/5,91	U K FE
72	83	17,72	46	4,68	H weiter	123	2	0,50	1	4,00	E weiter
73	9//6	1,54	8	5,84/3,90	U Ver FH	124	7//14	2,03	14	3,45/6,90	U K HE
74	18	2,79	9	6,45	H weiter	125	14	2,68	6	5,22	E weiter
75	10//6	2,45	12	4,08/2,45	Komp FH	126	3//22	2,29	15	1,31/9,61	Komp HE
76	6	1,30	6	4,62	F weiter	127	92	19,11	53	4,81	H weiter
77	3	0,40	2	7,50	n+Ü FE	128	6//17	2,89	16	2,08/5,88	U K EH
78	4//5	0,90	6	4,44/5,56	U K HE	129	46	8,94	28	5,15	H weiter
79	136	21,18	68	6,42	E weiter	130	40	7,13	23	5,61	n HF
80	17	1,84	11	9,24	U K HE	131	14//4	1,86	8	7,53/2,15	U K HF
81	56	8,67	32	6,46	E weiter	132	18	3,88	9	4,64	F weiter
82	4//7	1,20	10	3,33/5,83	U K HE	133	12//6	2,24	10	5,36/2,68	n+Ü FH
83	5//6	1,33	6	3,76/4,51	Komp FE	134	43	7,28	24	5,91	H weiter
84	91	17,72	48	5,14	F weiter	135	14//27	4,61	25	3,04/5,86	U K FH
85	344	58,66	162	5,86	n FH	136	26	5,07	8	5,13	H weiter
86	52//68	16,19	80	3,21/4,20	U K EH	137	4//6	1,20	4	3,33/5,00	U K FH
87	100	23,42	62	4,27	H weiter	138	2	1,68	2	1,19	H weiter
88	41	9,73	22	4,21	n HF	139	7//10	1,75	13	4,00/5,71	U K FH
89	39	6,28	24	6,21	n FH	140	1	0,54	1	1,85	H weiter
90	16//14	5,35	31	2,99/2,62	U K EH	141	13//20	3,79	12	3,43/5,28	U K EH
91	74	15,22	46	4,86	H weiter	142	142	31,62	83	4,49	H weiter
92	3//2	0,70	4	4,08/2,45	n+Ü HF	143	9//5	2,24	8	4,02/2,23	n+Ü FE
93	35	8,73	18	4,01	F weiter	144	39	5,91	19	6,60	F weiter
94	64	11,07	48	5,78	n FE	145	1//1	0,60	2	1,67/1,67	n+Ü FE
95	10//5	1,54	12	6,49/3,25	U K HE	146	41	7,77	28	5,28	E weiter
96	50	9,19	32	5,44	E weiter	147	8//10	2,29	11	3,49/4,37	U K HE
97	5//3	1,50	7	3,33/2,00	U K HE	148	8	2,12	5	3,77	E weiter
98	70	9,95	44	7,04	E weiter	149	7//12	2,34	9	2,99/5,13	U K HE
99	1//5	0,87	5	1,15/5,75	U K FE	150	67	12,56	43	5,33	E weiter
100	58	9,32	31	6,22	E weiter	151	142//73	24,91	147	5,70/2,93	U Ver HE
101	68	14,00	39	4,86	n EF	152	26	5,80	15	4,48	E weiter
102	101	19,88	54	5,08	n FH	153	12//20	5,70	21	2,11/3,51	Komp FE
103	49	7,35	25	6,67	U Ver FH	154	41	8,04	25	5,10	F weiter
104	36	7,93	22	4,54	H weiter	155	34	5,16	21	6,59	n FH
105	6	0,90	5	6,67	n HF	156	3//6	1,10	6	2,73/5,45	U K EH
106	4//2	1,50	5	2,67/1,33	n+Ü FH	157	2	0,60	1	3,33	H weiter
107	36	5,32	22	6,77	H weiter	158	9//5	1,30	9	6,92/3,85	U K EH
108	17//24	4,04	22	4,20/5,94	U K FH	159	180	34,86	103	5,16	H weiter
109	74	16,26	41	4,55	H weiter	160	3//9	1,20	8	2,50/7,50	U K EH
110	51	12,88	31	3,96	n HF	161	22	2,00	16	11,00	H weiter
111	9	1,01	7	8,91	n FE	162	3//13	1,81	10	1,68/7,18	Komp EH
112	42	5,76	25	7,29	E weiter	163	15	2,61	12	5,75	E weiter
113	65	13,90	43	4,68	n EF	164	74	12,14	47	6,10	n EH
114	70	13,36	42	5,24	n FE	165	4//10	1,97	11	2,03/5,08	U K FH
115	10//17	2,78	18	3,60/6,12	U K HE	166	43	9,10	28	4,73	H weiter
116	44	6,43	28	6,84	E weiter	167	5//23	3,09	20	1,68/7,44	U K FH
117	104	13,73	58	7,57	U K HE	168	145	31,24	95	4,64	H weiter
118	5//5//35	8,53	21	0,59/0,59/4,19	Komp FHE	169	8//6	1,20	8	6,67/5,00	n+Ü HF
119	10	2,02	6	4,95	F weiter	170	72	18,15	45	3,97	F weiter
120	12//4	2,45	11	4,90/1,63	n+Ü FE	171	237	37,47	144	6,33	n FE
121	21	3,20	9	6,56	E weiter	172	6//4	0,50	8	12,00/8,00	n+Ü EF

	<b>S</b>	<b>t</b>	<b>W</b>	<b>v</b>	<b>A</b>		<b>S</b>	<b>t</b>	<b>W</b>	<b>v</b>	<b>A</b>
173	67	14,80	35	4,53	F weiter	194	13	1,70	9	7,65	H weiter
174	126	25,06	71	5,03	n FH	195	16//3	3,31	14	4,83/0,91	U K EH
175	15	2,40	8	6,25	n HF	196	13	2,94	9	4,42	H weiter
176	48//20	8,68	53	5,53/2,30	n+Ü FH	197	10//22	3,73	25	2,68/5,90	U K EH
177	134	28,05	76	4,78	H weiter	198	3//9	2,77	5	1,08+3,25	Komp FE
178	4//3	0,80	5	5,0/3,75	U K FH	199	6	1,10	3	5,45	F weiter
179	62	12,91	40	4,8	H weiter	200	12//6	2,45	12	4,90/2,45	n+Ü HF
180	5//3	1,30	6	3,85/2,30	U K FH	201	163	34,59	91	4,71	H weiter
181	41	8,70	23	4,71	H weiter	202	87	19,19	59	4,53	n HF
182	21//16	6,92	28	3,03/2,31	Komp FH	203	31	6,59	22	4,70	n FE
183	34	10,49	18	3,24	F weiter	204	3//6	1,65	7	2,00/4,00	n+Ü EF
184	3//3	1,00	4	3,00/3,00	U K HF	205	21	3,60	16	5,83	F weiter
185	31	6,87	20	4,51	F weiter	206	18	2,85	13	6,32	n FE
186	8//8	2,18	11	3,67/3,67	n+Ü FH	207	4//12	1,92	8	2,08/6,25	U K FE
187	14	3,69	10	3,79	H weiter	208	3	0,90	3	3,33	E weiter
188	6	1,20	5	5,00	n FH	209	4//6	1,85	6	2,16/3,24	U K HE
189	17//3	2,82	11	6,03/1,06	n+Ü HF	210	53	7,38	27	7,18	E weiter
190	24	3,55	13	6,76	H weiter	211	16//14	4,47	17	3,58/3,13	U K HE
191	3//2	0,70	3	4,29/2,86	n+Ü HF	212	93	12,72	57	7,31	E weiter
192	17	2,02	8	8,42	F weiter	213	79	14,34	47	5,51	n EF
193	3//1	0,80	3	3,75/1,25	n+Ü FH	214	66	9,57			F weiter

## B: Auftreten der verbalen Variablen

i	indirekte verbale Adressierung	F	Friedman
d	direkte verbale Realisierung	H	Henkel
A	Art der Gesprächssituation + Beteiligte	E	Ernst
F weiter	Fortführung eines Gesprächsschritts	n	Sprecherwechsel ohne Simultansequenz
U K	Unterbrechung Kommentar	n+Ü	Sprecherwechsel mit Simultansequenz
Komp	Übernahme Gesprächsschritt	U Ver	Unterbrechung Versuch zur Übernahme eines Gesprächsschritts

	i	d	A
1		FE	F
2			n FE
3			n+Ü EF
4	FE		F weiter
5			n FE
6		FH	n+Ü EF
7		FH	F weiter
8			n Pause FH
9			U K F auf H
10			H weiter
11		FH	Komp FH
12			F weiter
13			U K HF
14	FH		F weiter
15			n FH
16			U K FH
17			H weiter
18		FE	Komp FH
19			H weiter
20	EH	HE	n+Ü HE
21			E weiter
22	HE		U K HE
23			E weiter
24			U K HE
25			E weiter
26	HE	HE	U Ver HE
27			E weiter
28			n E auf H
29			Komp FH
30	FH/HF	HF	U Ver HF
31			F weiter
32			U Ver HF
33			F weiter
34	FH		U K HF
35			F weiter

	i	d	A
36			n+Ü FH
37			H weiter
38	EH		U K EH
39			H weiter
40			n HF
41			n+Ü FH
42	HE		H weiter
43			Komp EH
44			E weiter
45	EH	HE(2)	U Ver HE
46	EH(3)		E weiter
47		HE(2)	Komp EH
48			H weiter
49	HE/EH		U K EH
50			H weiter
51			U K EH
52			H weiter
53			U K FH
54			H weiter
55		HE/HF	U Ver FH
56			H weiter
57			Komp FH
58			F weiter
59			U K HF
60			F weiter
61			n FH
62			n HE
63	EH	EH/HE	U Ver HE
64			E weiter
65		HE	n+Ü EH
66	HE		H weiter
67			U K EH
68	HE		H weiter
69			U K EH
70	HE	HE	H weiter

	i	d	A		i	d	A
71	EH(2)/HE		U K EH	122		EF	U K FE
72	HE		H weiter	123			E weiter
73		FH(2)	U Ver FH	124			U K HE
74	HF		H weiter	125			E weiter
75		FE	Komp FH	126			Komp HE
76		FE	F weiter	127			H weiter
77			n+Ü FE	128			U K EH
78			U K HE	129			H weiter
79		EH	E weiter	130		FH	n HF
80		HE	U K HE	131			U K HF
81	EH(2)		E weiter	132			F weiter
82			U K HE	133			n+Ü FH
83	EH(2)	FH(2)	Komp FE	134			H weiter
84			F weiter	135			U K FH
85	HF		n FH	136			H weiter
86	EH(3)/HE(3)		U K EH	137			U K FH
87	HE(2)		H weiter	138			H weiter
88	FH	FH	n HF	139			U K FH
89	HF(2)		n FH	140			H weiter
90			U K EH	141			U K EH
91			H weiter	142			H weiter
92		FE	n+Ü HF	143			n+Ü FE
93			F weiter	144			F weiter
94			n FE	145			n+Ü FE
95			U K HE	146			E weiter
96			E weiter	147			U K HE
97			U K HE	148			E weiter
98	EH		E weiter	149			U K HE
99	FE		U K FE	150			E weiter
100			E weiter	151	EH(5)/HE(3)	HE(3)	U Ver HE
101		FH	n EF	152			E weiter
102			n FH	153		FH	Komp FE
103		HF	U Ver FH	154			F weiter
104	HF		H weiter	155			n FH
105	FH		n HF	156			U K EH
106			n+Ü FH	157			H weiter
107	HF		H weiter	158	HE		U K EH
108			U K FH	159	HE(8)		H weiter
109			H weiter	160			U K EH
110	FE		n HF	161	HE		H weiter
111			n FE	162		HE	Komp EH
112			E weiter	163			E weiter
113	FE		n EF	164	HE	HE	n EH
114			n FE	165			U K FH
115			U K HE	166			H weiter
116			E weiter	167			U K FH
117	HE(3)	HE	U K HE	168			H weiter
118	FE(2)		Komp FHE	169			n+Ü HF
119	FE		F weiter	170		FE	F weiter
120			n+Ü FE	171			n FE
121			E weiter	172		FH	n+Ü EF

	<b>i</b>	<b>d</b>	<b>A</b>		<b>i</b>	<b>d</b>	<b>A</b>
173	FH		F weiter	194	HE		H weiter
174			n FH	195			U K EH
175			n HF	196			H weiter
176	FH	HF(2)	n+Ü FH	197			U K EH
177			H weiter	198			Erkämpf FE
178			U K FH	199			F weiter
179		HF	H weiter	200	FH		n+Ü HF
180	HF	FH	U K FH	201			H weiter
181			H weiter	202		FH	n HF
182		FH	Erkämpf FH	203			n FE
183			F weiter	204			n+Ü EF
184			U K HF	205	FE		F weiter
185			F weiter	206			n FE
186			n+Ü FH	207			U K FE
187			H weiter	208			E weiter
188			n FH	209			U K HE
189			n+Ü HF	210			E weiter
190			H weiter	211	EH		U K HE
191			n+Ü HF	212		EH	E weiter
192			F weiter	213	FE		n EF
193			n+Ü FH	214			F weiter

### C: Die kinesische Variable

kV	keine Veränderung der Körperposition	F	Friedman
nb	nicht belegbar	H	Henkel
A	Art der Gesprächssituation + Beteiligte	E	Ernst
AS	körperliche Ausgangsposition		
F weiter	Fortführung eines Gesprächsschritts	n	Sprecherwechsel ohne Simultansequenz
U K	Unterbrechung Kommentar	n+Ü	Sprecherwechsel mit Simultansequenz
Komp	Übernahme Gesprächsschritt	U Ver	Unterbrechung Versuch zur Übernahme eines Gesprächsschritts

	F	H	E	A
1	AS	AS	AS	F
2	nb	nb	kV	n FE
3	nb	nb	kV	n+Ü EF
4	kV	nb	nb	F weiter
5	kV	kV	kV	n FE
6	nb	nb	kV	n+Ü EF
7	kV	kV	zu H	F weiter
8	kV	kV	kV	n Pause FH
9	kV	nb	nb	U K F auf H
10	kV	kV	nb	H weiter
11	kV	kV	nb	Komp FH
12	kV	kV	nb	F weiter
13	kV	nb	nb	U K HF
14	kV	kV	nb	F weiter
15	kV	kV	kV	n FH
16	kV	kV	nb	U K FH
17	nb	kV	nb	H weiter
18	zu H	kV	nb	Komp FH
19	kV	kV	kV	H weiter
20	kV	zu E	kV	n+Ü HE
21	nb	nb	kV	E weiter
22	kV	nb	kV	U K HE
23	nb	kV	kV	E weiter
24	nb	nb	kV	U K HE
25	nb	nb	kV	E weiter
26	nb	nb	kV	U Ver HE
27	nb	nb	kV	E weiter
28	nb	nb	kV	n E auf H
29	AS	AS	AS	Komp FH
30	nb	kV	nb	U Ver HF
31	nb	kV	nb	F weiter
32	kV	nb	nb	U Ver HF
33	kV	nb	nb	F weiter
34	kV	nb	nb	U K HF
35	nb	kV	nb	F weiter

	F	H	E	A
36	nb	kV	nb	n+Ü FH
37	nb	kV	nb	H weiter
38	AS	AS	zu H	U K EH
39	kV	kV	kV	H weiter
40	nb	kV	nb	n HF
41	nb	kV	nb	n+Ü FH
42	nb	kV	nb	H weiter
43	nb	kV	zu H	Komp EH
44	nb	zu E	kV	E weiter
45	nb	kV	kV	U Ver HE
46	nb	nb	kV	E weiter
47	nb	kV	kV	Komp EH
48	nb	kV	kV	H weiter
49	nb	kV	kV	U K EH
50	kV	kV	kV	H weiter
51	nb	kV	kV	U K EH
52	nb	zu E	kV	H weiter
53	nb	zu F	kV	U K FH
54	nb	kV	kV	H weiter
55	zu H	nb	nb	U Ver FH
56	AS	AS	zu H	H weiter
57	auf Tisch	kV	kV	Komp FH
58	kV	kV	nb	F weiter
59	kV	nb	nb	U K HF
60	kV	nb	nb	F weiter
61	AS	kV	nb	n FH
62	kV	kV	kV	n HE
63	zu E	zu E	zu H	U Ver HE
64	kV	kV	kV	E weiter
65	nb	nb	kV	n+Ü EH
66	nb	kV	kV	H weiter
67	nb	kV	kV	U K EH
68	nb	kV	kV	H weiter
69	nb	kV	nb	U K EH
70	nb	kV	kV	H weiter

	F	H	E	A
71	nb	kV	nb	U K EH
72	nb	nb	kV	H weiter
73	nb	nb	kV	U Ver FH
74	nb	kV	kV	H weiter
75	nb	kV	nb	Komp FH
76	nb	kV	nb	F weiter
77	nb	kV	nb	n+Ü FE
78	nb	kV	nb	U K HE
79	kV	kV	kV	E weiter
80	nb	nb	kV	U K HE
81	nb	nb	kV	E weiter
82	nb	nb	kV	U K HE
83	nb	nb	kV	Komp FE
84	AS-zu H	AS	AS	F weiter
85	kV	kV	nb	n FH
86	kV	zu E	zu H	U K EH
87	nb	kV	kV	H weiter
88	Tisch	AS	AS	n HF
89	kV	kV	zu H	n FH
90	kV	kV	kV	U K EH
91	kV	kV	kV	H weiter
92	nb	kV	nb	n+Ü HF
93	kV	kV	kV	F weiter
94	nb	nb	zu F	n FE
95	nb	nb	zu H	U K HE
96	nb	nb	kV	E weiter
97	nb	nb	kV	U K HE
98	nb	nb	zu F	E weiter
99	nb	nb	kv	U K FE
100	nb	nb	zu H	E weiter
101	zu H	zu F	AS	n EF
102	kV	kV	kV	n FH
103	kV	kV	nb	U Ver FH
104	nb	kV	nb	H weiter
105	nb	kV	nb	n HF
106	nb	kV	nb	n+Ü FH
107	nb	kV	nb	H weiter
108	kV	kV	kV	U K FH
109	kV	kV	kV	H weiter
110	kV	kV	kV	n HF
111	nb	nb	kV	n FE
112	nb	nb	kV	E weiter
113	kV	nb	nb	n EF
114	kV	nb	kV	n FE
115	nb	kV	kV	U K HE
116	kV	kV	nb	E weiter
117	kV	kV	kV	U K HE
118	kV	kV	zu F	Komp FHE
119	nb	nb	kV	F weiter
120	nb	nb	kV	n+Ü FE
121	kV	nb	nb	E weiter

	F	H	E	A
122	nb	nb	kV	U K FE
123	nb	nb	kV	E weiter
124	nb	nb	kV	U K HE
125	nb	nb	kV	E weiter
126	nb	nb	kV	Komp HE
127	AS	AS	AS	H weiter
128	nb	kV	nb	U K EH
129	kV	kV	zu H	H weiter
130	kV	kV	kV	n HF
131	kV	nb	nb	U K HF
132	kV	nb	nb	F weiter
133	kV	nb	nb	n+Ü FH
134	kV	kV	nb	H weiter
135	kV	kV	nb	U K FH
136	kV	kV	nb	H weiter
137	zu E	nb	nb	U K FH
138	zu E	kV	nb	H weiter
139	nb	kV	nb	U K FH
140	nb	kV	nb	H weiter
141	nb	kV	nb	U K EH
142	kV	kV	nb	H weiter
143	AS	AS	AS	n+Ü FE
144	AS	AS	AS	F weiter
145	AS	AS	AS	n+Ü FE
146	kV	kV	zu H	E weiter
147	nb	zu E	AS	U K HE
148	nb	kV	kV	E weiter
149	nb	kV	kV	U K HE
150	nb	nb	zu H	E weiter
151	nb	kV	AS	U Ver HE
152	nb	nb	zu H	E weiter
153	nb	nb	kV	Komp FE
154	kV	kV	AS	F weiter
155	nb	kV	nb	n FH
156	nb	kV	nb	U K EH
157	nb	kV	nb	H weiter
158	nb	kV	nb	U K EH
159	nb	kV	nb	H weiter
160	kV	kV	kV	U K EH
161	kV	kV	kV	H weiter
162	nb	zu E	nb	Komp EH
163	nb	zu F	kV	E weiter
164	zu H	kV	kV	n EH
165	nb	kV	nb	U K FH
166	kV	kV	nb	H weiter
167	nb	kV	nb	U K FH
168	kV	kV	zu H	H weiter
169	kV	kV	zu F	n+Ü HF
170	AS	AS	AS	F weiter
171	kV	zu E	kV	n FE
172	nb	nb	kV	n+Ü EF

	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
173	AS	AS	AS	F weiter
174	nb	kV	nb	n FH
175	nb	kV	nb	n HF
176	kV	nb	nb	n+Ü FH
177	kV	kV	nb	H weiter
178	kV	nb	nb	U K FH
179	auf Tisch	kV	AS	H weiter
180	nb	kV	nb	U K FH
181	nb	kV	nb	H weiter
182	kV	kV	nb	Komp FH
183	kV	kV	zu H	F weiter
184	nb	kV	nb	U K HF
185	kV	kV	nb	F weiter
186	AS	AS	AS	n+Ü FH
187	AS	AS	AS	H weiter
188	nb	kV	nb	n FH
189	nb	kV	nb	n+Ü HF
190	kV	kV	nb	H weiter
191	nb	kV	nb	n+Ü HF
192	nb	kV	nb	F weiter
193	nb	kV	nb	n+Ü FH

	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
194	nb	kV	nb	H weiter
195	nb	kV	nb	U K EH
196	nb	kV	nb	H weiter
197	zu H	zu F	zu H	U K EH
198	zu H	zu F	zu H	Komp FE
199	kV	kV	nb	F weiter
200	kV	kV	nb	n+Ü HF
201	nb	kV	nb	H weiter
202	AS	AS	AS	n HF
203	nb	nb	kV	n FE
204	nb	nb	kV	n+Ü EF
205	Tisch	nb	kV	F weiter
206	Tisch	nb	kV	n FE
207	nb	nb	kV	U K FE
208	nb	nb	kV	E weiter
209	nb	nb	kV	U K HE
210	zu E	zu E	zu H	E weiter
211	zu E	zu E	zu H	U K HE
212	nb	zu E	zu H	E weiter
213	zu E	nb	zu F	n EF
214	nb	nb	kv	F weiter

## **D: Die prosodische, die kinesische und die verbalen Variablen**

i	indirekte verbale Adressierung	F weiter	Fortführung eines Gesprächsschritts
d	direkte verbale Realisierung	U K	Unterbrechung Kommentar
v	Sprechgeschwindigkeit(en)	Komp	Übernahme Gesprächsschritt
A	Art der Gesprächssituation + Beteiligte	n	Sprecherwechsel ohne Simultansequenz
kV	keine Veränderung der Körperposition	n+Ü	Sprecherwechsel mit Simultansequenz
nb	Körperpositionierung nicht belegbar	U Ver	Unterbrechung Versuch zur Übernahme eines Gesprächsschritts
F Friedman			
H Henkel			
E Ernst			

	<b>i</b>	<b>d</b>	<b>v</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
1		FE	4,53	AS	AS	AS	F
2			5,61	nb	nb	kV	n FE
3			9,39/7,18	nb	nb	kV	n+Ü EF
4	FE		4,29	kV	nb	nb	F weiter
5			5,47	kV	kV	kV	n FE
6		FH	3,33/5,00	nb	nb	kV	n+Ü EF
7		FH	4,55	kV	kV	zu H	F weiter
8			4,61	kV	kV	kV	n Pause FH
9			4,99/3,09	kV	nb	nb	U K F auf H
10			5,02	kV	kV	nb	H weiter
11		FH	3,10/5,48	kV	kV	nb	Komp FH
12			13,09	kV	kV	nb	F weiter
13			1,48/0,53	kV	nb	nb	U K HF
14	FH		4,73	kV	kV	nb	F weiter
15			3,83	kV	kV	kV	n FH
16			4,00/6,09	kV	kV	nb	U K FH
17			4,02	nb	kV	nb	H weiter
18		FE	3,27/4,08	zu H	kV	nb	Komp FH
19			3,55	kV	kV	kV	H weiter
20	EH	HE	6,49/0,53	kV	zu E	kV	n+Ü HE
21			5,15	nb	nb	kV	E weiter
22	HE		5,74/6,22	kV	nb	kV	U K HE
23			5,91	nb	kV	kV	E weiter
24			5,71/2,86	nb	nb	kV	U K HE
25			5,44	nb	nb	kV	E weiter
26	HE	HE	2,21/6,64	nb	nb	kV	U Ver HE
27			5,92	nb	nb	kV	E weiter
28			5,91	nb	nb	kV	n E auf H
29			11,82	AS	AS	AS	Komp FH
30	FH/HF	HF	3,30/4,45	nb	kV	nb	U Ver HF
31			5,85	nb	kV	nb	F weiter
32			3,70/5,01	kV	nb	nb	U Ver HF
33			7,10	kV	nb	nb	F weiter
34	FH		4,00/5,90	kV	nb	nb	U K HF
35			6,67	nb	kV	nb	F weiter

	<b>i</b>	<b>d</b>	<b>v</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
36			5,20/2,50	nb	kV	nb	n+Ü FH
37			5,00	nb	kV	nb	H weiter
38	EH		1,77/6,89	AS	AS	zu H	U K EH
39			5,02	kV	kV	kV	H weiter
40			4,88	nb	kV	nb	n HF
41			5,00/3,33	nb	kV	nb	n+Ü FH
42	HE		4,81	nb	kV	nb	H weiter
43			3,41/5,97	nb	kV	zu H	Komp EH
44			3,29	nb	zuE	kV	E weiter
45	EH	HE(2)	6,82/1,63	nb	kV	kV	U Ver HE
46	EH(3)		6,42	nb	nb	kV	E weiter
47		HE(2)	7,42/2,62	nb	kV	kV	Komp EH
48			4,55	nb	kV	kV	H weiter
49	HE/EH		1,47/3,68	nb	kV	kV	U K EH
50			4,10	kV	kV	kV	H weiter
51			6,66/6,66	nb	kV	kV	U K EH
52			2,86	nb	zu E	kV	H weiter
53			3,66/3,14	nb	zu F	kV	U K FH
54			6,15	nb	kV	kV	H weiter
55		HE/HF	3,93/3,93	zu H	nb	nb	U Ver FH
56			4,05	AS	AS	zu H	H weiter
57			4,22/3,76	auf Tisch	kV	kV	Komp FH
58			4,62	kV	kV	nb	F weiter
59			5,99/1,20	kV	nb	nb	U K HF
60			4,28	kV	nb	nb	F weiter
61			5,57	AS	kV	nb	n FH
62			15,00	kV	kV	kV	n HE
63	EH	EH/HE	4,82/3,40	zu E	zu E	zu H	U Ver HE
64			8,63	kV	kV	kV	E weiter
65		HE	12,50/3,10	nb	nb	kV	n+Ü EH
66	HE		4,26	nb	kV	kV	H weiter
67			1,94/7,77	nb	kV	kV	U K EH
68	HE		5,30	nb	kV	kV	H weiter
69			3,33/7,77	nb	kV	nb	U K EH
70	HE	HE	31,75	nb	kV	kV	H weiter
71	EH(2)/HE		1,64/7,57	nb	kV	nb	U K EH
72	HE		4,68	nb	nb	kV	H weiter
73		FH(2)	5,84/3,90	nb	nb	kV	U Ver FH
74	HF		6,45	nb	kV	kV	H weiter
75		FE	4,08/2,45	nb	kV	nb	Komp FH
76		FE	4,62	nb	kV	nb	F weiter
77			7,50	nb	kV	nb	n+Ü FE
78			4,44/5,56	nb	kV	nb	U K HE
79		EH	6,42	kV	kV	kV	E weiter
80		HE	9,24	nb	nb	kV	U K HE
81	EH(2)		6,46	nb	nb	kV	E weiter
82			3,33/5,83	nb	nb	kV	U K HE
83	EH(2)	FH(2)	3,76/4,51	nb	nb	kV	Komp FE
84			5,14	AS-zu H	AS	AS	F weiter
85	HF		5,86	kV	kV	nb	n FH

	<b>i</b>	<b>d</b>	<b>v</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
86	EH(3)/HE(3)		3,21/4,20	kV	zu E	zu H	U K EH
87	HE(2)		4,27	nb	kV	kV	H weiter
88	FH	FH	4,21	Tisch	AS	AS	n HF
89	HF(2)		6,21	kV	kV	zu H	n FH
90			2,99/2,62	kV	kV	kV	U K EH
91			4,86	kV	kV	kV	H weiter
92		FE	4,08/2,45	nb	kV	nb	n+Ü HF
93			4,01	kV	kV	kV	F weiter
94			5,78	nb	nb	zu F	n FE
95			6,49/3,25	nb	nb	zu H	U K HE
96			5,44	nb	nb	kV	E weiter
97			3,33/2,00	nb	nb	kV	U K HE
98	EH		7,04	nb	nb	zu F	E weiter
99	FE		1,15/5,75	nb	nb	kv	U K FE
100			6,22	nb	nb	zu H	E weiter
101		FH	4,86	zu H	zu F	AS	n EF
102			5,08	kV	kV	kV	n FH
103		HF	6,67	kV	kV	nb	U Ver FH
104	HF		4,54	nb	kV	nb	H weiter
105	FH		6,67	nb	kV	nb	n HF
106			2,67/1,33	nb	kV	nb	n+Ü FH
107	HF		6,77	nb	kV	nb	H weiter
108			4,20/5,94	kV	kV	kV	U K FH
109			4,55	kV	kV	kV	H weiter
110	FE		3,96	kV	kV	kV	n HF
111			8,91	nb	nb	kV	n FE
112			7,29	nb	nb	kV	E weiter
113	FE		4,68	kV	nb	nb	n EF
114			5,24	kV	nb	kV	n FE
115			3,60/6,12	nb	kV	kV	U K HE
116			6,84	kV	kV	nb	E weiter
117	HE(3)	HE	7,57	kV	kV	kV	U K HE
118	FE(2)		0,59/0,59/4,19	kV	kV	zu F	Komp FHE
119	FE		4,95	nb	nb	kV	F weiter
120			4,90/1,63	nb	nb	kV	n+Ü FE
121			6,56	kV	nb	nb	E weiter
122		EF	0,42/5,91	nb	nb	kV	U K FE
123			4,00	nb	nb	kV	E weiter
124			3,45/6,90	nb	nb	kV	U K HE
125			5,22	nb	nb	kV	E weiter
126			1,31/9,61	nb	nb	kV	Komp HE
127			4,81	AS	AS	AS	H weiter
128			2,08/5,88	nb	kV	nb	U K EH
129			5,15	kV	kV	zu H	H weiter
130		FH	5,61	kV	kV	kV	n HF
131			7,53/2,15	kV	nb	nb	U K HF
132			4,64	kV	nb	nb	F weiter
133			5,36/2,68	kV	nb	nb	n+Ü FH
134			5,91	kV	kV	nb	H weiter
135			3,04/5,86	kV	kV	nb	U K FH

	<b>i</b>	<b>d</b>	<b>v</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
136			5,13	kV	kV	nb	H weiter
137			3,33/5,00	zu E	nb	nb	U K FH
138			1,19	zu E	kV	nb	H weiter
139			4,00/5,71	nb	kV	nb	U K FH
140			1,85	nb	kV	nb	H weiter
141			3,43/5,28	nb	kV	nb	U K EH
142			4,49	kV	kV	nb	H weiter
143			4,02/2,23	AS	AS	AS	n+Ü FE
144			6,67/5,00	AS	AS	AS	F weiter
145			1,67/1,67	AS	AS	AS	n+Ü FE
146			5,28	kV	kV	zu H	E weiter
147			3,49/4,37	nb	zu E	AS	U K HE
148			3,77	nb	kV	kV	E weiter
149			2,99/5,13	nb	kV	kV	U K HE
150			5,33	nb	nb	zu H	E weiter
151	EH(5)/HE(3)	HE(3)	5,70/2,93	nb	kV	AS	U Ver HE
152			4,48	nb	nb	zu H	E weiter
153		FH	2,11/3,51	nb	nb	kV	Komp FE
154			5,10	kV	kV	AS	F weiter
155			6,59	nb	kV	nb	n FH
156			2,73/5,45	nb	kV	nb	U K EH
157			3,33	nb	kV	nb	H weiter
158	HE		6,92/3,85	nb	kV	nb	U K EH
159	HE(8)		5,16	nb	kV	nb	H weiter
160			2,5/7,5	kV	kV	kV	U K EH
161	HE		11,00	kV	kV	kV	H weiter
162		HE	1,68/7,18	nb	zu E	nb	Komp EH
163			5,75	nb	zu F	kV	E weiter
164	HE	HE	6,10	zu H	kV	kV	n EH
165			2,03/5,08	nb	kV	nb	U K FH
166			4,73	kV	kV	nb	H weiter
167			1,68/7,44	nb	kV	nb	U K FH
168			4,64	kV	kV	zu H	H weiter
169			6,67/5,00	kV	kV	zu F	n+Ü HF
170		FE	3,97	AS	AS	AS	F weiter
171			6,33	kV	zu E	kV	n FE
172		FH	12,00/8,00	nb	nb	kV	n+Ü EF
173	FH		4,53	AS	AS	AS	F weiter
174			5,03	nb	kV	nb	n FH
175			6,25	nb	kV	nb	n HF
176	FH	HF(2)	5,53/2,30	kV	nb	nb	n+Ü FH
177			4,78	kV	kV	nb	H weiter
178			5,00/3,75	kV	nb	nb	U K FH
179		HF	4,80	auf Tisch	kV	AS	H weiter
180	HF	FH	3,85/2,30	nb	kV	nb	U K FH
181			4,71	nb	kV	nb	H weiter
182		FH	3,03/2,31	kV	kV	nb	Komp FH
183			3,24	kV	kV	zu H	F weiter
184			3,00/3,00	nb	kV	nb	U K HF
185			4,51	kV	kV	nb	F weiter

	<b>i</b>	<b>d</b>	<b>v</b>	<b>F</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>A</b>
186			3,67/3,67	AS	AS	AS	n+Ü FH
187			3,79	AS	AS	AS	H weiter
188			5,00	nb	kV	nb	n FH
189			6,03/1,06	nb	kV	nb	n+Ü HF
190			6,76	kV	kV	nb	H weiter
191			4,29/2,86	nb	kV	nb	n+Ü HF
192			8,42	nb	kV	nb	F weiter
193			3,75/1,25	nb	kV	nb	n+Ü FH
194	HE		7,65	nb	kV	nb	H weiter
195			4,83/0,91	nb	kV	nb	U K EH
196			4,42	nb	kV	nb	H weiter
197			2,68/5,90	zu H	zu F	zu H	U K EH
198			1,08/3,25	zu H	zu F	zu H	Komp FE
199			5,45	kV	kV	nb	F weiter
200	FH		4,90/2,45	kV	kV	nb	n+Ü HF
201			4,71	nb	kV	nb	H weiter
202		FH	4,53	AS	AS	AS	n HF
203			4,70	nb	nb	kV	n FE
204			2,00/4,00	nb	nb	kV	n+Ü EF
205	FE		5,83	Tisch	nb	kV	F weiter
206			6,32	Tisch	nb	kV	n FE
207			2,08/6,25	nb	nb	kV	U K FE
208			3,33	nb	nb	kV	E weiter
209			2,16/3,24	nb	nb	kV	U K HE
210			7,18	zu E	zu E	zu H	E weiter
211	EH		3,58/3,13	zu E	zu E	zu H	U K HE
212		EH	7,31	nb	zu E	zu H	E weiter
213	FE		5,51	zu E	nb	zu F	n EF
214				nb	nb	kv	F weiter

## **Kurzbeschreibung**

Die Analyse der Organisation von Sprecherwechsel in Gesprächen wird überwiegend auf Grundlage ausgewählter Modalitäten untersucht. Die vorliegende Arbeit zeigt anhand einer exemplarischen Untersuchung, inwieweit etablierte Analysemethoden durch den neuen Forschungsansatz "multimodale Koordination" beeinflusst werden. Es wird deutlich, dass bestehende Methoden grundlegend geeignet sind, umfassend multimodale Analysen zur Organisation von Sprecherwechsel durchzuführen. Der enorme Umfang an zu erhebenden Daten in multimodalen Untersuchungen macht es jedoch unabdingbar, Elemente der Datenaufbereitung, der Datentranskription und der Datendarstellung vor dem Hintergrund des Konzepts "multimodale Koordination" zu diskutieren. Ferner kann verdeutlicht werden, dass etablierte Termini der Forschung nicht unproblematisch für multimodale Analysen nutzbar gemacht werden können.